



# Methodische Hinweise zur Sonderpädagogischen Förderung durch Erzieher und Sonderpädagogische Fachkräfte an Thüringer Schulen (Praktische Materialsammlung)



*Im Sinne einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsaufgabe für Sie alle gleich: "Klettern Sie auf den Baum!"*

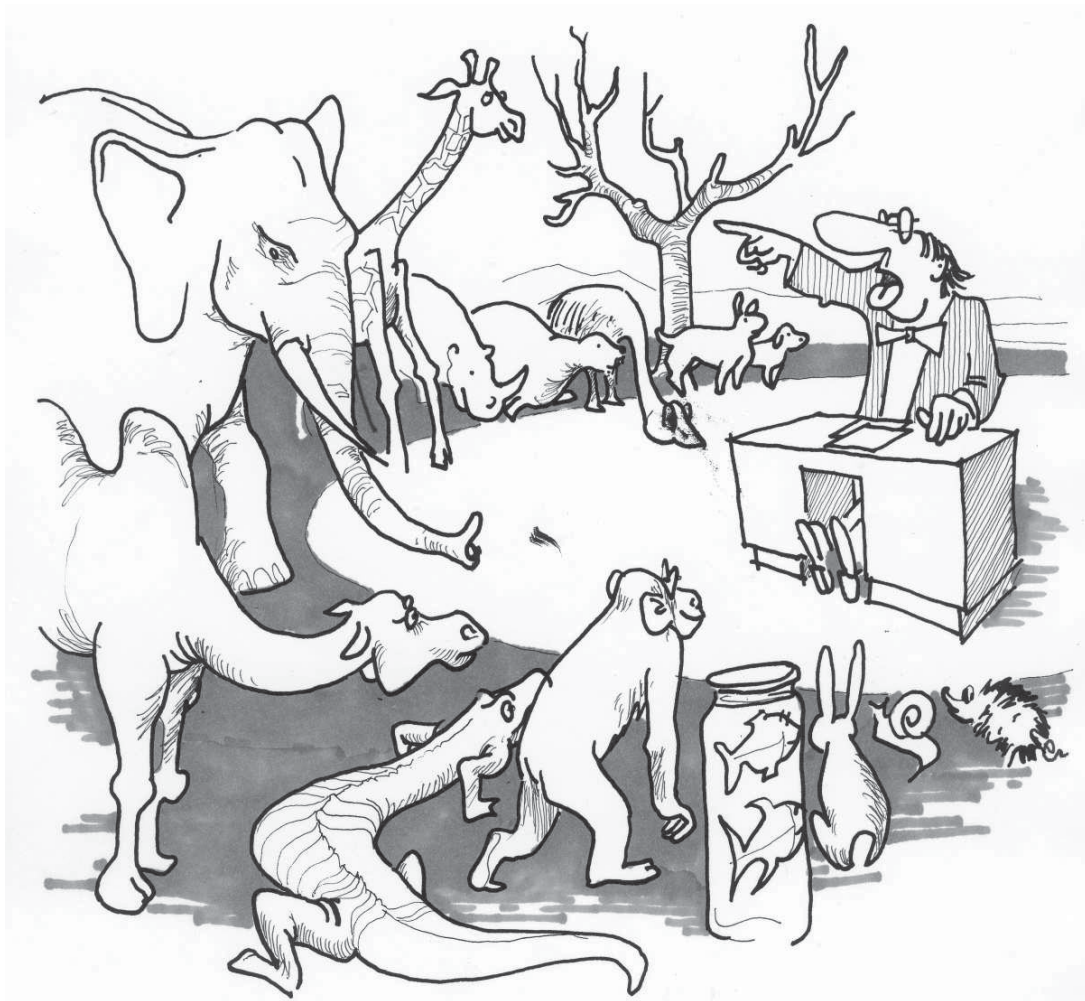
HEFT 144 · 2009

MATERIALIEN

**Thillm**

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,  
Lehrplanentwicklung und Medien

**Methodische Hinweise zur Sonderpädagogischen Förderung  
durch Erzieher und Sonderpädagogische Fachkräfte  
an Thüringer Schulen**  
(Praktische Materialsammlung)



*Im Sinne einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsaufgabe für Sie alle gleich: "Klettern Sie auf den Baum!"*

Die Reihe "Materialien" wird vom Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien im Auftrag des Thüringer Kultusministeriums herausgegeben, sie stellt jedoch keine verbindliche, amtliche Verlautbarung des Kultusministeriums dar.

2009

ISSN: 0944 - 8705

Herausgeber:

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien,  
ThILLM Bad Berka

Heinrich-Heine-Allee 2-4

99438 Bad Berka

Telefon: 03 64 58/56-0

Telefax: 03 64 58/56-300

E-Mail: [institut@thillm.thueringen.de](mailto:institut@thillm.thueringen.de)

Internet: [www.thillm.de](http://www.thillm.de)

Redaktion: Rigobert Möllers, ThILLM

Inhalt: Ursula Langer  
Ralph Kuhles  
Birgit Münch  
Katrin Niebergall  
Margit Nitsche  
Kerstin Reichelt  
Dorit-Ines Rempe  
Heidrun Wurzler

Die Zeichnungen fertigte Lena an. Dafür ein großes Dankeschön.

Gestaltung: Werbeagentur konsens, Plaue

Druck: Satz und Druck Centrum Saalfeld GmbH, Saalfeld

Dem Freistaat Thüringen, vertreten durch das ThILLM, sind alle Rechte der Veröffentlichung, Verbreitung, Übersetzung und auch die Einspeicherung und Ausgabe in Datenbanken vorbehalten. Die Herstellung von Kopien und Auszügen zur Verwendung an Thüringer Bildungseinrichtungen, insbesondere für Unterrichtszwecke, ist gestattet.

Die Publikation wird gegen eine Schutzgebühr von 5,00 € abgegeben.

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort/Präambel	5
Einleitung	6
1. Berufsbild Sonderpädagogische Fachkraft	7
2. Was sind Fördermaßnahmen - Welchen Stellenwert nehmen sie im Ganztagsförderbereich ein?	8
3. Beobachtungskriterien	9
4. Förderschwerpunkte nach Schmidt / Diehm / Lackmann / Müller	14
4.1 Wahrnehmung/Sensorik	15
4.2 Motorik	29
4.3 Kognition/Denken	37
4.4 Sprache /Kommunikation	58
4.5 Lern- Arbeitsverhalten	72
4.6 Motivation	80
4.7 Emotionalität	85
4.8 Sozialverhalten	89
5. Methodische Hinweise zur Durchführung der Fördermaßnahmen	97
Quellenverzeichnis	98
Literatur- und Materialempfehlungen	100

## Vorwort

*In einem Interview mit Spiegel online spricht der Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte Heiner Bielefeldt über den Weg den deutsche, also auch Thüringer Schulen, in naher Zukunft gehen werden. "Inklusiv meint, dass diese Kinder (Kinder mit Behinderungen- der Autor) von Anfang an dazu gehören sollen. Die allgemeine Schule ist eben auch ihre Schule. Sie müssen nicht etwa anklopfen wie Bittsteller, die darauf hoffen, dass man ihnen vielleicht die Türe aufmacht. Sie müssen sich nicht integrieren und anpassen. Nein, sie haben einen Anspruch darauf, als Mitglieder der Gesellschaft im allgemeinen Schulsystem Aufnahme zu finden." (Spiegel online 5. März 2009)*

Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht ist das aktuelle Ziel und damit eine große Herausforderung, für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen auch im Freistaat Thüringen.

Der Umgang mit heterogenen Lerngruppen setzt eine differenzierte, auf den einzelnen Schüler abgestimmte und auf individuelle Förderung gerichtete Tätigkeit aller Pädagogen voraus.

Das Materialheft "Hinweise zur Sonderpädagogischen Förderung durch Erzieher und Sonderpädagogische Fachkräfte an Thüringer Schulen" richtet sich an Pädagogen, die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderzentren und im Gemeinsamen Unterricht (GU) im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Kontext bilden, erziehen und fördern.

Die Umsetzung des Thüringer Schulgesetzes (2003), des Thüringer Förderschulgesetzes (2003), der Fachlichen Empfehlungen zur Sonderpädagogischen Förderung in Thüringen (2008) sowie des Thüringer Bildungsplanes für Kinder bis 10 Jahre (2008) bilden dabei die Grundlagen.

Ein Schwerpunkt der Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegt auf der didaktisch- methodischen Gestaltung von Fördermaßnahmen. Diese nehmen einen hohen Stellenwert im Ganztagsförderbereich, bei der Umsetzung des in Teamarbeit erstellten Förderplanes und damit bei der individuellen Förderung jedes einzelnen Schülers ein.

Die vorliegende Veröffentlichung des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Thillm) ist praxisorientiert und bietet Unterstützung für Pädagogen, die die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Entwicklungsweg begleiten. Ganz speziell wendet sie sich an Erzieherinnen der Grundschulen und an Sonderpädagogische Fachkräfte

Wir danken der Landesfachberaterin für sonderpädagogische Fachkräfte Ursula Langer, unter deren Leitung dieses Heft erstellt wurde. Dank gilt auch den Mitgliedern der Landesfachkommission, die, basierend auf theoretischen Grundlagen, ihre vielfältigen praktischen Erfahrungen einbrachten.



## Einleitung

Die Weiterentwicklung des Gemeinsamen Unterrichts wie auch der Förderzentren zu Kompetenz- und Beratungszentren haben einen hohen Stellenwert in der Thüringer Bildungslandschaft.

In den vergangenen Jahren hat sich die Sichtweise auf das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf verändert.

Alle Personen, die in den Bildungs- und Erziehungsprozess eingebunden sind, tragen damit eine hohe Verantwortung, denn die Förderung aller Schüler in ihrer Individualität erfordert von den Pädagogen grundlegende entwicklungsorientierte Kenntnisse. Sonderpädagogische Kompetenz der Lehrer, insbesondere der Förderschullehrer im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst, sowie der Sonderpädagogischen Fachkräfte, die intensiv in den Schulen ihrer Regionen tätig sind, ist zunehmend angefragt.

Das Thillm unterstützt mit der Veröffentlichung die Planung und Durchführung handlungsorientierter, zielgerichteter und differenzierter Fördermaßnahmen. Die hier ausgewählten Förderschwerpunkte werden grundlegend dargestellt und durch Beobachtungskriterien für die einzelnen Bereiche ergänzt. Ein kurzer theoretischer Einstieg wird mit einer Materialsammlung, die nicht nur für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ihre Anwendung findet, verknüpft.

Im ersten Teil wird das Aufgaben- und Tätigkeitsprofil einer Sonderpädagogischen Fachkraft (SPF) aufgezeigt. Mit der Ausgestaltung von Fördermaßnahmen bzw. Förderunterricht unterstützt sie kompetent die ganzheitliche Entwicklung jedes Schülers.

Die Gestaltung in Tabellenform ermöglicht eine direkte Zuordnung von Fördermaßnahmen zu Förderschwerpunkten. Das beigefügte Material dient als Beispiel und Anregung in den einzelnen Bereichen und sollte Erweiterung finden.

Die methodischen Hinweise am Ende der Ausführungen enthalten Anregungen für ein gutes Gelingen einzelner Fördermaßnahmen. Sie fassen wichtige Punkte der Arbeit mit Schülern zusammen und beziehen die besonderen Bedürfnislage eines jeden Schülers ein.

Umfangreiche Literaturempfehlungen geben Impulse zu weiteren intensiven Auseinandersetzungen mit den aufgeführten Themen.

Alle Lehrer, Erzieher und Sonderpädagogischen Fachkräfte werden ermutigt, künftig neue Wege der Förderung zu beschreiten und Kindern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf den Weg ins Leben mit ihrer (sonder-) pädagogischen Professionalität zu begleiten.

## 1. Berufsbild Sonderpädagogische Fachkraft (SPF)

SPF sind Erzieher, Heilpädagogen und Heilerziehungspfleger mit jeweils einer sonderpädagogischen Zusatzausbildung in zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen.

### *Aufgaben der SPF:*

- Förderung der ihnen anvertrauten Schüler entsprechend des sonderpädagogischen Förderbedarfs
- ganzheitliche Förderung in den entsprechenden Entwicklungsbereichen auf der Grundlage des individuellen Förderplanes
- eigenständige Planung, Durchführung und Auswertung der Fördermaßnahme (FM)
- Mitgestaltung des Ganztagesförderbereiches
- Zusammenarbeit mit allen an der Bildung und Erziehung Beteiligten-Teamarbeit/Elternarbeit
- Betreuung von Kindern vor, während und nach dem Unterricht
- Mitgestaltung der Pausenaufsichten
- Unterstützung und Förderung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Grund- und Regelschulen bzw. Gymnasien
- Erbringung von Teilen der Grundpflege

### *Unterstützung der Erziehungs- und Unterrichtstätigkeiten des Lehrers durch:*

- Unterrichtsbegleitung als Zweitbesetzung
- eigenständiger Unterricht laut Verwaltungsvorschrift
- Planung, Durchführung und Auswertung von gemeinsamen Veranstaltungen (Wandertage, Projekte, Feiern, Klassenfahrten)
- Unterstützung bei der Erstellung von Förderplänen und deren Fortschreibung
- Kontaktpflege zu Eltern, Kinderheimen, Jugendämtern usw.

### *Kompetenzen/Verantwortungen der SPF*

- Verantwortung für die ihnen anvertrauten Schüler im Rahmen der Schulöffnungszeit
- Sicherung des Ganztagesförderbereiches auf der Grundlage der Gesetzlichkeiten
- Nutzung der fachlichen Kompetenzen (z.B. Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methodenkompetenz)
- Pflicht und Recht zu regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen

## 2. Was sind Fördermaßnahmen - Welchen Stellenwert haben sie im Ganztagsförderbereich?

- Fördermaßnahmen sind zielgerichtete, zeitlich begrenzte, ergänzende sonderpädagogische Maßnahmen zur Entwicklungsförderung des Kindes.
- Fördermaßnahmen in den einzelnen Bereichen beeinflussen sich wechselseitig und müssen deshalb ganzheitlich realisiert werden.
- Sie richten sich nach den Erfordernissen des individuellen Förderbedarfs/Förderplans der durch gezieltes Beobachten und Dokumentieren fortgeschrieben wird.
- Fördermaßnahmen werden als Einzelförderung, in Kleingruppen sowie in Klassen und klassenübergreifenden Gruppen im Rahmen der sonderpädagogischen Ergänzungsstunden durchgeführt.
- Diese werden in der Regel von den Sonderpädagogischen Fachkräften in Doppelbesetzung realisiert.
- Sie können in unterschiedlichen Organisationsformen gestaltet werden, wie z.B. Projektarbeit, Freiarbeit, kurze Trainingssequenzen.
- FM sind ein integrierter Bestandteil innerhalb der Ganztagsförderung und Stundentafel, müssen aber nicht die 45-Minuten einer Unterrichtsstunde umfassen.

Nach *Bleidick* unterscheidet man zwischen fachorientierten und fachunabhängigen Fördermaßnahmen.

### **Fachorientierte Fördermaßnahmen**

- dienen der Sicherung und Festigung fachspezifischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- umfassen die Vorbereitung auf und die Begleitung der Schüler während des Unterrichts durch individuelle und differenzierte Hilfestellungen

### **Fachunabhängige Fördermaßnahmen**

- umfassen die Förderbereiche Sensorik, Motorik, Kognition, Kommunikation, Lern- und Arbeitsverhalten, Motivation, Emotionalität und Sozialverhalten auf der Grundlage des Förderplans
- schaffen von freien Angeboten, um vorhandenen individuellen Fähigkeiten und Neigungen nachgehen zu können.

Geeignete Fördermaßnahmen werden durch gezieltes Beobachten anhand der Beobachtungskriterien abgeleitet, geplant, realisiert und reflektiert.



### 3. Beobachungskriterien der einzelnen Förderbereiche

Die Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit. Die Ergebnisse bilden die Grundlage gezielter sonderpädagogischer Maßnahmen, die im Förderplan festgeschrieben und regelmäßig aktualisiert werden. Bei der Beobachtung sollte unter anderem folgendes Beachtung finden:

- Gehe von den Stärken des Kindes aus!
- Beobachte in verschiedenen und typischen Situationen!
- Vermeide Vorurteile!
- Behalte den Anlass der Beobachtung im Blickfeld!

Beobachtungsergebnisse können in Form von Tagebüchern, Karteikarten und Beobachtungsbögen festgehalten werden.

#### 1. Beobachungskriterien zur Wahrnehmung

##### **visuelle Wahrnehmung**

- visuelle Konzentration
- visuelle Differenzierung
- Farb- bzw. Formunterscheidungen
- Formenkonstanz
- visuomotorische Koordination
- Figur-Grund-Wahrnehmung
- Raumlage
- erfassen räumlicher Beziehungen
- visuelle Gliederung
- visuelle Serialität
- visuelles Gedächtnis
- extra okuläre Muskelkontrolle (Augenmuskelkontrolle, Kinder können sich nicht längere Zeit auf einen Text oder eine Aufgabe visuell konzentrieren, schauen)

##### **auditive Wahrnehmung**

- auditives Gedächtnis
- auditive Identifikation
- auditive Differenzierung
- Richtungshören
- Entfernungshören
- auditive Gliederung
- auditive Intermodalität

##### **taktil-kinästhetische Wahrnehmung**

- Berührungsempfinden
- taktiler Differenzierungsvermögen
- Körperempfinden

##### **gustatorische Wahrnehmung (Geschmackssinn)**

- Differenzierungsfähigkeit

##### **olfaktorische Wahrnehmung (Geruchssinn)**

- Differenzierungsfähigkeit

## **2. Beobachungskriterien zur Motorik**

### **Grobmotorik**

- allgemeine Geschicklichkeit und Bewegungsgeschicklichkeit
- Bewegungssicherheit
- Bewegungselastizität
- Bewegungskoordination
- Bewegungsschnelligkeit
- Reaktionsfähigkeit
- visuomotorische Koordination (Grobmotorik)

### **Feinmotorik**

- allgemeine Geschicklichkeit, Feinmotorik
- Hand-Finger-Geschicklichkeit
- visuomotorische Koordination (Feinmotorik)
- feinmotorische Koordination

### **Handlungsplanung und Handlungssteuerung**

- Körperschema
- ausgewogene Lateralität
- Raumlage
- bilaterale Koordination (beide Körperseiten)
- Überkreuzung der Körpermittellinie
- angepasste motorische Aktivität
- Körperempfinden

### **Gleichgewichtswahrnehmung**

- allgemeine Gleichgewichtssicherheit
- statisches Gleichgewicht
- dynamisches Gleichgewicht
- Glieder- und Rumpfstärke

## **3. Beobachungskriterien zum Denken**

### **produktives Denken**

- Klassen ergänzen
- ordnen/Bildgeschichte
- zuordnen von Dingen
- kausales Denken
- finales Denken (wenn ..., dann ... )
- Analogien bilden
- Sinnwidrigkeiten erkennen
- Symbolverständnis

### **rechnerisches Denken**

- simultane Mengenauffassung
- Mengenauffassung
- abzählen
- zuordnen von Mengen
- sortieren einer Menge
- ordnen einer Menge

- vergleichen von Mengen

#### **Kurzzeitgedächtnis (KZG)**

- KZG (Zahlen)
- KZG (Wörter)
- KZG (Sätze)
- KZG (Reime)
- KZG (Arbeitsaufträge)

#### **Langzeitgedächtnis (LZG)**

- LZG Auswendiglernen
- LZG Liedtexte
- LZG Bildgeschichte
- LZG Märchen
- LZG Wörter
- LZG Regeln
- LZG Symbole

### **4. Beobachtungskriterien zum Förderbereich Sprache**

#### **Gesprächsbereitschaft**

- Sprechsicherheit
- Sprechfreude
- Sprechbeteiligung (Unterricht)
- Gesprächsbereitschaft (Lehrkraft)
- Gesprächsbereitschaft (Mitschüler)
- zuhören

#### **Anweisungsverständnis**

- Anweisungen verstehen
- Anweisungen ausführen
- mehrteilige Anweisungen befolgen

#### **Sprachgedächtnis**

- merken von Sätzen und Wortreihen
- merken von Versen
- wiederholen von Anweisungen

#### **Sprachfähigkeit**

- Artikulation
- Lautbildung
- Wortschatz
- Wortschatz (Wortfindung)
- Wortschatz (Wortfindung / Oberbegriff)
- Wortschatz (Wortfindung / Unterbegriff)
- Satzbildung
- Satzbildung (Erzählen)
- Satzbildung (Nacherzählen)
- Grammatik
- Stimmqualität
- Redetempo

## **5. Beobachungskriterien zum Lern- und Arbeitsverhalten**

### **Aufmerksamkeit und Konzentration**

- allgemeiner Eindruck
- Fokussierung der Aufmerksamkeit (Unterrichtsgeschehen)
- Fokussierung der Aufmerksamkeit (Tätigkeit)
- Fokussierung der Aufmerksamkeit (auditive Figur-Grund-Wahrnehmung)
- Fokussierung der Aufmerksamkeit (visuelle Figur-Grund-Wahrnehmung)
- Aufgabenzentriertheit
- Aufmerksamkeitsdauer
- Aufmerksamkeit und Konzentration in bestimmten Situationen

## **6. Beobachungskriterien zur Motivation**

- intrinsischer/extrinsischer Antrieb
- Ausdauer
- Interessen
- Wissensdrang
- Arbeitstempo

## **7. Beobachungskriterien zur Emotionalität**

- Frustrationstoleranz
- Affektstabilität und -kontrolle
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Urteilsfähigkeit
- Empathie
- Reversibilität
- Anpassungsfähigkeit
- Regelverhalten
- Ausdrucksmöglichkeiten

## **8. Beobachungskriterien zum Sozialverhalten**

### **Konfliktverhalten**

- Konfliktvermeidung
- Konfliktlösungskompetenz
- einsichtiges Verhalten

### **Selbstkontrolle**

- Selbstbeherrschung
- Triebverzicht
- Frustrationstoleranz

### **Regelbewusstsein**

- Regelbewusstsein
- Führbarkeit

### **Lernbereitschaft**

- Lerninteresse
- Mitarbeit
- Wissensdrang

- Stolz auf Arbeitsergebnisse

### **Arbeitshaltung**

- Arbeitsbeginn
- Arbeitstempo
- Arbeitseinstellung
- Ordnungssinn
- Energieaufwand

### **Selbstständigkeit**

- Selbstständigkeit (Gesamtverhalten)
- Abhängigkeit von Hilfe

### **Selbstsicherheit und Selbstwertgefühl**

- Selbstsicherheit
- Angstfreiheit
- Zutrauen
- Reaktionen auf Misserfolge
- Umgang mit Neuem
- Selbstüberzeugung

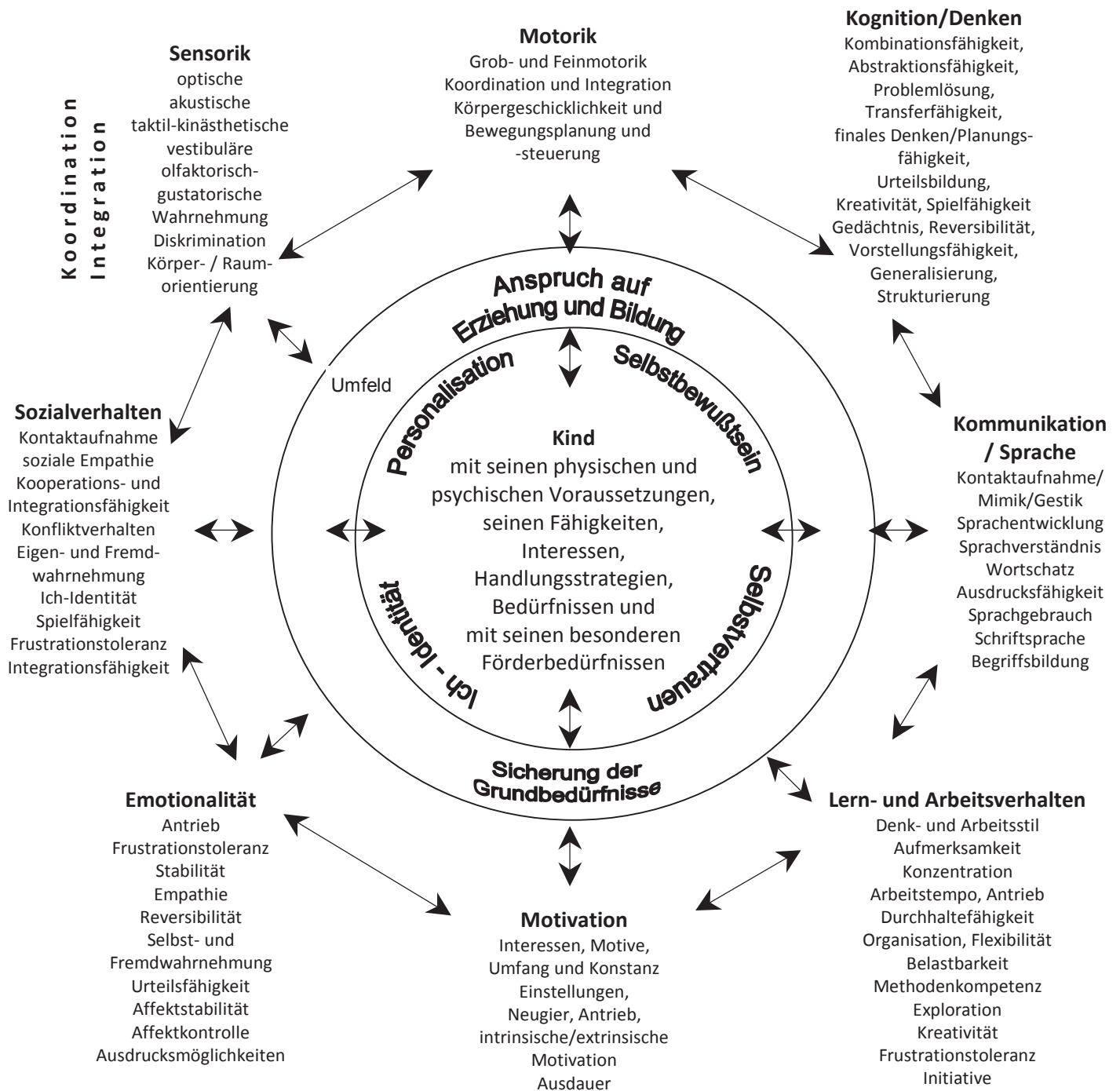
### **Kontaktverhalten**

- allgemeine Kontaktfähigkeit
- Kontakt zur Lehrkraft
- Kontakt zu Mitschülern
- Beliebtheit
- Verträglichkeit
- Hilfsbereitschaft

### **Kooperationsverhalten**

- Kooperation mit Partner
- Kooperation in der Gruppe
- Teamfähigkeit
- Hilfsbereitschaft
- Rücksichtnahme
- Gemeinschaftsfähigkeit (Viktor Ledl 1994)

#### 4. Förderschwerpunkte nach Schmidt / Diehm / Lackmann / Müller <sup>1</sup>



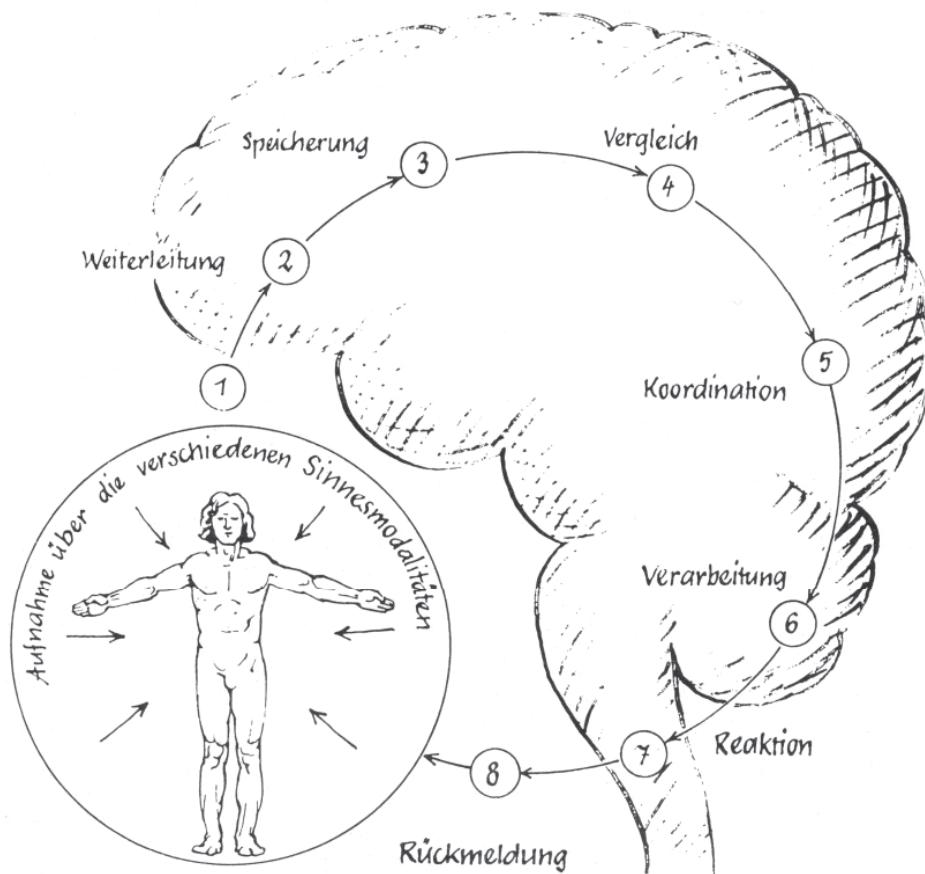
<sup>1</sup> Zeitschrift für Heilpädagogik 7/95



## 4.1 Wahrnehmung/ Sensorik

Wahrnehmung ist ein umfassender Begriff über den Prozess der Informationsgewinnung. Sie ist nicht nur die Reizaufnahme über die sinnlichen Rezeptoren, sondern sie beinhaltet deren Aufnahme, Weiterleitung und Verarbeitung sowie die Reaktion und Rückmeldung. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die **Sensorische Integration** ein.

Sensorische Integration nach Jean Ayres ist ein normaler neurologischer Prozess, bei dem das Gehirn eingehende Sinnesreize aus der Umwelt ordnet und dem Menschen ermöglicht, sich in seiner Umwelt angemessen zu verhalten.



Wahrnehmungskreislauf aus „Lernbehinderungen verhindern“ nach Englbrecht/Weigert

Durch die Sensorische Integration werden verschiedene Wahrnehmungsbereiche miteinander in Verbindung gebracht. Sie spielt eine zentrale Rolle in der gesamten Entwicklung. Das Kind nutzt seine Erfahrungen um Neues zu erlernen. Es entstehen neue Verknüpfungen im Nervengeflecht des Gehirns, wodurch der Erfahrungsspeicher entsprechend vergrößert wird.

Während dieses Entwicklungsprozesses können Störungen in der *visuellen, auditiven, taktil-kinästhetischen, vestibulären, olfaktorischen und gustatorischen Wahrnehmung* auftreten.

## Förderbereich: Visuelle Wahrnehmung

Unter visueller Wahrnehmung versteht man die Aufnahme und Verarbeitung von Seheindrücken unter dem Einfluss des Intellekts und der Psyche, die zum Erkennen von Gegenständen und Vorgängen der Umwelt und der eigenen Person führen.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Verwechseln der Seitigkeit (links - rechts, oben - unten)
- Verdrehen und Verwechseln von Buchstaben und/oder Zahlen
- Schwierigkeiten im graphomotorischen Bereich (Malen, Zeichnen, Basteln und Schreiben)
- Probleme beim Strukturieren der Arbeitsmaterialien (Arbeitsblätter, Hefte, Bücher, Federtasche usw.)
- Konzentrationsstörungen
- Kind findet sich in bekannter Umgebung schwer zurecht
- schnellere Ermüdbarkeit und höherer Zeitbedarf
- allgemeine Ungeschicklichkeit
- Beeinträchtigung in der räumlichen Orientierung, Personenwahrnehmung, Gegenstandswahrnehmung und dadurch eine eingeschränkte Umweltwahrnehmung

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Auge-Hand Koordination</b> ist die Fähigkeit, das Sehen mit den Bewegungen des Körpers oder einzelner Körperteile miteinander abzustimmen. Das Auge führt die Hand bei der Bewegungsausführung. Eine genau ausgeführte Bewegung ermöglicht auch ein genaues „Begreifen“.	Entwicklung der Bewegungskoordination und -kontrolle <ul style="list-style-type: none"><li>• Tragen von Gegenständen (Stuhl, Schere, Besteck ...)</li><li>• Öffnen und Schließen (Tür, Schränke, Dosen, Verschlüsse, Knöpfe, Haken, Schnallen, Schleifen, Reißverschluss)</li><li>• Falten (Taschentücher, Servietten, Papier ...)</li><li>• Fädelspiele (Perlen, Stickbilder ...)</li><li>• Fädelbrett</li><li>• Fadenspiele</li><li>• Schneiden mit der Schere (Ab-, Ein- und Ausschneiden)</li><li>• Schneiden mit dem Messer (Kartoffeln, Gemüse, Früchte, Brot ...)</li><li>• Kneten und Formen mit Ton und anderen Materialien</li><li>• Sortieren von Gegenständen</li><li>• Nachlegen von Formen und Mustern</li><li>• Verbinden von Punktbildern</li><li>• Nachfahren von Labyrinthen mit Stiften, Murmeln, Autos oder Ablaufen dieser</li><li>• feinmotorische Parcours mit anschaulicher Geschichte</li><li>• Malen mit beiden Händen gleichzeitig</li><li>• Führen und Folgen mit dem Stift</li></ul>	Rita Steibel "Die Sinneserziehung nach Maria Montessori" Lore Anderlik „Ein Weg für alle“ Clara von Oy Montessori-Material  „Das Hexenspiel: Finger-Fadenspiele neu entdeckt“ DuMont Taschenbuch Köln  Sabine Pauli/Andrea Kisch „Geschickte Hände“ Nikitinmaterial  Beudels/Lensing-Conrady/Beins „... das ist für mich ein Kinderspiel“ Borgmann Verlag  D. Beigel „Beweg dich, Schule!“ Borgmann Verlag

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungsspiele (Ball fangen oder prellen, Zielwurf, Luftballonspiele, Jonglieren)</li> <li>• Fingerspiele, Fingermalen</li> <li>• Dosierübungen mit Pipetten</li> <li>• Spiegelbildspiele</li> <li>• Spiegelbilder mit Tinte, Farben</li> </ul> <p>Pflege der eigenen Person/Selbstbedienung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Löffeln in zwei gleiche Schälchen</li> <li>• Löffeln aus einem größeren Gefäß in mehrere kleinere</li> <li>• Schütten von Reis in zwei gleich große Gefäße</li> <li>• Schütten von einem Kännchen in mehrere kleinere</li> <li>• Gießen mit Wasser von einem Glaskännchen in weitere Gefäße</li> <li>• Gießen mit Fläschchen und Trichtern</li> <li>• Gießen mit Messglas, Kännchen und Gläsern</li> <li>• Gießen mit der Gießkanne</li> <li>• Körperhygiene (Hände waschen, Zähne putzen ...)</li> <li>• Sorge für die Umgebung</li> <li>• Ämterdienste (Tisch decken, Staub putzen, Blumenpflege)</li> <li>• Gartenpflege</li> <li>• Tierpflege</li> <li>• Gehen auf der Linie und</li> <li>• Stilleübungen</li> <li>• Laufen auf der Ellipse mit verschiedenen Aufträgen (Tragen von Gegenständen)</li> <li>• Bewegen auf Seilen, Krepppapier, Linien auf unterschiedlicher Art</li> <li>• Bewegungsaufträge möglichst leise erfüllen</li> <li>• Mandala malen, gestalten</li> <li>•</li> </ul>	<p>Lebensmittelfarben, Seifenunterlagen mit Noppen, Papier, Spiel: „Rappel-Zappel“</p> <p>S. Dank „Geistigbehinderte pflegen ihren Körper“ Verlag Modernes Lernen</p> <p>Lore Anderlik „Ein Weg für alle!“ Verlag Modernes Lernen Dortmund</p> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 150px; height: 100px; margin: 20px auto; display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> 4 Meter </div>
<b>Auge-Fußkoordination</b> ist das Führen des Fußes durch das Auge bei der Bewegung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung der Bewegungskoordination und -kontrolle</li> <li>• Fußball</li> <li>• Gegenstände mit den Füßen schieben, befördern und stoßen in Einzel-, Partner- oder Gruppenübungen</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tanz- und Bewegungsspiele</li> <li>• Überwinden von Hindernissen/Treppen steigen, Klettern und Balancieren</li> <li>• Radfahren und Rollerfahren</li> <li>• Seilspringen, Schlusssprünge, Hüpfspiele</li> <li>• Hampelmannübungen</li> </ul>	
<b>Figur - Grund-Wahrnehmung</b> ist die Fähigkeit, eine bestimmte Form auf zunehmend komplexem Hintergrund wahrzunehmen und wieder zu erkennen. Dies beginnt mit der Abgrenzung von hell und dunkel.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Formen, Figuren, Buchstaben und Zahlen erkennen/sich überlappende Formen unterscheiden</li> <li>• Domino- und Konstruktionsspiele</li> <li>• Buchstaben- und Zahlenpuzzle</li> <li>• Buchstabenteppich</li> <li>• Drubbelbilder/Buchstaben, Zahlen oder Gegenstände</li> <li>• Unterschiede auf Bildern erkennen/Fehlersuche</li> <li>• Bilder nachmalen</li> <li>• Buchstaben/Wortsalat ordnen</li> <li>• Geheimschrift</li> <li>• Wort- und Buchstabensuchspiele</li> <li>• Buchstabenkombinationen unterscheiden und zuordnen</li> <li>• Kippbilder/Umkehrfiguren</li> <li>• Finden gleicher Zahlenreihen</li> <li>• Buchstabenketten entschlüsseln</li> <li>• Muster nachzeichnen und Reihen vervollständigen</li> <li>• Nagelbrettspiele</li> </ul>	Nikitinmaterial Verlag Sigrid Persen Optisches Differenzierungs- und Konzentrationstraining Symmetrix, Differix Schau genau/ Ravensburger Verlag Der Kleine Verlag (nach M. Frostig) Auer Verlag
<b>Formkonstanz</b> ist das Erkennen einer Form als identisch mit einer weiteren, unabhängig von Größe, Lage oder Farbe. Erlernt wird diese Fähigkeit durch dreidimensionale Erfahrungen, wie Erlaufen, Ertasten oder Ergreifen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bild- und Symbolpaare finden/ Memory</li> <li>• Bilder mit geometrischen Formen nachlegen/erlaufen</li> <li>• Bewegungsspiele (Formen ertasten, erkrabbeln, nachlegen, nachspuren)</li> <li>• Fühlsack, Fühlkiste</li> <li>• Sortierübungen mit Naturmaterialien, Knöpfen ...</li> <li>• Finden von Kontrasten, Nuancen und Paaren nach verschiedenen Merkmalen wie Größe, Farbe oder Form/ Kombinationen</li> <li>• Formen und Muster nach Vorlage nachbauen oder nachmalen</li> <li>• Arbeit mit Nikitinmaterial</li> <li>• Arbeit mit Pertra-Programm</li> <li>• Umrissformen von Gegenständen wieder erkennen</li> </ul>	Nikitinmaterial Spectra-Verlag          Farbtäfelchen, Stoffkasten  <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lego, Perlen, Knöpfe</li> </ul> www.logo-verlag.de Musterwürfel, Uniwürfel, Quadrate, Bausteine,

		<p>Geowürfel, Zahlentürme, ABC- Würfel, Logische Reihen, Creativo, Matrici</p> <p>www.pertra.de Farben und Formen Ravensburger Verlag, „Farben – Formen - Mengen“ Finken Verlag „Colorona“ „Sortierzylinder“</p>
<p><b>Raumlage</b> ist die Fähigkeit, die Lage eines Gegenstandes oder einer Person in Bezug zum Betrachter erkennen zu lassen. Dies beginnt zunächst erst körpernah durch Ertasten und reicht allmählich immer weiter. Die Orientierung im Raum bildet die Grundlage für eine Orientierung in der Zeit. (Jede Bewegung braucht Zeit.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Raumlagebegriffe am eigenen Körper kennen lernen und anwenden, Übungen zur Orientierung mit dem Igelball</li> <li>• Raumlage in der Bewegung erfahren/Feuer – Wasser - Sand</li> <li>• Körper in eine bestimmte Raumlage zu einem Gegenstand bringen/Setz dich vor, auf, neben oder hinter deinen Stuhl!</li> <li>• Kreisspiele mit Platzwechsel</li> <li>• Gegenstände nach Raumlagebegriffen anordnen können</li> <li>• Zeichen, Symbole und Figuren nachmalen, spiegeln, nachlegen</li> <li>• Muster nachmalen und legen</li> <li>• Körperumrisszeichnung</li> <li>• Bauen nach Vorlagen</li> <li>• Hinderniswege, -läufe</li> <li>• Roboterspiel</li> <li>• Bauernhof</li> </ul>	<p>Twister/MB Spiele</p> <p>Volk und Wissen „Lagebeziehungen erkennen“</p> <p>Montessori-Material</p>

### Besonderheiten bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sehen

Durch ausfallende bzw. eingeschränkte Funktionen der visuellen Wahrnehmung wird der gesamte Lernprozess beeinträchtigt. Diese Beeinträchtigungen sind abhängig vom zeitlichen Eintritt der Sehbehinderung. (z.B. Unterschied zwischen Geburtsblind oder späterer Erblindung)

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Orientierung und Mobilität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mobilitätstraining</li> <li>• Gehen mit sehender Begleitung, Begleittechniken</li> <li>• Körperschutztechniken</li> <li>• Orientierung in bekannten Innenräumen</li> <li>• Langstocktechniken (Pendeltechnik, Digitaltechnik, Technik für Treppen)</li> <li>• Orientierung in bekannten Räumen</li> </ul>	<p>„Mobilität und Lebenspraktische Fertigkeiten“, „Diagnose und Förderung von blinden und hochgradig sehbehinderten Schülern mit Teilleistungsschwächen“</p>

	(zunächst ruhige und später immer belebtere Gebiete) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Orientierung in unbekannten Räumen</li> <li>• Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel</li> <li>• körpereigene Maßeinheiten erkennen, verinnerlichen und anwenden (Fingerspanne, Armspanne und Schrittmaß)</li> <li>• Orientierung an akustischen, taktilen und thermischen Eindrücken (Leitlinien)</li> <li>• verbliebene sensorische Fähigkeiten nutzen</li> </ul>	Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung München „Ich sehe anders“, „Schritt für Schritt“ Guber/Hammer edition Bentheim Würzburg LightBox-mehrere Level „Logeo ratio“ Muster legen, übertragen, „Flocards“ „Tactilo“
--	---	--

### Förderbereich: Auditive Wahrnehmung

Alle Höreindrücke, die das Kind mit den Ohren aufnimmt und in seinem Gehirn verarbeitet, ergeben die auditive Wahrnehmung. Mit dem Gehörsinn nimmt der Mensch Geräusche, Töne, Laute und Worte wahr.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Richtungshörschwäche
- häufiges Nachfragen
- wenig angemessene Reaktion auf verbale Aufforderungen
- übermäßige Empfindlichkeit gegenüber lauten Schallzeichen
- vermindertes Verstehen bei mehreren Gesprächspartnern
- schlechtes Auswendiglernen
- mündlich gestellte Aufgaben machen Probleme
- Schwierigkeiten, das wesentliche Geräusch herauszuhören
- Unterscheidung von akustischen Signalen gelingt nicht
- ähnlich klingende Laute werden unzureichend differenziert
- Kinder können nicht dauerhaft zuhören
- Abschweifen der Konzentration

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Lokalisieren,</b> bedeutet, dass die Aufmerksamkeit auf den Sprechenden gerichtet wird. Die räumliche Einordnung eines Geräusches/einer Stimme umfasst das Lokalisieren.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtungs- und Entfernungshören</li> <li>• gezieltes Hören, aus welcher Richtung kommt ein Geräusch</li> <li>• Uhrensuche</li> <li>• Schlüsseldieb/wandernder Schlüsselbund</li> <li>• musikalischer Hindernislauf</li> <li>• Wo klingt der Laut im Wort? Anfang, Mitte, Ende</li> <li>• Differenzierung ähnlich klingender Laute</li> <li>• Lautfolge benennen</li> <li>• Heraushören bestimmter Wörter aus einem Satz</li> <li>• Führen und Folgen mit Orff-Instrumenten</li> </ul>	„Wir hören das ABC“ Verlag Sigrid Persen





	<p>einschließlich Lautstärke, Stimmhöhe, Geräuschquelle wieder erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen und Unterscheiden isolierter Sprachlaute und Sprachlaute im Wortkontext</li> <li>• Satzlängen vergleichen</li> <li>• Anzahl von Wörtern in einem Satz nennen</li> <li>• Zusammenfassen von kleinen Geschichten und Fragen dazu beantworten</li> <li>• Wörter lautieren, ein Wort im Satz lautieren</li> <li>• Übungen zur Wortgliederung/ Wörter auf- und abbauen</li> <li>• Laute kombinieren und so verschiedene Wörter bilden</li> </ul>	<p>D-A-E-L-N-R (Rad, Nadel, Laden, lerne, da, Rand ...)</p>
<p><b>Auditives Gedächtnis/ Merkfähigkeit (Quantifizieren),</b> ist die Fähigkeit das Gehörte zu speichern um wieder erkannt zu werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachsprechen von Wörtern, Reimen, Versen</li> <li>• Hören von Bildergeschichten, Wiedergabe von Inhalten in richtiger Reihenfolge/ Nacherzählungen</li> <li>• Spiele: „Ich packe meinen Koffer“, „Stille Post“/ Aufzählspiele</li> <li>• Abzählspiele</li> <li>• Spiele mit Orff-Instrumenten</li> <li>• Buschtrommeln, Klänge behalten</li> <li>• Spiel: „Löwenjagd“</li> <li>• Wiedergabe und Nachspielen von Tonfolgen</li> <li>• Erkennen und Wiedergeben verschiedener Rhythmen, Ausführen verschiedener Schritte nach Rhythmen (Aerobic), Spiel „Vater, Vater wie weit darf ich reisen?“</li> <li>• Bewegungslieder von Tonträgern in verschiedene Bewegungen umsetzen, Geschichtenlieder interpretieren</li> <li>• Wettergeschichten, Tongeschichten, Zuordnen von Geräuschen und Umsetzen in Bewegung, Symbolen</li> <li>• Wahrnehmen von Körperrhythmen</li> </ul>	<p>Bildreihen „Der kleine Herr Jakob“ „Papa Moll“</p> <p>Verlag an der Ruhr „Bewegen und Entspannen nach Musik“ „Fantasie und Traumreisen“ „Bewegen und</p> <p>Entspannen im Jahreskreis“ Auer Verlag „Lieder mit Gefühl und viel Bewegung“</p>
<p><b>Melodische Wahrnehmung und Differenzierung (Qualifizieren),</b> ist die Fähigkeit des</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen und richtiges Gebrauchen melodischer Merkmale wie Tonfall, Tonhöhe, Tonstärke und Tondauer</li> <li>• Unterscheiden von Tönen:</li> </ul>	

Erkennens von Sprachrhythmus und verschiedener Tönen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• lang-kurz</li> <li>• laut-leise</li> <li>• hoch-tief</li> <li>• Singen, Mitsingen, Nachsprechen, Nachsingen</li> <li>• Tänze (Wechsel schnell/ langsam)</li> <li>• Hören von und Sprechen über Wörter und Wendungen und über empfundene Bedeutung</li> <li>• Klatschen von Silben</li> <li>• Stimmungen melodisch</li> <li>• wiedergeben</li> <li>• Spielen mit Sprachmelodien</li> <li>• Unterscheiden von Melodien, Raten, Summen oder Dirigieren von Liedern</li> <li>• Erkennen und Wiedergeben bekannter Tonsprünge z. B. Feuerwehr</li> <li>• Malen nach Musik</li> <li>• Gestalten von Klanggeschichten</li> </ul>	Glocken
---	--	---------

### **Besonderheiten bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören**

Durch ausfallende bzw. eingeschränkte Funktionen der akustischen Wahrnehmung wird der gesamte Lernprozess beeinträchtigt. Diese Beeinträchtigungen sind abhängig vom zeitlichen Eintritt der Hörbehinderung.

Eine Förderung von Kindern mit Hörschädigungen soll zur Begegnung mit der Welt der Hörenden befähigen. Sie führt, so weit möglich, zu einer verständlichen Lautsprache unter Einbeziehung der Schulung des Resthörvermögens. Für die Identitätsfindung sollten in der Schule gebärdensprachliche Kommunikationsformen eingesetzt werden.

### **Förderbereich: Taktil-kinästhetische Wahrnehmung**

Die taktil-kinästhetische Wahrnehmung stellt die Grundlage für die Fähigkeit der Umweltexploration und der Feinmotorik dar. Eigenschaften von Gegenständen werden zunächst über diesen Kanal wahrgenommen.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- leichte Berührungen werden als schmerzhaft empfunden
- Schmerz wird kaum wahrgenommen
- Körpergrenzen sind nicht bewusst/Distanzlosigkeit oder Vermeidungsverhalten
- Berührungen mit Materialien werden abgelehnt
- Ungeschicklichkeit bei einfachen alltäglichen Verrichtungen
- tollpatschige Bewegungen
- Kind stößt sich häufig

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Taktil-kinästhetische Wahrnehmung,</b> ist das Tasten und Berühren, sowie das Fühlen, Empfinden und „Begreifen“. Sie stellt die Verarbeitung von Reizen durch Sinne und Gedächtnis dar.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ertasten von Größe, Form, Konsistenz und Oberflächenbeschaffenheit</li> <li>• (glatt, rau hart, weich)</li> <li>• Erkennen und Benennen von Stoffen mit unterschiedlichen Strukturen</li> <li>• Empfinden von Temperaturunterschieden (kalt, heiß, lau, warm)</li> <li>• Ertasten von Gegenstände/ Mengen</li> <li>• Ertasten von Formen und Nachlegen mit Seilen, Bändern, zeichnen aus dem Gedächtnis</li> <li>• Kimspiele</li> <li>• Kennenlernen von verschiedenen Papierarten</li> <li>• Kennenlernen unterschiedlicher Materialien (Bürste, Schwamm, Metall, Watte, Holz)</li> <li>• Arbeit mit Ton, Pappmache', Knete, Fingerfarben, Salzteig, Sand, Erde</li> <li>• Matschen</li> <li>• Wasserspiele, Wassertreten</li> <li>• Taststrecke für Hände und Füße</li> <li>• Kennen und Benennen von Körperteilen</li> <li>• Erkennen berührter Körperteile mit geschlossenen Augen</li> <li>• Körperpuzzle</li> <li>• Umrisszeichnung</li> <li>• Nachmachen von Körperstellungen</li> <li>• Tastspiele zum Körper</li> <li>• Ertasten und Nachahmen verdeckter Körperstellungen</li> <li>• Igelbälle/Berührungen wahrnehmen</li> <li>• Erleben von Rückenbilder</li> <li>• Massagegeschichten</li> <li>• Entspannungsgeschichten</li> <li>• Zeichnen und Erraten von Figuren mit Finger o.ä. auf Handrücken/Rücken</li> <li>• Ballbad, Sitzsäcke</li> <li>• Gymnastikball, Gymnastikband</li> <li>• Spiele und Übungen mit Rollbrettern, Trampolin, Therapiekreisel, Schildkröte</li> </ul>	<p>Rita Steibel „Die Sinneserziehung nach Montessori“</p> <p>Tasttafeln Kasten mit Stoffen</p> <p>Wärmeflaschen/Krüge Fühlkiste, Krabbelsack, Fühlbeutel</p> <p>Peter Thiesen „Konzentrationspiele für Kindergarten und Hort“ Lambertus Verlag</p> <p>K. Mertens „Lernprogramm zur Wahrnehmungsförderung“ Borgmann Verlag</p> <p>Igelbälle Tuch, Brille</p> <p>M. Deister/R. Horn „Streichelwiese“ Musikverlag R. Koenigs „Fantasie- Poesie &amp; Bewegungs-Geschichten“ Verlag Modernes Lernen</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Banane(Wippe)</li> <li>• sensomotorische Übungen wie Streicheln, Klatschen, Krabbeln,</li> <li>• Transportieren von Sandsäcke auf dem Kopf</li> </ul>	Schaukel, Hängematte, Wippe,
--	--	------------------------------

### Förderbereich: *Vesitbuläre Wahrnehmung/Gleichgewichtssinn*

Unter vestibulärer Wahrnehmung versteht man die Fähigkeit, die Körperlage im Raum und die Körperhaltung bzw. Bewegung wahrzunehmen. Beim Menschen wird der Gleichgewichtssinn vom Gleichgewichtsorgan, dass sich im Innenohr befindet, und den Augen gesteuert (*nach Ingo Kilian 2006*).

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Schaukeln mit dem Stuhl
- Einklemmen zwischen Stuhl und Tisch
- nicht frei stehen können
- Treppe nicht im Wechselschritt gehen können
- lasche Körperhaltung
- räumliche Orientierung ist eingeschränkt
- Einbeinsprünge oder Stehen auf einem Bein fallen schwer

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Vestibuläre Wahrnehmung</b> bedeutet im Gleichgewicht zu sein, heißt sich wohl fühlen; stehen, bestehen und einen Standpunkt gewinnen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaukeln</li> <li>• Hängematte</li> <li>• Balancieren auf Linien, Bänken, Brettern, Turngeräten</li> <li>• Gehen auf labilen Untergründen</li> <li>• Spiele wie fliegender Teppich, Lastenträger (Sandsäcke auf dem Kopf transportieren)</li> <li>• Therapiekreisel</li> <li>• Transportieren und Jonglieren</li> <li>• von Bällchen</li> <li>• Übungen auf dem Sitzball</li> <li>• Einsatz verschiedener Materialien wie Luftballons, Chiffontücher, Bierdeckel, Naturmaterialien, Zeitungen und Schleuderhörner zum Transportieren</li> <li>• Snoezeln</li> <li>• Rollen, Rollbrettübungen</li> <li>• Krabbeln</li> <li>• Rutschen</li> <li>• Übungen auf dem Steppbrett</li> <li>• Pedalo mit Zusatzübungen</li> <li>• Gruppenübung Pendel</li> </ul>	<p>Bergedorfer Lehrerkarteien „Basale Förderkartei“ Verlag Sigrid Persen</p> <p>Wasserbett</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Musik-Stopp-Spiele/Bewegung einer Musik anpassen</li> <li>• Hüpfen, Springen/rechts und links, vorwärts und rückwärts, beidbeinig und Einbeinstand</li> <li>• Spiele wie „Versteinernde Hexe“, Roboterbewegungen, Denkmal und Zeitlupenbewegungen</li> <li>• Hampelmann</li> </ul>	„Spiel und Spaß in Bewegungspausen“ DAK
--	---	--

### Förderbereich Olfaktorische Wahrnehmung/Geruchswahrnehmung und Differenzierung

Olfaktorische Wahrnehmung ist das Wahrnehmen, Benennen und Erkennen von Düften und Gerüchen. Die Nase dient als Geruchsorgan und signalisiert uns verschiedene Gerüche.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Kinder können Düfte oder Gerüche nicht oder nur unzureichend benennen, zuordnen oder differenzieren

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Olfaktorische Wahrnehmung</b> meint den Geruchssinn Der Geruch wird immer beurteilt, er wird als angenehm oder unangenehm eingestuft. Über den Geruchssinn machen Kinder erste Erfahrungen über die Qualität von Sympathischem und Unsympathischem.	Wahrnehmen, Benennen und Wiedererkennen bestimmter Gerüche wie ätherisch, blumig, brenzlich, fäkalisch, faulig, frisch, fruchtig, heuartig, holzig, minzig, muffig, penetrant, ranzig, rauchig oder würzig <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen/Benennen von Alltagsgerüche wie Kaffee, Seife, Essig, Gewürze</li> <li>• Kräuter mit den Fingern zerreiben und riechen lassen</li> <li>• Differenzierung von ähnlichen Gerüchen (Oberbegriff z.B. Parfüm, Weichspüler, Creme)</li> <li>• Wirkung von Duftstoffen erkennen/benennen</li> <li>• richtiges Deuten von Gerüchen, Gefahr erkennen (Rauch, Feuer oder verdorbene Lebensmittel)</li> <li>• Geruchsdosen oder Geruchsflaschen</li> <li>• Duftmemory</li> <li>• Spürhundspiele</li> <li>• Herstellen von Duftsäckchen (Rosenblätter, Lavendel)</li> <li>• Herstellen von Seifen und Creme</li> </ul>	R. Steibel „Die Sinnes- erziehung nach M. Montessori“ Riedel Verlag  Kimspiele  <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kerzen, Räucherstäbchen, Duftlampen</li> </ul>



## **Förderbereich: Gustatorische Wahrnehmung/Geschmackswahrnehmung und -differenzierung**

Die Zunge ist unser Geschmacksorgan. Es werden Impulse auf das Geschmackszentrum in der Hirnrinde übertragen, wo diese in eine Sinneswahrnehmung umgewandelt werden. Gustatorische Wahrnehmung ermöglicht Nahrung bewusst zu genießen, Geschmack wahrzunehmen und ähnlich schmeckende Nahrungsmittel voneinander zu unterscheiden.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Kinder können unterschiedliche Geschmacksarten nicht oder nur unzureichend erkennen, benennen oder zuordnen
- Geschmacksqualitäten können nicht differenziert werden.

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Gustatorische Wahrnehmung</b> meint den Geschmackssinn. Geschmacksempfindungen ermöglichen das Unterscheiden von verschiedenen Geschmacksarten	Kennenlernen und Benennen von verschiedenen Geschmacksarten(süß, sauer, bitter, salzig) und Differenzieren von Geschmacksqualitäten (süß, süßer, am süßesten) <ul style="list-style-type: none"><li>• Geschmacksgläser oder -krüge</li><li>• verschiedene Lebensmittel mit geschlossenen Augen erkennen</li><li>• Obst/Gemüsesäfte selbst herstellen und verkosten</li><li>• unterschiedliche Teesorten ausprobieren</li><li>• verschiedene Brotsorten verkosten</li><li>• Kochen und Backen zu Festen und Feierlichkeiten</li><li>• gesundes Frühstück/gesunde Ernährung</li></ul>	R. Steibel „Die Sinneserziehung nach M.Montessori“ Riedel Verlag  Diekhof, Mariele: „Fantasien aus der Schatzkiste“ Band 2 Verlag Mawo Berlin  <a href="http://www.kindergarten-workshop.de/Schlemmer-Ecke">www.kindergarten-workshop.de/Schlemmer-Ecke</a>



„Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur.“  
A. Einstein

## 4.2 Motorik

Motorik wird als das unbewusste und bewusste Haltungs- und Bewegungsgesamt des Menschen in der Funktionseinheit von Wahrnehmen, Erleben und Handeln definiert. *(nach Dietrich Eggert)*

### Motorische Bewegungsstörungen

Wer „Motorik“ beobachten will, sieht zunächst „Bewegung“, denn das Zusammenspiel von Bewegung, Wahrnehmung und Kognition kann man nicht sehen. Bewegungsstörungen fallen in der Regel dem Beobachter schnell auf.

Von Bewegungsstörungen sprechen wir, wenn wir es „... mit einer qualitativen Leistungsminderung, mit einer andersartig verlaufenden, koordinativ schlechteren Bewegungsqualität zu tun haben.“ *(Kiphard 1994, S.123 ff.)*

Die folgenden Bewegungsbeeinträchtigungen *(nach Kiphard)* können einzeln oder gemeinsam vorkommen:

### Bewegungsbeeinträchtigungen als Störung der Kraftentfaltung, Kraftdosierung und Richtungspräzision bzw. des Gleichgewichts

- Bewegungsunfähigkeit infolge Kraftausfall = vollständige Lähmung
- Bewegungsschwäche infolge Kraftminderung = unvollständige Lähmung; Muskelschwäche
- Bewegungserschwerung infolge Tonussteigerung = Spastik; Muskelverkrampfung
- Bewegungsmangel infolge Muskelsteifheit („Parkinsonsche Erkrankung“; Rigidität)
- Bewegungssteigerung infolge organischer Enthemmung = motorische Unruhe, Hyperaktivität
- Bewegungsüberschuss zähflüssiger Verlaufsform („Athetose“)
- Bewegungsüberschuss ruckartiger Verlaufsform = „Chorea“ als Veitstanz
- Bewegungsüberschuss zittriger Verlaufsform = Tremor
- Gleichgewichtsunsicherheit im Stehen und (Ziel)gehen = Stand-/Gangataxie
- Zielunsicherheit bei Greifbewegungen = Zielataxie; Auge-Hand-Koordinationsstörung
- kombinationsmotorische Handlungsstörung = „Apraxie“, Antizipationsstörung
- Bewegungshemmung infolge psychischer Blockade = Angstneurose, Frustrationsproblematik

Bewegungsstörungen, ob angeboren oder erworben, ob pathologisch oder minimal ausgeprägt, haben immer Einfluss auf die motorische Entwicklung des Kindes.

Sie zeigen sich in der Grob- und Feinmotorik, in der Koordination und Integration, in der Körpergeschicklichkeit und in der Bewegungsplanung und -steuerung.

## Förderbereich Grobmotorik

Unter Grobmotorik versteht man die Fähigkeit, die Abfolge einer Bewegung des Körpers in der Vorstellung vor auszuplanen und diese auszuführen und zu automatisieren.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- häufiges Hinfallen, Stolpern
- Schwierigkeiten beim Treppensteigen
- unsicheres Balancieren
- langwieriges Erlernen von Roller und Rad fahren
- ungelinkes Hüpfen und Springen
- Bewegungsunlust
- Antriebsarmut
- Bewegungsunruhe

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Gleichgewicht</b> Darunter versteht man die „Fähigkeit, den Körper angesichts sich verändernder physikalischer Umweltbedingungen und komplexer Aufgaben aufrechtzuerhalten.“ (Eggert „Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung“ Band 1, S.30)	Liegen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Liegen auf Unterlagen/verschiedenen Materialien, mit und ohne Hilfsmittel</li> </ul>	Matte, Wasserbett, Hängematte, Rollbrett, Stützkissen, Keile
	Sitzen im Gleichgewicht <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grätsch-, Streck-, Hock-, Seit-, Fersensitz;</li> <li>• erst auf dem Boden/Matte,</li> <li>• mit und ohne abstützen,</li> <li>• sitzen auf verschiedenen Materialien</li> </ul>	Eggert „Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung“
	Stehen auf verschiedene Art und Weise <ul style="list-style-type: none"> <li>• in der Grätsche, auf Zehenspitzen, auf der Ferse, auf den Fußinnen- oder Fußaußenkanten, Füße neben- oder hintereinander stellen, Füße überkreuzen,</li> <li>• Einbeinstand, mit geöffneten und mit geschlossenen Augen</li> </ul>	Udo Weigl „Gleichgewichts-parcours“ Hofmann Verlag
	Hüpfen auf verschiedene Art und Weise <ul style="list-style-type: none"> <li>• auf zwei Beinen, auf dem rechten/linken Bein, vorwärts, rückwärts, seitwärts</li> <li>• Füße werden mit einem Seil zusammengebunden</li> </ul>	Bank, Seile, Klebeband ...

	<p>Balancieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• über die breite/schmale Seite einer Bank, eine schiefe Ebene hinauf balancieren, herunter springen/-rutschen</li> <li>• auf verschiedenen Materialien balancieren</li> <li>• verschiedene Gegenstände auf Handinnenflächen, Handrücken, Arm, Kopf oder Schulter balancieren</li> <li>• über verschiedene Gegenstände mit offenen/geschlossenen Augen steigen</li> </ul>	<p>Reifen, Seile, Tücher, Naturmaterialien ... Sandsäckchen, Bälle, Murmeln, Reifen, Naturmaterialien</p>
	<p>Übungen im Vierfüßlerstand</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arme und Beine heben und senken, einzeln und über Kreuz</li> <li>• Gewichtsverlagerung nach vorne, hinten, rechts, links,</li> <li>• im Vierfüßlerstand um die eigene Achse kreisen</li> <li>• rollen, rutschen, kriechen, schaukeln</li> <li>• Rolle vorwärts, rückwärts</li> <li>• Rollbrettübungen</li> <li>• Übungen mit dem Pedalo, Pezzi- oder Physioball</li> </ul>	<p>Krista Mertens „Körperwahrnehmung und Körpergeschick“ verlag modernes lernen</p>
<p><b>Kraft</b> wird durchgängig als wesentliche motorische Basisfähigkeit betrachtet, ohne die keine Bewegungsleistungen möglich sind. (Eggert „Theorie und Praxis ...“ Band 2, S.31)</p>	<p>Übungen in der Bauchlage</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwimmbewegung der Arme, Heben und Senken der gestreckten Arme und Beine einzeln und über Kreuz,</li> <li>• Medizinball/Ball werfen/rollen</li> <li>• Liegestütz</li> </ul> <p>Übungen in der Rückenlage</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Medizinball/Ball werfen und fangen</li> <li>• Ball werfen und im Sitzen fangen</li> <li>• Ball mit den Füßen werfen und im Sitzen fangen</li> <li>• Übungen mit dem Theraband</li> </ul>	<p>Walter Bucher (Hrsg.) „1010 Spiel– und Übungsformen für Behinderte (und Nichtbehinderte)“ Verlag Hofmann Schorndorf</p>
<p><b>Ausdauer</b> ist die Fähigkeit, „das vorhandene dynamische Potential unter dem Einfluss sensorischer und kognitiver Steuerung über einen längeren Zeitraum</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Springseil springen</li> <li>• mit geschlossenen Füßen, mit beiden Füßen nacheinander, auf einem Bein</li> <li>• Übungen an der Sprossenwand</li> <li>• Schubkarrenlauf</li> <li>• Tauziehen</li> <li>• Bockspringen (Kinder stellen sich</li> </ul>	<p>Frank-Joachim Durlach „Erlebniswelt Wasser. Spielen, Gestalten, Schwimmen.“ Hofmann Verlag</p> <p>Schwimmsteine, Eimer,</p>

zu mobilisieren.“ (Eggert „Theorie und Praxis ...“ Band 1, S.30)	gebückt hintereinander auf) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wanderungen, Spaziergänge</li> <li>• Schwimmen, Spiele im Wasser (Piratenspiele, Meerjungfrau ...)</li> <li>• Fangspiele mit und ohne Materialien</li> <li>• Zirkeltraining (verschiedene Aktionsstationen werden in Uhrzeigerrichtung gewechselt)</li> <li>• Ballspiele (z.B. Ball unter die Schnur, Zweifelderball, Treibball)</li> </ul>	Becher Fliegenklatsche, Luftballons, Klammern, Tennisbälle
<b>Gelenkigkeit / Beweglichkeit</b> Darunter versteht man die Flexibilität des Stütz – und Bewegungsapparates.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Gangarten ausprobieren</li> <li>• Bewegungen von Tieren nachahmen</li> <li>• Wettlauf in Zeitlupe</li> <li>• Marionetten darstellen</li> <li>• Fußtraining (schreiben, malen, Gegenstände aufnehmen und weiterreichen)</li> <li>• Twister</li> </ul>	MC/CD „Bewegen und Entspannen nach Musik“ Verlag an der Ruhr
<b>Schnelligkeit</b> umfasst die Aktions-/ Reaktionsschnelligkeit.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brems - und Steuerungsübungen</li> <li>• (Stoppspiele, Rangeln, Robotertanz)</li> <li>• Feuer, Wasser, Sand</li> <li>• Seifenblasen fangen, Laufen-Traben-Sprinten,</li> <li>• Staffelspiele, Fangspiele (z.B. „Hase und Jäger“, „Fischer, Fischer - wie tief ist das Wasser?“)</li> </ul>	



## Förderbereich Feinmotorik

Unter Feinmotorik versteht man die Gesamtheit der Bewegungsabläufe der Hand– Fingerkoordination, aber auch Fuß-, Zehen-, Gesichts-, Augen- und Mundmotorik.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Schlaffheit, Kraftlosigkeit
- Steifheit der Finger- und Handgelenke
- Verkrampfung, Spastizität, Zucken, Zittern
- Bewegungsverlangsamung
- Auge-Hand-Koordinationsstörungen
- ungenügende Tastempfindungen
- ungenügende/übertriebene Mimik
- eingeschränkte Mundmotorik (z.B. Mundschluss, Kussmund, Zungenbeweglichkeit)

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>allgemeine Geschicklichkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• mit einem Fächer wedeln</li><li>• Handgelenke hin- und herdrehen</li><li>• Haken und Ösen, Schnallen,</li><li>• Knöpfe, Druckknöpfe, Reißverschlüsse öffnen und schließen;</li></ul>	Ernst J. Kiphard „Mototherapie – Teil II“ Verlag „Modernes Lernen“, siehe 5.1
<b>Hand-, Fingergeschicklichkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Aus-, Nachmalspiele mit Einhaltung von Begrenzungen</li><li>• reale Gegenstände, Schablonen nachfahren</li><li>• Schnur auf Spule wickeln</li><li>• Geduldsspiele, Labyrinthspiele, Angelspiel</li><li>• Mikado</li></ul>	Helga Sinnhuber „Optische Wahrnehmung und Handgeschick“ Verlag neues Lernen, Stapelmannchen, Packesel
<b>feinmotorische Koordination</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Basteln</li><li>• Knüllen, Reißen, Kneten, Falten, Schneiden, Kleben, Nähen;</li><li>• Ein- und Auspacken von Schulsachen und Arbeitsmaterialien</li></ul>	Bastelmaterialien und Bastelbücher  siehe 5.1
<b>visuomotorische Koordination</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Geldbörse benutzen</li><li>• eingepackte Päckchen öffnen, Päckchen einpacken</li><li>• Fädeln</li><li>• Bauen</li><li>• Nachspuren, Nachfahren</li><li>• Kritzeln, Zeichnen, Malen</li><li>• Umgang mit Werkzeug (Hammer, Nagel, Schrauben, Mutter, Zange)</li></ul>	Baukasten, Steckbausteine, Legosteine, „Meister Hämmerlein“  siehe Punkt 5.1 und 5.3
<b>Mund-, Augen-, Zungenmotorik</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Pfeifen, Pusten,</li><li>• Kussmund machen</li><li>• mit Strohhalmen trinken</li></ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Luftballon aufblasen</li> <li>• Stirn runzeln, Wangen aufblasen, Löwengebrüll, Fischgesang</li> <li>• Pantomime</li> <li>• Gegenstände mit den Augen verfolgen</li> <li>• Augen rollen</li> <li>• Bewegungen mit der Zunge ausführen (Ausstrecken nach rechts, links, oben, unten)</li> <li>• Ober-/Unterlippe lecken</li> <li>• Eis lecken</li> <li>• Gesichtsgymnastik</li> <li>• Grimassen schneiden</li> </ul>	
--	---	--

### Koordination und Integration

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Koordinationsprobleme
- unsynchrone Bewegungen
- Disharmonie

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<p><b>Koordination</b> ist eine zeitliche, räumliche, dynamisch–situationsadäquate, zweckmäßige, ökonomische Bewegungsantwort auf einen aktiven oder reaktiven Bewegungsreiz.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Über-Kreuz-Bewegungen</li> <li>• Tausendfüßlerspiel</li> <li>• Schubkarrenrennen</li> <li>• Luftballontreten</li> <li>• Hindernislauf</li> </ul>	<p>Monika Linn und Renate Holtz „Übungsbehandlung bei psychomotorischen Entwicklungsstörungen“ Ernst Reinhardt Verlag</p>
<p><b>Integration</b> ist die Weiterleitung der Reize an die verschiedenen Bereiche des Nervensystems, so dass alle Bewegungsabläufe und Wahrnehmungsfunktionen optimal ablaufen können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• liegende Acht</li> <li>• Über–Kreuz–Bewegungen</li> <li>• Lerngymnastik</li> <li>• Hampelmann</li> </ul>	<p>Andreas Kosel „Schulung der Bewegungskoordination“ Hofmann Verlag P. Ehrlich, K. Heimann „Bewegungsspiele für Kinder“ verlag modernes lernen</p>

## Körpergeschicklichkeit, Bewegungsplanung und Steuerung

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Körpergeschicklichkeit</b> <b>Bewegungsplanung</b> ist ein sensorischer Verarbeitungsprozess, der es ermöglicht, sich an ungewohnte Arbeiten anzupassen und zu lernen, dass diese Aufgabe allmählich automatisiert abläuft.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ball fangen</li> <li>• Tauziehen</li> <li>• Tücher/Klammern fangen</li> <li>• Problemlöseübungen mit dem Körper (Gegenstand mit beiden Händen halten und dabei Körperpositionen verändern, z.B. vom Stand in Bauchlage wechseln, Kniestand, Langsitz, aufstehen, Schneidersitz usw.)</li> <li>• ohne Hände zu gebrauchen auf Stuhl, Tisch, Kasten usw. steigen</li> <li>• ohne Hände zu gebrauchen Möbel/ Gegenstände verrücken</li> <li>• Transportübungen mit Sandsäckchen, Schaumstoffteilen oder Bausteinen - als Packesel</li> <li>• Körper-Rhythmus-Übungen</li> </ul>	Krista Martens „Körperwahrnehmung und Körpergeschick“ verlag modernes lernen

### Besonderheiten bei Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Motorik

Kinder und Jugendliche, deren Bewegungsfähigkeit dauernd oder über längere Zeit eingeschränkt ist, gelten als körperbehindert.

Ursachen hierfür können in der **Schädigung von Gehirn und Rückenmark** (infantile Cerebralparesen, Querschnittslähmungen), **der Schädigung von Muskulatur und Knochengerüst** (z.B. progressive Muskeldystrophien, Dysmelien, Schädigungen des Skelettsystems), **der Schädigung durch chronische Krankheit oder Fehlfunktion von Organen** (z.B. rheumatische Erkrankungen, Hauterkrankungen, Fehlbildungen des Herzens, Krebserkrankungen) liegen.

Kinder und Jugendliche mit einer Körperbehinderung haben einen erhöhten motorischen Förderbedarf. Die hier aufgeführten Fördermaßnahmen können aber nur als Anregung für diese Kinder dienen. Durch die Einschränkung der Bewegungsfähigkeit sind viele Fördermaßnahmen nur unter spezifischen Bedingungen und Hilfen durchführbar. Hier ist Ihre Kreativität gefragt!

Besonders die **Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen (CP)** stellen eine Gruppe dar, die unsere erhöhte Aufmerksamkeit und individuelle Unterstützung benötigen. Deshalb soll an dieser Stelle näher darauf eingegangen werden.

Eine Form der CP ist die *Spastik*. Sie kann entweder eine Körperhälfte (Hemiplegie), vorwiegend die Beine (Diplegie) oder sogar den gesamten Körper (Tetraplegie) betreffen.

Spastizität ist gekennzeichnet durch eine erhöhte Muskelspannung, veränderte Haltungs- und Bewegungsmuster und einen eingeschränkten Bewegungsradius.

Eine andere Form der CP ist die *Athetose*. Hier steht eine mehr oder weniger starke Bewegungsunruhe im Vordergrund. Die Muskelspannung wechselt unkontrolliert. Dies führt zu unwillkürlichen, ausfahrenden Bewegungen und zu Haltungsanomalien.

Eine weitere Form der CP ist die *Ataxie*. Durch niedrige Muskelspannung kommt es zu mangelnden Bewegungssteuerungen, Unsicherheiten in Bewegungsmaß und -richtung sowie zu gestörten

Gleichgewichtsreaktionen. Außerdem werden fein-motorische Bewegungen durch heftiges Zittern begleitet.

Cerebrale Bewegungsstörungen können in unterschiedlichsten Ausprägungen und Schweregraden auftreten.

### **Grundsätze, die bei der Planung und Durchführung von FM zu beachten sind**

- Freude an der Bewegung fördern, erhalten oder anbahnen
- Sitz- und/oder Arbeitshaltung beachten (vor allem Sicherheit, Vermeiden von Fehlstellungen)
- Hilfen nach dem Prinzip „So viel wie nötig, so wenig wie möglich“ anbieten
- Lage- und Positionswechsel (unterschiedliche Sitzgelegenheiten, verschiedene Lagerungen) durchführen
- ruhige Atmosphäre schaffen (Kinder mit CP reagieren auf laute Geräusche, schnelle Bewegungen etc. mit einschließender Spastik und pathologischen Reflexen.)
- Vermeiden pathologischer Haltungsreflexe (asymmetrischer tonischer Nackenreflex, symmetrischer tonischer Nackenreflex, tonischer Nackenreflex)
- Rat und Hilfe kann man sich bei den Physio- und/oder Ergotherapeuten des Kindes holen
- Eigeninitiative fördern und unterstützen
- geeignete Hilfsmittel bereitstellen (Antirutschmatten, Sitzhilfen, Fixierhilfen, Griff- und Haltehilfen)
- bei feinmotorischen Übungen müssen die Gegenstände evtl. größer gewählt werden
- Ersatztechniken ausprobieren, die den grob- und feinmotorischen Möglichkeiten des Kindes entsprechen (z.B. Ball rollen, weitergeben statt werfen und fangen)
- Bei gemeinsamen Spielen mit weniger bewegungsbeeinträchtigten Kindern gilt: Nicht für alle Kinder die gleichen Aufgaben und Regeln vorgeben, sondern verschiedene Schwierigkeitsgrade oder Hindernisse einbauen.
- Wechsel von Anspannung und Entspannung
- Keinen Leistungs- und Zeitdruck ausüben!
- Keine Überforderung! (Durch willentliche Anstrengung verschlechtern sich die Bewegungen, Bewegungsabläufe und die Muskelspannung. Der Bewegungswille kann eine Vielzahl nicht gewollter Bewegungen auslösen.)
- Rollstuhlfahrer stets von vorne und in Augenhöhe ansprechen!

### **Besonderheiten bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Sehen**

Durch die fehlenden visuellen Reize sind Blinde und hochgradig Sehbehinderte in ihrer motorischen Entwicklung, in ihren Bewegungserfahrungen und in ihrer Bewegungsbereitschaft beeinträchtigt. Es werden häufig Fehlhaltungen beobachtet. Eine unnatürliche, verkrampfte und steife Körperhaltung mit einer Verlagerung des Körperschwerpunktes nach vorne oder hinten verändert die Körperstatik. Die Möglichkeit des Lernens durch Nachahmung ist erheblich eingeschränkt, da diese Kinder quantitativ und qualitativ weniger Entwicklungsanreize zur Differenzierung motorischer Abläufe erhalten. Dies führt zu einer mangelnden Kontrolle der eigenen Bewegungsabläufe und erschwert somit die Bewegungskoordination.

Blindheit wirkt sich besonders auf jene Bereiche aus, bei denen selbstinitiierte Bewegungen erforderlich sind, da der Aufforderungsgehalt der Umwelt vermindert ist. Die Unterstützung der Bewegungsmotivation und das Wecken von Neugierde sind wichtige Voraussetzungen, Motorik zu entwickeln und zu fördern.



„Wer laufen kann, denkt nicht an die Zeit, in der er es lernte,  
aber manchmal sieht er die Narben an Knie und Kinn.“

H. Kant

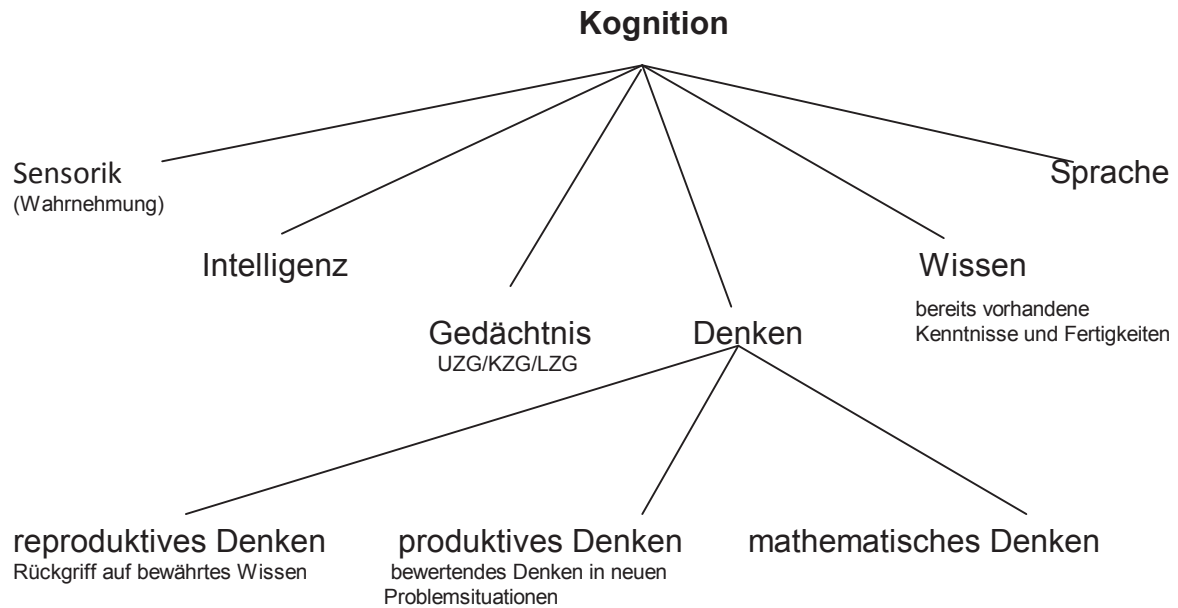
### 4.3 Kognition

Kognition (lat.: cognoscere: „erkennen“) ist die von einem verhaltenssteuernden Subsystem (bei höher entwickelten Lebewesen das Gehirn) zur Verhaltenssteuerung ausgeführte Informationsumgestaltung.

Kognition ist ein uneinheitlich verwendeter Begriff, mit dem auf die Informationsverarbeitung von Menschen und anderen Systemen Bezug genommen wird. *Oft ist mit Kognition das Denken in einem umfassenden Sinne gemeint.* Auch wenn viele kognitive Prozesse im Menschen bewusst ablaufen, haben Kognition und Bewusstsein nicht die gleiche Bedeutung. So können kognitive Prozesse im Menschen unbewusst und dennoch kognitiv sein, ein Beispiel hierfür ist das unbewusste Lernen.

#### Stufen der intellektuellen Entwicklung nach Piaget:

- Stufe 1: Die sensomotorische Stufe
  - Stufe 2: Die vorbegriffliche Stufe
  - Stufe 3: Die intuitive Stufe
  - Stufe 4: Die konkret-operative Stufe
  - Stufe 5: Die Stufe des formalen Denkens
- 
- Zu den kognitiven Fähigkeiten eines Menschen zählen unter anderem:
  - die Aufmerksamkeit/die Konzentration,
  - die Erinnerung/das Gedächtnis,
  - das Lernen,
  - die Kreativität.



*Kognitionsmodell unter Verwendung der Prämissen von Antoni u. a. 1979, Klauer 1989, Odreitz 1982, Ott 1971*

## Kognitive Störungen

Als „kognitive Störungen“ werden Ausfälle in den Vorgängen des Aufnehmens, Speicherns, Verarbeitens, Reproduzierens und Anwendens von Informationen bezeichnet.

Die Erscheinungsformen kognitiver Störungen betreffen alle Möglichkeiten des Lern- und Leistungsveragens. Diese äußern sich als Mängel in der Sprache, Wahrnehmung, Motorik, Konzentration und Emotionalität.

Ursachen kognitiver Störungen können sein:

- mangelnde Persönlichkeitseigenschaften (verminderte allgemeine Intelligenz)
- organische Ursachen (frühkindliche Hirnschädigungen, cerebrale Funktionsstörungen...)
- mangelnde soziokulturelle Bedingungen (Defizite in der familiären Umwelt, soziales und kulturelles Mangelmilieu)
- unterrichtliche Lücken (optimales Lernen bleibt versagt, fehlende Vorkenntnisse und Vorerfahrungen)

## Förderbereich: Aufmerksamkeit/Konzentration

Aufmerksamkeit ist stets begrenzt, wobei sich die Grenzen ständig verschieben.

Aufmerksamkeit/Konzentration ist altersabhängig und im Durchschnitt:

- bei 5- bis 7-Jährigen bis zu 15 min,
- bei 7- bis 10-Jährigen bis zu 20 min,
- bei 10- bis 12-Jährigen bis zu 25 min möglich.

In der Vorpubertät verringert sich die Aufmerksamkeit etwas.

Bei einem 14-jährigen beträgt sie ca. 30 min (laut ORTNER 1979).

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- innere und äußere Ablenkung
- Motivationsprobleme
- motorische Unruhe
- Lustlosigkeit
- mangelnde Selbstwahrnehmung und Selbststeuerung
- geringes Selbstvertrauen
- geringe Aufmerksamkeit
- niedrige Frustrationsschwelle
- Mangel an Selbstdisziplin
- uneffiziente Lerntechniken
- Mangel an Selbstkritik
- Mangel an Bereitschaft zur Veränderung
- Lernblockaden
- Vergesslichkeit
- häufige Leichtsinnfehler
- schnell ermüdbar
- Träumen/Tagträumerei
- komplexe Aufgaben können nicht erfüllt werden
- gestörtes Lehrer-Schüler-Verhältnis

### **Konzentrationstraining/-förderung**

Konzentration ist erlernbar. Schwerpunkt der Konzentrationsförderung ist ein ganzheitliches Training auf physischer, psychischer und mentaler Ebene.

Dies wird durch entsprechende Körper- und Wahrnehmungsübungen erreicht.

Entscheidend für den Erfolg ist die vorbereitete Umgebung:

- Reizreduzierung
- Förderung auf kleinstmöglichem, farblich neutralen Raum
- feste Ordnung am Arbeitsplatz
- gleichmäßiger, fester Rhythmus der Förderung
- nur benötigtes Material bereitstellen
- Vorhersehbarkeit des Ablaufes der FM
- individualisiertes Material verwenden
- nicht benötigte Bilder in Büchern abdecken
- jede Aufgabe auf separatem Blatt anbieten
- nicht mehrere Lehr- bzw. Arbeitsmittel gleichzeitig verwenden
- positives Lehrer-Schüler-Verhältnis/Akzeptanz
- Methodenkompetenz
- Wechsel von Sprechen - Schweigen, laut-leise, langsam-schnell, betont -unbetont
- Mimik und Gestik des Pädagogen

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Sinnesbewusstsein</b> Sehen, Hören, Riechen, Tasten, Schmecken	<ul style="list-style-type: none"> <li>• siehe 5.1.</li> <li>• Mandalas</li> <li>• Sudokuspiele mit Alltagsmaterialien</li> </ul>	Naturmaterial, Kopiervorlagen Verlag an der Ruhr
<b>Sensorische Entspannung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Progressive Muskelentspannung</li> <li>• Schildkrötenfantasierverfahren</li> </ul>	siehe Literaturliste
<b>Allgemeine Konzentration</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Meditation</li> <li>• Autogenes Training</li> <li>• Yoga</li> <li>• Wärme-, Schwere- und Atemübungen</li> </ul>	Glocke, Klangschale, Duftkerzen, Musik, Antistressball, Igelball, Naturmaterialien, Bilder, Instrumente, Matte,...
<b>Konzentrierte Realvorstellungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Morgenkreis, Beschreiben von Gegenständen, Personen und Tagesabläufen sowie Erlebnissen</li> <li>• Einführung fester Rituale</li> <li>• Reagieren auf optische / akustische Reize</li> <li>• monotone Reihen bilden</li> <li>• Sortier- und Durchstreichaufgaben mit und ohne zeitlicher Begrenzung</li> <li>• Fokussieren (Aufmerksamkeit ausschließlich auf ein kommendes Ereignis richten, Ablauf bildlich vorstellen)</li> <li>• visuomotorische Koordination</li> <li>• visuelle Diskrimination</li> <li>• angefangene Muster beenden</li> <li>• Punkte verbinden</li> </ul>	Erinnerungsgegenstände, Naturmaterialien, Musik, Glocke, Klangschale, Duftkerzen,...  Märchen, Geschichten (z.B. bei dem Wort „Hexe“ aufstehen)  „Konzentrationsspiele“ Ursula Lauster Labyrinth, Unterschiede auf zwei Bildern finden „Konzentration kinderleicht“ Juna, Schneck, Schwarzmännchen
<b>Konzentrierte Fantasievorstellungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fantasiereisen auf dem Zauberteppich</li> <li>• meditative Märchen</li> <li>• Kapitän -Nemo -Geschichten</li> </ul>	siehe Literaturliste

### Förderbereich: Gedächtnis/Erinnerung

Unter Gedächtnis versteht man die Fähigkeit des Nervensystems von Lebewesen, aufgenommene Informationen zu behalten, zu ordnen und wieder abzurufen. Die gespeicherten Informationen sind das Ergebnis von bewussten oder unbewussten Lernprozessen. Die Fähigkeit zur Gedächtnisbildung ist Ausdruck der Plastizität von neuronalen Systemen.



Je nach Dauer der Speicherung der Informationen wird zwischen dem *Arbeitsgedächtnis* (*Kurzzeitgedächtnis*) und dem *Langzeitgedächtnis* unterschieden. Je nach der Art der Gedächtnisinhalte unterscheidet man zwischen

- dem *deklarativen Gedächtnis* (Wissensgedächtnis; speichert Tatsachen und Ereignisse, die bewusst wiedergegeben werden können, d.h.: Weltwissen, Fakten und Ereignisse, die die eigene Biografie betreffen) und
- dem *prozeduralen Gedächtnis* (beinhaltet Fertigkeiten, die automatisch, ohne nachzudenken, eingesetzt werden; Bsp.: Fahrrad fahren, Schwimmen, Tanzen)

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- auffälliger Konzentrationsabfall
- reduzierte Erinnerungsfähigkeit
- Erinnerungsfälschung
- Orientierungsprobleme
- Unsicherheit

### Gedächtnistraining

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Erweitern der Gedächtnisleistung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernen von Reimen, Liedern und Gedichten</li> <li>• Memory</li> <li>• Ich packe meinen Koffer</li> <li>• Bilder raten</li> <li>• Stadt, Name, Land</li> <li>• KIM Spiele</li> <li>• das Erinnerte mitteilen: darüber sprechen, es zeigen, zeichnen, schreiben, es gestisch/mimisch zum Ausdruck bringen</li> <li>• Nachahmen der Vorstellung aus: wiederkehrende Bewegungen, Spielverläufe, Tätigkeiten,... (Puppe füttern, Eisenbahn spielen, Arztbesuch, Kinderlieder, die zum Mitmachen auffordern,...)</li> <li>• Theater-, Rollenspiele und Sketche</li> </ul>	<p>„Logische Reihen“ (Nikitin-Material)</p> <p>MC „Nehmt die Hände in den Stütz“ Rainer Püschel, Kohl Verlag</p>
<b>Trainieren des Kurzzeitgedächtnisses</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Muster aus dem Gedächtnis nachzeichnen</li> <li>• Zahlenfolgen nachsprechen</li> <li>• mehrere Wörter/Sätze richtig nachsprechen</li> <li>• Reime nachsprechen</li> <li>• Arbeitsaufträge wiederholen/ausführen</li> </ul>	
<b>Trainieren des Langzeitgedächtnisses</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswendiggelerntes oft wiederholen (Texte, Lieder)</li> <li>• Bildgeschichte nach einer Stunde</li> </ul>	

	nacherzählen (ohne Bilder) <ul style="list-style-type: none"> <li>• unbekanntes Märchen/Geschichte nach einem Tag nacherzählen lassen</li> <li>• geübte Wörter aus dem Gedächtnis aufschreiben</li> <li>• Wiederholen von Spielregeln, Abmachungen</li> <li>• Wiederholen der Bedeutung von Symbolen</li> <li>• </li> </ul>	
--	---	--

### **Förderbereich: Lernen**

„Mit Lernen bezeichnen wir das Konstrukt der Aufnahme, Speicherung, Verarbeitung, Reproduktion und Anwendung von Informationen. Resultat des Lernens ist die überdauernde Veränderung des Verhaltens durch Erfahrung.“ (vgl. Bleidick 1988)

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- hohe Fehlerhäufigkeit
- Verhaltensauffälligkeiten wie Angst, Aggressivität und Verweigerung
- geringes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl
- Konzentrationsschwäche, geringe Merkfähigkeit
- unzureichendes Anweisungsverständnis
- rasche Ermüdung im Unterricht
- starke Ablenkbarkeit
- häufige Unfähigkeit zur partnerschaftlichen Arbeit
- geringe Zeitvorstellung
- gestörte Wahrnehmung, Personen, Gegenstände, Strukturen oder Abläufe der Umwelt

Von den Auffälligkeiten sind Lernstörungen abzugrenzen. Diese werden in Gutachten verschiedener Fachschaften diagnostiziert.

### **Häufig diagnostizierte Lernstörungen sind:**

- Dyslexie (Probleme mit dem Lesen und Verstehen von Wörtern)
- Legasthenie (Lese-Rechtschreibschwäche, LRS – siehe Punkt 5.4.)
- Dyskalkulie (Rechenschwäche)
- Dysgraphie (Unfähigkeit, Wörter und Texte zu schreiben, obwohl die Handmotorik und der Intellekt vorhanden sind)
- Dyspraxie (Koordinations- und Entwicklungsstörung)
- nonverbale Lernstörung
- Hyperlexie (Schwierigkeiten im Bereich der rezeptiven Sprache, Sprachverständnis, inhaltliches Sprachgefühl)
- Neurologisch bedingte Lernstörungen

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesen (Lesearten) Diese bauen ohne scharfe Abgrenzungen aufeinander auf. Jede Stufe umfasst zugleich die Vorhergehende. (nach Ch. Hublow)</li> <li><b>Situationslesen</b> Personen oder Gegenstände werden in bestimmten Situationen/ Abläufen wahrgenommen (sehen, hören, fühlen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler lernt sich zunehmend richtig und situationsgerecht in der Umwelt zu verhalten</li> <li>• Schüler beginnt, die „Welt“ zu verstehen</li> <li>• Schüler lernt mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen</li> <li>• interessiert sich für die Umwelt</li> <li>• Situationen deuten</li> <li>• Rollenspiele/Theaterspiel</li> <li>• Wahrnehmungsspiele</li> <li>• Ratespiele</li> </ul>	<p>handelnde Personen, die sich durch Mimik, Gestik, Sprache oder Tätigsein ausdrücken</p> <p>bewegte / nichtbewegte Gegenstände in bekannten Situationen</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilderlesen</li> <li>• Bilder werden als Ganzheiten und als Abbilder der Wirklichkeit erkannt und mit der eigenen Erlebniswelt in Beziehung gesetzt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Versprachlichung von Bildern/Geschichten in Bilderbüchern lesen</li> <li>• bildlich gegebene Gebrauchsanweisung, Bauanleitung umsetzen</li> <li>• Erzählen und Berichten</li> <li>• Bildergeschichten zum Schmunzeln</li> <li>• Übungen zur Erweiterung des Wortschatzes</li> <li>• Fortsetzungsgeschichten</li> </ul>	<p>zweidimensionale Bilder von Personen, Gegenständen, Situationen</p> <p>Bilderreihen Kohl Verlag Bilderbücher Piktogramme Geschichten von „Papa Moll“, „Der kleine Herr Jakob“...</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Bilderzeichenlesen</b> n Sprachfreie Bild-, Farb- und Formzeichen dienen der Orientierung in der Umwelt u. werden als Signale für Handlungen erkannt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• technische Geräte sachgemäß bedienen</li> <li>• Deuten von Zeichen auf technischen Geräten</li> <li>• verkehrsgerechtes Verhalten/Farb - und Formzeichen als Signale erkennen</li> <li>• Zuordnungsübungen mit Fotos</li> <li>• Ämterplan/Stundenplan lesen und deuten</li> <li>• Bildermemory / -lotto, -domino</li> <li>• Arbeit mit Piktogrammen, Handzeichen</li> </ul>	<p>Bedienungsknöpfe</p> <p>Verkehrszeichen Namensschilder, Hinweisschilder Schilder an Einfahrten, Firmen, Lichtschalter,</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Signalwortlesen</b> Wortgestalt wird ganzheitlich wie Symbole/Bildzeichen erkannt und der Sinn aus dem</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schrifttafeln mit neutralem Hintergrund in bestimmten Zusammenhängen erkennen</li> <li>• Wortgestalten ganzheitlich wie Bildzeichen und Symbole erkennen</li> <li>• Orientierungs-Handlungshilfen bedienen</li> </ul>	<p>Wochentage, geübte Wörter aus Projekten, Wörter aus der Werbung, Kaufhalle Notausgang, Toilette,...</p>

<p>Sachzusammenhang erschlossen</p> <p>Schrift steht für sprachliche Aussage</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übungen/ Gefahren erkennen, Wege finden, Selbstsicherheit trainieren</li> <li>• Herstellen von vermuteten Sachbeziehungen und Deuten des Schildes</li> <li>• Übungen zur Orientierung in der Umwelt</li> </ul>	<p>Warenbezeichnungen, Waren aussuchen</p> <p>„Verboten“</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ganzwortlesen</li> <li>• Wortgestalten werden komplex erfasst und ausgesprochen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ähnliche Wörter werden optisch unterschieden und verglichen (Hans-Haus)/ Hörübungen</li> <li>• lautgetreue Wörter lesen</li> <li>• direktes Zuordnen von grafischen Gebilde zum gesprochenen Wort</li> <li>• Lesen der Namen von Schülern</li> <li>• Namen der Wochentage, Monate lesen</li> <li>• Stundenplan lesen</li> <li>• Speisezubereitungen lesen</li> </ul>	<p>Persen Verlag Bergedorfer Kopiervorlagen123 Bewegliches Alphabet siehe 5.1</p> <p>Namenskarten Jahreskreis</p> <p>Koch-, Backrezepte</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schriftlesen</li> <li>• bedeutet analytisch-synthetisches Textlesen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Raum- Lageübungen (links/rechts, oben/unten)</li> <li>• Leseübungen/Zeile für Zeile mit Auge, von links nach rechts und oben nach unten</li> <li>• Buchstaben mit allen Sinnen festigen</li> <li>• Arbeit mit Handzeichen, Sticken, Malen, Kneten, Ablaufen, Hören, Suchen...</li> <li>• Quartett der Laute, Würfelspiele zur Lautbildung, Buchstabenwürfel</li> <li>• Sinnerfassendes Lesen mit Selbstkontrolle, Lese puzzle</li> <li>• Buchstabenfolgen werden als Zeichen für Lautfolgen erfasst</li> <li>• Zusammenfügen von Lautfolgen zu Silben, Wörtern und Sätzen</li> <li>• Erfassen der inhaltlichen Aussage</li> <li>• Bild nach Anweisungen anmalen</li> <li>• Auftragskärtchen, Auftragsdosen</li> <li>• Fragen zu Texten beantworten</li> <li>• Nacherzählen</li> <li>• Texte ordnen, Text-Bild ordnen, Überschriften finden</li> <li>• Wortsuchspiele</li> <li>• Signalwörter finden</li> <li>• Markieren – unterstreichen -ankreuzen von Wörtern und Texten</li> <li>• Lesen mit verteilten Rollen</li> <li>• Begriffe klären und erklären</li> <li>• Arbeit mit Gedichten/Reimen ergänzen, Strophen zuordnen</li> <li>• Gelesenes Nachspielen</li> <li>• Inhalte in sprachliche Bilder umsetzen/</li> </ul>	<p>Fühlsack, Stempel, Wolle, Kassettenrecorder</p> <p>Schubi/Didaktische Lernmedien Pädagogische Initiative: „Motiviertes Lernen“ Witten Verlag</p> <p>Lesekörbchen, Lesedosen, Montessori Buchstabensuppe, Lern-Merkbücher Verlag an der Ruhr Geschichten zum Weitermalen/Kohl Verlag Minibücher Finkenverlag Kohl Verlag</p>

	Reizwortgeschichten <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesetempo steigern/Lesen und Gestalten von Texten,</li> <li>• Lückentexte ausfüllen</li> </ul>	
<b>Schreiben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>1. Phase</b> Kritzeln/Malen Ungeordnetes Hin und Herfahren auf dem Blatt (Hieb-, Schwing- und Kreiskritzeln)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übungen zum Halten des Stiftes</li> <li>• Übungen zum dosierten Krafteinsatz der Hand</li> <li>• mit Stift Spuren setzen</li> <li>• Übungen zur Figur- Hintergrund- Wahrnehmung</li> <li>• Nachfahren von Schleifen, Bögen und Kurven</li> <li>• regelmäßiges auf und ab/ Zick-Zack-Linien erstellen</li> </ul>	Pipettengriff/ Montessorimaterialien siehe Punkt 5.1  Malstifte siehe Punkt 5.1  großformatig mit Kreide, Fettstift
<b>2. Phase</b> Schemazeichen Halbphonetisches Schreiben: die wichtigsten Laute werden wiedergegeben; Schreibung ist skelettartig	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Malen willkürlicher Buchstabenfolgen und buchstabenähnlicher Zeichen</li> <li>• Nachfahren von Buchstaben und Wörtern, Sandpapierbuchstaben</li> <li>• Einhalten von Begrenzungen Schraffieren von Flächen, Muster gestalten</li> <li>• </li> </ul>	Schreibspiele Kohlverlag  Von Punkt zu Punkt Verlag an der Ruhr Metallene Einsätze Montessori
<b>3. Phase</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Phonetisches Schreiben; Orientierung an der Sprechweise; hörbare Laute werden geschrieben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachschreiben in Zeilen, Arbeit mit dem beweglichen Alphabet, Abschreiben von einer Vorlage</li> <li>• Umsetzen von Druck- in Schreibschrift</li> </ul>	Montessorimaterial Arbeit mit Schiefertafel, Tonpapier, Zaubertafel,... Schreibtanzen
<b>4. Phase</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Phonetisches Schreiben mit Verwendung orthografischer Muster</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schreiben nach Ansage</li> <li>• Gestalten von Karten und Texten</li> <li>• Schreiben/Legen von lautgetreuen Wörtern</li> </ul>	Buchstabenkästen Druckerei
<b>5. Phase</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Übergang zur entwickelten Rechtschreibfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• freies Schreiben/eigene Ideen</li> <li>• Elfchen, Pyramidenschreiben, Ergänzungsgeschichten</li> <li>• Texte verfassen</li> </ul>	

<b>Rechnen Raumerfahrung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Räume</li> <li>• Räume können leer/voll sein,</li> <li>• man kann sich in sie hineinbegeben/sie verlassen,</li> <li>• Räume sind mit Objekten befüllbar/lassen sich entleeren</li> <li>• sprachliche Begriffe nutzen: füllen, voll machen, ausleeren, voll, leer, halbvoll, halb, viertel, dreiviertel, groß/klein, viel/wenig Platz</li> <li>• Räume können zu klein sein – eine Umstrukturierung der Menge/Objekte macht sich notwendig (sprachliche Begriffe dabei: zu kurz, zu klein, zu flach; etwas ist zu groß; Bausteine liegen falsch, unordentlich, sind ungeordnet)</li> </ul>	<p>Kisten, Schachteln, Aufzug, Telefonzelle, Glas voll/leer, Luftballon voll/leer;</p> <p>Turnhalle, Klassenraum, Garderobe, Bausteine, Kiste, Formen aus Papier auf Flächen kleben</p>
	<b>Orientierung im Raum</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Raumerfahrungen allein und mit Gegenständen sammeln</li> <li>• Raumlagebeziehungen kennen lernen</li> <li>• Zurechtfinden in Räumen größeren Ausmaßes</li> <li>• Raum-Lage-Begriffe anwenden: vor, vorn, hinter, hinten, auf, über, oben, unter, unten, innen, außen, rechts, links</li> <li>• Abstraktionsmöglichkeiten nutzen: vorgesteckte Figuren auf Steckbrettern nach stecken lassen; Arbeitsblatt mit Figur auf dem Steckbrett nachbauen lassen; Weg auf Arbeitsblatt „Labyrinth“ finden; Wortkarten mit Raum-Lage-Begriffen um einen Tisch entsprechend ihrer Bedeutung anordnen</li> </ul>	<p>Orte mit offenen und verbundenen Augen aufsuchen; Gegenstände suchen (heiß-kalt); Labyrinth abgehen lassen/ Schulhof, Natur</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Räume herstellen</li> <li>• abgegrenzte Räume selbst herstellen (Form und Ausmaß bestimmt der Schüler)</li> <li>• durch das Zusammenfügen kleiner Räume einen großen schaffen</li> <li>• veränderte Form eines großen Raumes durch andere Anordnung der einbegriffenen kleinen Räume finden</li> <li>• Werken: Schachtelnherstellen, Spielecke mit Teppichfliesen auslegen; gerissene Papierstücke zu einem großen Bild aneinanderkleben</li> <li>• sprachliche Begriffe nutzen: rund, eckig, viereckig, dreieckig, lang, kurz, groß, klein, hoch, niedrig</li> <li>• Abstraktionsmöglichkeiten: Modelle von einem Raum herstellen, geometrische Formen zusammen in eine große Figur passend aufkleben</li> <li>• Hütten bauen</li> <li>• Hindernislauf/Balancierübung</li> <li>• Hüpfspiele, Himmel und Hölle</li> <li>• Gehen auf Seilen, Linien</li> <li>• Nachbauen von Vorlagen</li> <li>• Nagelbrettübungen</li> <li>• Bauen mit Klötzen</li> <li>• Symmetriespiele</li> <li>• Spiele mit dem Spiegel</li> <li>• Scherenschnitte- und Klecksbilder</li> <li>• symmetrische Bilder legen</li> <li>• symmetrisch zeichnen, Spiegelbilder</li> </ul>	<p>Turnhalle: Turnbänke zur Abgrenzung;</p> <p>Tangram, Steckbretter Würfelmosaik, Holzplättchenspiele Karton, Schere, Tücher, Decken, Hölzer, Tische, Stühle... Seile, Klebeband, Kreide</p> <p>Fröbelkiste, Bausteine Spiegel verschiedener Größen</p> <p>Wasserfarben, Tinte Spiel“ Meister Hämmerlein“, Naturmaterial, Muggelsteine, Autos,... CD „Legasthenie &amp; Dyskalkulie“ Österreichischer Dachverband Legasthenie</p>
--	--	--

<p><b>Pränumerischer Bereich</b> Mengen durch Begrenzungen herstellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gleiche oder ungleiche Elemente zu einer Menge zusammenfassen</li> <li>• Zuordnungsspiele aus dem Alltag</li> <li>• Arbeitsblätter mit Symbolen zu Menge bilden</li> <li>• Erfahren, dass in wechselnden Räumen/mit wechselnden Begrenzungen sich die Menge nicht ändert!</li> <li>• Waren des Einkaufs auf den Tisch/in den Korb/Kühlschrank legen, Spielsachen aus der Kiste nehmen und wieder einräumen</li> <li>• Mengen in ihre Elemente auflösen und wieder zusammenfassen</li> <li>• Mengen in Teilmengen zerlegen u. wieder zusammenfügen</li> <li>• Spielkarten in je eine Schachtel sortieren</li> <li>• Mengen ordnen</li> <li>• Elemente nach ihrer ganzheitlichen Erscheinung zur Menge ordnen (Form und Farbe haben noch keine Bedeutung)</li> <li>• Elemente nach ihrer Form zu einer Menge vereinigen</li> <li>• Elemente nach der Größe ordnen</li> <li>• Elemente nach der Farbe ordnen (Farbbezeichnung ist nicht zwingend nötig) Suche alle Herbstpflanzen die rot blühen!</li> <li>• Elemente nach weiteren Kriterien zur Menge ordnen (Oberfläche, Gewicht, Geruch, Geschmack, Klang usw.)</li> <li>• Elemente mit mindestens zwei Gemeinsamkeiten zu einer Menge ordnen</li> <li>• Elemente nach Oberbegriffen ordnen (alles, womit man schreiben kann; alles, was man trinken kann usw.)</li> <li>• Elemente einer Menge in eine äußere Ordnung bringen (Nachlegen einer regelmäßigen Figur mit z.B. Steinen)</li> <li>• Elemente einer Menge in eine innere Ordnung bringen (Wiederholen der regelmäßigen Wiederkehr bestimmter Elemente/Symbole)</li> </ul>	<p>Waage</p> <p>Waren des Einkaufs/Alltagsgegenstände</p> <p>Autos / Würfel</p> <p>Perlen in Kugel-, Walzen-, Würfelform</p> <p>Kleidung, Obst, Gemüse, Besteck usw. Körbchen mit Gegenständen von unterschiedlichen Größen, Farben, Formen Mäanderformen</p> <p>siehe Punkt 5.1 Strukturierung / Muster in einer Perlenkette</p> <p>Sand, Flüssigkeiten, Körner, Gewichte</p>
---	--	--



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Menge nach qualitativen Eigenschaften vergleichen (Teller mit rotem/grünen Paprika; Korb mit großen/kleinen Blüten )</li> <li>• Mengen nach der Quantität vergleichen (mit wenig qualitativen Unterschieden); Begriffe „viel, wenig, mehr, weniger, am wenigsten, am meisten“ verwenden/ Getränke nachfüllen Karten austeilern, Verteilersituationen schaffen (Kuchen, Melone teilen..)</li> </ul>	<p>siehe Punkt 5.1</p> <p>Waage</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mengen verändern</li> <li>• Mengen vergrößern</li> <li>• Mengen vermindern</li> </ul> <p>Mengen in gleiche/ungleiche Teilmengen aufteilen (lernen, dass Teilmengen ungleichmächtig oder gleichmächtig sein können); es kann auch „ein Rest/etwas übrig“ bleiben</p>	

<p><b>Numerischer Bereich</b>          Begegnung mit der numerischen Sprache          (Zahlwörter / Zählreihen werden wahrgenommen, später erlebt und gesprochen).</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziffern und Zahlen</li> <li>• Zahlwörter /Zählreihen werden wahrgenommen, später erlebt und gesprochen</li> <li>• Mengen bewusst erfassen (Mächtigkeit/Kardinalzahlen)</li> <li>• Zählabschnitte beim Tanzen erleben</li> <li>• Aufbau von Serien (1-10)</li> <li>• die Zahl wird als Eigenschaft von Mengen kennen gelernt</li> <li>• Zuordnen Menge-Zahl und umgekehrt</li> <li>• eine Menge simultan aufnehmen, bestimmen, umordnen und herstellen (Menge und Zahl bilden eine Einheit)</li> <li>• gleiche Mengen tauschen (ich gebe dir 2 Äpfel, du mir dafür 2 Bananen)</li> <li>• Mengen zuordnen und vergleichen</li> <li>• korrespondierende (paarweise) Zuordnung 1:1(kindbezogen: jedem Kind ein Blatt; sachbezogen: jeder Jacke einen Bügel; auf Sinnesreize bezogen: bei jedem Laut einmal klatschen usw.)</li> <li>• sachliche Zuordnung (jedem Auto 4 Räder, in jedes Glas 2 Kirschen usw.)</li> <li>• bestimmte Mengen ausgliedern (alle verwelkten Blumen aus der Vase; alle Joker aus dem Spiel usw.)</li> <li>• gleichmächtige Teilmengen bilden (aus 20 Bausteinen 4 gleich Türme bauen)</li> <li>• Sportmannschaften bilden</li> <li>• Zahlbeziehungen bewusst erfassen (Anzahl/Ordinalzahlen)</li> <li>• Lautes Abzählen von Stufen</li> <li>• Übungen des Zählens, Aufreihens, Nummerierens in Verbindung mit dem gesprochenen (Zahl-)Wort</li> <li>• Werfen von Gegenständen in Eimer</li> <li>• Reihenfolgen/Nummern zuordnen, auffinden, richtig ordnen (Hausnummern ergänzen, Ordnungszahlen finden - der 4. Wagen)</li> <li>• Kalenderblätter ordnen</li> <li>• Reihenfolgespiele aus dem Alltag</li> <li>• Zahlennachbarn finden</li> <li>• gleichzeitiges sprechen und schreiben von Ziffern</li> <li>• Verbinden nummerierter Punkte</li> <li>• Zuordnen von Klang-, Schrift- und Mengenbild zur Ziffer (Formerfassung, Schreiben der Ziffern von grob- zu feinmotorisch)</li> <li>• Zahlennachbarn finden, lebenspraktischen Bezug herstellen (Geburtstag, Hausnummer usw.)</li> <li>• mehrstellige Zahlen lesen und schreiben (zuerst ganzheitlich)</li> <li>• Zehnerbündelung zum Gewinn der Gesamtübersicht bis 100</li> <li>• Aufschlüsselung mehrstelliger Zahlen in umgekehrter Lese- bzw. Schreibrichtung</li> </ul>	<p>Bücher mit Abzählversen, Zählreimen, -geschichten, -lieder</p> <p>„Paletti“ Spectra-Verlag          Spindelkasten/Ziffern und Chips          Montessori</p> <p>Quartett, Memory</p> <p>Elemente aus aktuellen Projekten bzw. der Alltags- und Interessenwelt der Kinder verwenden</p> <p>Stifte, Stäbchen,</p> <p>Sandpapier-ziffern          Suchbilder</p> <p>Zahlenbilder          Spindelkasten          Goldenes Perlenmaterial          Kartensatz/          Montessori</p>
--	---	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• mit Mengen, Zahlen und Ziffern im Zehner umgehen</li> <li>• Mächtigkeit einer Menge wird zunehmend ohne Objekte als wesentliche Eigenschaft dieser behandelt</li> <li>• Mengen aus Objekten gliedern, zerlegen, aufteilen (Hälfte, halb, Viertel); gleiche und ungleiche Teilmengen entstehen</li> <li>• Mengen vergleichen durch handelndes Zuordnen (mehr-weniger; größer - kleiner; gleichviel)</li> <li>• Eier in Zehnerpackung verteilen – analog Ziffer und Chips</li> <li>• Mengen ergänzen/vermindern (gleiche Mengen entstehen dadurch)</li> <li>• Mengen zusammenfassen (vereinigen /addieren); Pluszeichen (+)</li> <li>• Mengen verkleinern (Subtraktion; minus): Objekte entfernen – Restmenge feststellen, rückwärts zählen, Verkürzen von Längen</li> <li>• Meter plus Meter / Meter plus Kilometer</li> <li>• Verstehen und Erweitern des Zahlenraumes</li> <li>• Zählen/Zuordnen über 10;</li> <li>• Zahlensystem bis 100 (Bündeln von Zehnern)</li> <li>• Zahlenraum erweitern (Weiterzählen, Orientieren im Hunderterquadrat; Finden von Nachbarzahlen)</li> <li>• Rechnen im erweiterten Zahlenraum (Addition/Subtraktion mit Taschenrechner, zeichnerisch, schriftlich)</li> <li>• Handlungen durch Sprechen begleiten</li> </ul>	<p>Übungen des täglichen Lebens/siehe Punkt 5.1</p> <p>Waage</p> <p>Zahlenstrahl Steckbretter, Hundertertafeln; Handrechen- maschinen, Geld Computerpro- gramme</p>
--	---	---

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Geld</li> <li>• Münzen und Scheine kennen lernen durch Benennen, Merkmale wieder erkennen (Farbe, Form, Größe, Bild, Aufschrift), sortieren, Wiedererkennen auf Spielgeld, Stempeln usw.</li> <li>• Wert von Münzen und Scheinen erfassen durch Zuordnen zu entsprechenden Waren, Vergleichen von Preisen (teuer/preiswert), Sparen durch Realitätsbezug verdeutlichen</li> <li>• Geld wechseln, Verdeutlichen, dass nicht die Anzahl der Münzen/Scheine entscheidend ist, sondern der Wert dieser</li> <li>• Geldbeträge lesen und legen, Komma erarbeiten, „0“ als Platzhalter kennen lernen (2,07€)</li> <li>• mit Geld bezahlen; überschlagen, ob das Geld für mehrere Waren ausreicht; Geld dem Preis entsprechend genau abzählen, Wechselgeld überprüfen</li> </ul>	<p>Geld Spielgeld</p> <p>Kaufladen Bankerspiel Rollenspiele</p> <p>Supermarkt</p> <p>Lebenspraktische Übungen/ Sparplan für Fahrt in die Jugendherberge</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Maße und Gewichten</li> <li>• Längen messen durch Erleben von Entfernungen und Vergleichen von Strecken; Begriff „Länge“ erarbeiten, mit Maßstäben messen (m, dm, cm, mm) und rechnen</li> <li>• Flächen auslegen, vergleichen und messen (m<sup>2</sup>, km<sup>2</sup>,)</li> <li>• Rauminhalte vergleichen (voll, halbvoll), messen (Liter, ml)</li> <li>• Raumbegriffe erfahren (Höhe, Tiefe, Breite, Länge)</li> <li>• Gewichte messen: mit der Hand abwiegen, mit verschiedenen Waagen (g, kg, Zentner) umgehen</li> <li>• Lebensmittel schätzen, vergleichen</li> <li>• Personen wiegen</li> </ul>	<p>Leisten, Papierstreifen</p> <p>Gieß- und Schüttübungen/ Messbecher Messkartei Montessori/ Messen von Gegenständen</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Zeit</li> <li>• Einteilung der Uhr kennen lernen (Stunden, Minuten, Sekunden), Unterschied zwischen Vor- und Nachmittagszeit</li> <li>• Ablesen/Einstellen/Benennen von Uhrzeiten auf analogen und digitalen Uhren (Transfer analog-digital)</li> <li>• Zeitspannen ausrechnen</li> <li>• Lesen von Fahrplänen, Sendeterminen, Öffnungszeiten usw.</li> </ul>	<p>Piktogrammuhr  <a href="http://home.arcor.de/piktogrammuhr">http://home.arcor.de/piktogrammuhr</a></p> <p>Modelluhren</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundrechenarten</li> <li>• Rechenspiele (Einzel-, Partner- und Gruppenübungen)</li> <li>• Rollenspiele (Einkaufen, Bankerspiel)</li> <li>• Taschengeldspiele</li> <li>• Sachrechenspiele, Markenspiel, Punktspiel</li> <li>• Legespiele mit Steinen, Perlenketten ...</li> <li>• Spiele mit dem Hunderterfeld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trio, LÜK - Kästen, Domino, Memory, Würfelspiele, Rechenpuzzle , Kartenspiele (Skipbo usw.)Trimino Rummycub,</li> <li>• Rechenspielwürfel,</li> </ul> <p>Montessori-material          Goldenes Perlenmaterial          Perlenketten          Monopoly</p>

<b>Geometrie</b> umfasst folgende Bereiche:  1. Räumliche Beziehungen 2. Körper 3. Flächenformen 4. Symmetrie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit geometrischen Körpern (Kugel, Würfel, Ei, Ellipsoid, Kegel, Pyramide, Zylinder, Quader, Prisma)</li> <li>• Bauen mit geometrischen Körpern</li> <li>• Körper selbst herstellen durch Formen, Sägen, Schleifen, Schnitzen und Zusammenstecken</li> <li>• Suchen in der Natur und Umwelt nach Körpern</li> <li>• Zuordnen von Alltagsgegenständen</li> <li>• Namen erlernen, zuordnen, benennen und beschriften</li> </ul>	Geometrische Körper nach Montessori  Fröbelgaben/Baukasten  Systemsteckwürfel Geo-Clix Spectra Verlag Holz, Ton, Gasbeton ... Legekarten, Domino, farbige Zylinder, Rosa Turm, braune Treppe, Seriant 1 und 2 nach Montessori
	Umgang mit geometrischen Flächen (Kreis, Dreieck, Quadrat, Vieleck, gradlinige und krummlinige Figuren)  <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbindung von Körper und Fläche</li> <li>• Reihen und Muster legen</li> <li>• Gummispannübungen</li> <li>• Falten, Legen und Kleben</li> <li>• Schablonen herstellen und bearbeiten</li> <li>• Mandalas entwerfen, legen und gestalten</li> <li>• Gestalten am PC</li> <li>• Irrgarten entwerfen</li> <li>• Figuren zeichnen auf Kästchenpapier</li> <li>• symmetrische Muster entwerfen</li> <li>• Spiegelung, Drehung</li> </ul> Umgang mit Arbeitsmaterialien (Bleistift, Lineal, Radiergummi, Dreieck, Zirkel)  <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erlernen des sachgerechten Einsatzes von Zeichengeräten</li> <li>• Muster und Mandala zeichnen</li> </ul>	Geometrische Kommode  „Meister Hämmerlein“ Nagelbrett, Gummis siehe 5.1 „Geschichte von kleinen blauen Quadrat“ Grundschulzeitschrift 74/94  Naturmaterialien

## Förderbereich: Kreativität

Kreativität bezeichnet die Fähigkeit schöpferischen Denkens und Handelns.

Kreativität ist jedoch keine Eigenschaft, die entweder vorhanden oder nicht vorhanden ist. Vielmehr kann sie erlernt werden, wenn auch nicht vollständig. Kreativität hängt von Begabungen, Motivationen und Persönlichkeitseigenschaften ab. Originalität ist dabei von besonderer Bedeutung. Motivationssteigernde Faktoren sind Interesse, Neugier und Selbstwertsteigerung.

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Ausbau kreativer Leistungsfähigkeit/eigene Ideen verwirklichen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Rollenspiele</li><li>• Fantasiereisen</li><li>• Baukastenspiele</li><li>• Malen nach Musik</li><li>• Muster erfinden lassen</li><li>• Verkleiden lassen</li><li>• Geschichten weitererzählen</li><li>• „Ich sehe/höre/rieche was, was du nicht siehst/hörst/riechst“</li><li>• Sportgeräte testen</li><li>• Dinge umfunktionieren (aus Stein wird „Geld“)</li><li>• mit Spielzeug konstruktiv umgehen, dabei eigene Spielideen entwickeln</li><li>• Fantasieblumen, -tiere, -vögel malen lassen</li></ul>	Entspannungsliteratur Nikitin-Material (Musterwürfel)
	<ul style="list-style-type: none"><li>• in Wolken Figuren ausmachen</li><li>• spielerische Aufgaben stellen (Laufe auf einem Blatt Papier durchs Zimmer, ohne den Fußboden zu berühren usw.)</li></ul>	

<p><b>Spielfähigkeit anbahnen/erweitern</b></p> <p>Das Wesen des menschlichen Spiels besteht in der Fähigkeit, die Wirklichkeit im Abbilden umzubilden. Das Spiel ist gekennzeichnet durch dynamische Relationen zwischen Realität und Fantasie, Ernsthaftigkeit und Unbekümmertheit so wie Inhalt und Form.</p>	<p>Regelspiele</p> <p>Didaktische Spiele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Brettspiele</li> <li>• Lege- und Kartenspiele</li> <li>• Sprachspiele</li> <li>• Rechenspiele</li> <li>• Schreibspiele</li> <li>• Kimspiele</li> </ul> <p>Volkstümliche Spiele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ballspiele</li> <li>• Murnelspiele</li> <li>• Hüpfkästchen</li> <li>• Hasche- oder Versteckspiele</li> </ul> <p>Unterhaltungsspiele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Scherzspiele</li> <li>• Ratespiele</li> <li>• Gesellschaftsspiele</li> <li>• Kennenlernspiele</li> </ul> <p>Bewegungs- und Sportspiele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kreis- und Tanzspiele</li> <li>• Laufspiele</li> <li>• Sportspiele/Staffelspiele</li> <li>• Geschicklichkeitsspiele</li> </ul> <p>Knobelspiele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategiespiele</li> </ul>	<p>Spielesammlung Skipo, Uno, Domino, Rummycap, Heck Meck, Name-Stadt-Fluss</p> <p><a href="http://www.Gruppenspiele-hits.de">www.Gruppenspiele-hits.de</a>  <a href="http://www.spielekiste.de">www.spielekiste.de</a>  <a href="http://www.praxisjugendarbeit.de">www.praxisjugendarbeit.de</a></p> <p>„Spiele zur Entspannung und Konzentration“  R. Portmann/ Don Bosco Verlag  „Ich sehe was...“</p> <p>Bewegen im Jahreskreis“ Verlag an der Ruhr  Bälle, Seile, Eierlauf, Sackhüpfen....</p> <p>Abolonne  Schach, Mühle, Dame  Sudoku</p>
	<p>Darstellende Spiele</p> <p>Stegreifspiele  Laienspiele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Schwarzes Theater“</li> <li>• Theaterspiele</li> </ul>	<p>Materialkisten (Kostüme, Kulissen)</p> <p>Kohl Verlag</p>
	<p>Figurenspele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handpuppenspiele</li> <li>• Figurenpuppenspiele</li> <li>• Marionettenspiele</li> </ul> <p>Rollenspiele</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mutter, Vater, Kind</li> </ul>	



	Gestaltungsspiele <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bau- und Konstruktionsspiele</li> <li>• Naturspiele</li> <li>• Sandspiele</li> <li>• Übung mit Naturmaterialien</li> </ul> Matschen in der Sandkiste	Legokästen Naturmaterial Sandkiste
--	---	--



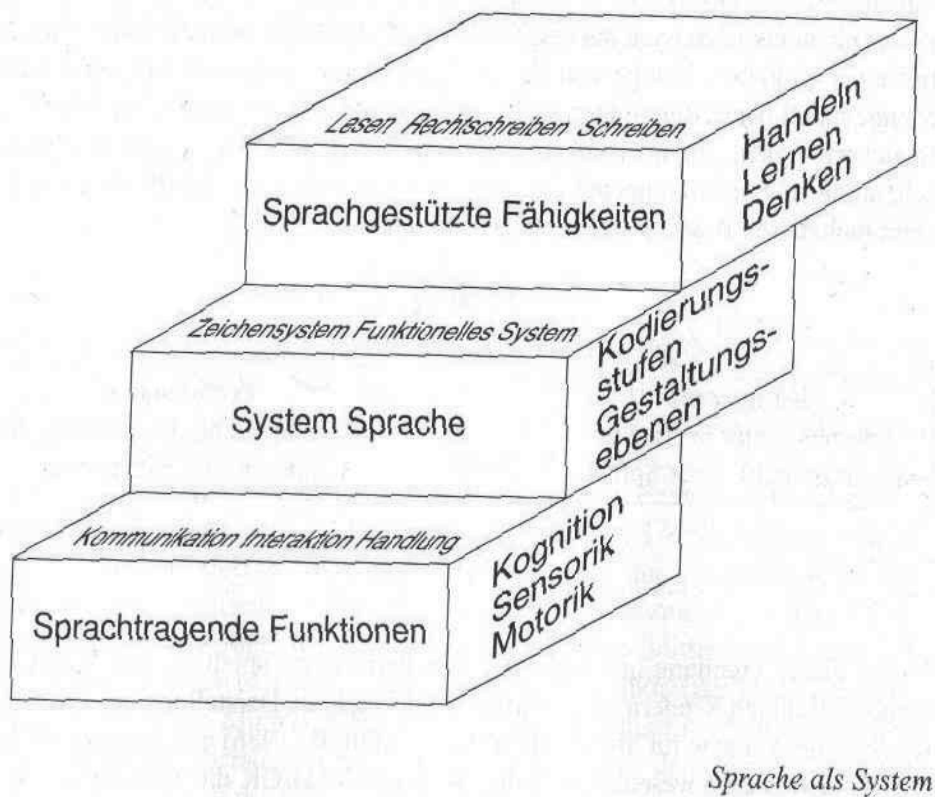
„Wissen was nicht täglich vermehrt,  
nimmt ab.“  
*Sprichwort*

## 4.4 Sprache und Kommunikation

Die menschliche Kommunikation ist ein komplexer Vorgang, der aus vielen Teilbereichen besteht. Dabei wird ein bedeutender Teil durch die Sprache vermittelt. Diese ist an gewisse biologische und neurophysiologische Voraussetzungen gebunden, baut auf zahlreichen Grundleistungen auf und ist aus verschiedenen Teilleistungen zusammengesetzt. Sprache entwickelt sich grundsätzlich gesellschafts- und kulturabhängig, als ein von Menschen gebrauchtes Zeichen- und Regelsystem, welches sich wiederum in verschiedenen Zeichensystemen (z.B. Lautsprache, Schriftsprache, Gebärdensprache, usw.) äußert. Dabei erfüllt die menschliche Sprache eine Reihe von Funktionen, z.B. dient sie der Steuerung und Koordination von Handlungen, Tätigkeiten und Interaktionen.

Die Sprache wird wegen ihrer Mehrdimensionalität, Multimodalität, Komplexität und Dynamik als ein phänomenales System beschrieben und definiert, welches integrierenden sowie Prozesscharakter trägt. Es versetzt den Menschen in die Lage, sprachliche Äußerungen zu produzieren und wahrzunehmen. Dies verdeutlicht HOMBURG in folgender Grafik, wobei er zwischen

- a) sprachtragenden Funktionen wie Motorik und Wahrnehmung,
- b) dem System Sprache als funktionellem System und
- c) den sprachgestützten Leistungen wie Denken, Lernen, Lesen und Schreiben unterscheidet. (Vgl. Günther, (o.J), S.17,18.)



### Die Sprachebenen der kindlichen Entwicklung

Der komplexe Vorgang des situativen Sprachgebrauchs wird in verschiedene Sprachebenen unterteilt. Die Kenntnis dieser ist eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit mit sprachauffälligen Kindern sowie deren gezielter Förderung.

*Phonetisch-phonologische* Sprachebene: Diese bezieht sich auf die Lautbildung und Aussprache. Dabei beschäftigt sich die Phonetik mit der Lautbildung und deren Analyse und konzentriert sich auf die physiologisch-sprechmotorischen Vorgänge.

*Semantisch-lexikalische* Sprachebene: Diese bezieht sich auf die Begriffsbildung sowie den passiven und aktiven Wortschatz. Im Mittelpunkt steht die Lehre von den Bedeutungen und Inhalten von Zeichen, Zeichenfolgen und Wörtern im Rahmen der kindlichen Entwicklung. Parallel zur Begriffsbildung erfolgen der Ausbau und die Erweiterung des Wortschatzes. Der Ausbau sprachlicher Strukturen ist in enger Wechselwirkung mit dem Umfang des Wortschatzes und der Fähigkeit zur Satzbildung zu sehen.

*Syntaktisch-morphologische* Sprachebene: Diese konzentriert sich auf das Verständnis und den Gebrauch grammatischer Regeln. Dabei wird die Morphologie als die Lehre von der äußeren Gestalt der Zeichen, der Formenlehre, verstanden, die sich mit Konjugation, Deklination und den Wortarten, der Struktur und Funktion der Morpheme sowie Kasus, Genus, Numerus und Tempus beschäftigt. Die Syntax als Satzlehre konzentriert sich auf die Funktion der Wörter und Wortarten im Satz und regelt die Zuordnung der Wörter.

*Kommunikativ-pragmatische* Sprachebene: Diese bezieht sich auf das Erlernen der Fähigkeit zu einer situationsadäquaten Kommunikation. Konkrete sprachliche Äußerungen eines Kindes, Sprechakte und kommunikative Prozesse stehen im Mittelpunkt. Neben der sprachlichen Kompetenz verfügt das Kind auch über die kommunikative Kompetenz. Die Interaktion ist unerlässliche Bedingung für den Spracherwerb und das sprachliches Lernen.

## **Darstellung und Fördermöglichkeiten der häufigsten Sprachstörungen**

Eine **Sprachstörung** ist eine individuell unterschiedlich verursachte und ausgeprägte Unfähigkeit zum regelhaften, dem Alter entsprechenden Gebrauch der Muttersprache. Sie kann sich auf eine, mehrere oder alle Strukturebenen und Teilfunktionen des Sprachsystems erstrecken, vorübergehend, lang andauernd oder bleibend sein. (Braun, O. in Knura, G. *Handbuch der Sonderpädagogik*. Berlin 1982)

Die **Sprachbehinderung** umfasst die sprachliche Beeinträchtigung (Sprachstörung) und die durch sie bewirkte oder ihr zugrunde liegende belastete personale und soziale Gesamtsituation. Für Schüler bedeutet eine Sprachbehinderung vor allem eine zeitlich quantitative und qualitative Beeinträchtigung ihrer persönlichen, geistig-seelischen, sozialen und damit schulischen und beruflichen Entwicklung.

In der sonderpädagogischen Förderung wird der Begriff *Sprachstörung* verwendet. Diagnose, Förderung und Therapie sollten stets in Zusammenarbeit mit speziellen Fachdiensten erfolgen. Sprachstörungen können einzeln oder mit anderen Störungs- bzw. Erscheinungsbildern verknüpft auftreten. Wir unterscheiden *Störungen der Sprachentwicklung*, *Störungen der Aussprache*, *Störungen der Semantik*, *Störungen der Grammatik*, *Störungen der Redefähigkeit*, *zentrale Sprach- und Sprechstörungen*, *Stimmstörungen* sowie *Störungen des Schriftspracherwerbs*.

## Störungen der Sprachentwicklung

Bei diesen Sprachstörungen gelingt es dem Kind nicht, das Regelsystem und den Wortbestand seiner Muttersprache alters- und entwicklungsgerecht zu erwerben.

**Die Sprachentwicklungsstörung:** ist ein strukturelles und sehr individuelles Phänomen, welches ein System mehrerer Sprachstörungen als Hauptkriterium aufweist.

**Die Sprachentwicklungsverzögerung** wird als eine allgemeine Unterentwicklung der Sprache bezeichnet, bei welcher der Spracherwerb ausbleibt, verspätet einsetzt, verlangsamt bzw. nicht altersgerecht verläuft. Es handelt sich um einen zeitlichen Aspekt mit der pädagogischen Konsequenz, die Lernprozesse gemäß dem kindlichen Entwicklungsniveau anzupassen. Die genaue Beschreibung dieser Störung erfordert eine Abgrenzung gegenüber Hörstörungen, kognitiven Beeinträchtigungen und Mutismus. Der individuelle Entwicklungsstand sowie Sprachstatus und Umfeldbedingungen des Kindes müssen erfasst werden.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- - Hauptkennzeichen: altersuntypische Abweichungen der Sprachwahrnehmung und Sprachproduktion auf allen Sprachebenen
  - Summierung unterschiedlicher und mehrerer Sprachstörungen
  - verbale Kommunikation oft nicht möglich
  - verstärkter Einsatz von Mimik, Gestik und Lauten als Mittel der Verständigung
  - aktiver Wortschatz umfasst nur wenige Worte
  - Beeinträchtigung der Artikulationsfähigkeit
  - Morphologie und Syntax fehlen
  - Beeinträchtigung des Sprachverständnisses
  - nicht altersgerechte Entwicklung bezüglich Sozialverhalten, Motorik, Kognition, Wahrnehmung
  - Unselbstständigkeit
  - psychische Beeinträchtigungen (kein Selbstvertrauen, Minderwertigkeitskomplexe, Gefühlsarmut)

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Sprachentwicklung</b> <b>Sprachverständnis</b> <b>Sprachgebrauch</b> <b>Sprachfähigkeit</b> <b>Entwicklung der Sprachfunktionen auf allen Sprachebenen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anregungen durch das Sprachvorbild des Pädagogen</li> <li>• Schaffen von Sprachhandlungsräumen sowie häufiger und vielfältiger Sprachaktivitäten/Alltagssituationen sprachlich begleiten/Dinge sehen, einordnen und benennen/Begriffe lernen und die entsprechenden Dinge/Tätigkeiten/</li> <li>• Sachverhalte</li> <li>• Eigenschaften erkennen und zuordnen</li> <li>• Oberbegriffe bilden, Klassifizierungen finden, Sinnzusammenhänge erkennen/</li> <li>• Memory/Lotto/ Dominospiele/Wort - Bild - Karten</li> <li>• permanentes Anbieten von situativen Sprachstrukturen sowie</li> </ul>	Bildgeschichten Bergedorfer Colorclips und Klammerkarten, Lük-Kästen, Bergedorfer Förderprogramme: „Täglich 5 Minuten Sprachförderung“, „30 Spiele zur Sprachförderung“, „Vergleichsbilder und Bilderbögen zur Sprachförderung“, „Sehen-Hören-Sprechen“ Ravensburger Spiel- und Arbeitsbogen „Sehen-Erkennen-Benennen“ siehe Punkt 5.1 Ravensburger

	<p>erhöhtes Maß an direkter sprachlicher Stimulierung, Wecken und Erhalten der Sprechfreude und Mitteilungsbereitschaft/ Einsatz von Liedern, Gedichten, Reimen,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmungsförderung (taktil-kinästhetisch, auditiv, visuell, rhythmisch-musikalisch, vestibulär)/Förderung des Zuhörens/Geschichten vorlesen, Inhalt von Geschichten besprechen/Einüben von Liedern, Versen/Fingerspiele</li> <li>• Förderung der Psychomotorik, Kognition, Emotionalität Entwickeln, Festigen, Erweitern und Anwenden des Wortschatzes, der Wortvorstellungen und Wortbeugung im Satz, der Laut- und Stimbildung und des Sprachverständnisses</li> <li>• sprachliche Hilfeleistungen in Form von Zuwendungs-verhalten und Rückkopplung /genaues Benennen von Tätigkeiten/Wiederholung von Arbeitsaufträgen</li> <li>• Einsatz vielfältiger Sprechspiele, Reime, Kinderlieder(Zuordnungsspiel, Gedächtnisspiele, Hörspiele, Wortschatzspiele, Begriffsspiele, Sinnesspiele)/ "Platzwechsel", oben, unten, rechts, links", Ich sehe was, was du nicht siehst", "Schuhe tasten"/"Höre wie ein Luchs", "Der versteckte Wecker", "Was bin ich"...</li> <li>• Bewegungsspiele mit Sprech- bzw. Geräuscheinsatz „Fischer, wie tief ist das Wasser“, "Sonne, Wolken, Regen Wind", "Herr Fuchs, wie spät ist es?", "Schatzsuche", "Roll den Ball", Namen kennen lernen und merken ...</li> </ul>	<p>Trainingsprogramm „Sprachanbahnung und Sprachförderung“ Förderprogramm „HOT“ „Sehen und Sprechen“ Bilderfolgen zum mündlichen Sprachgebrauch Bildkarten zum Wortschatztraining Schubi-Lernmedien „Erzähl mir was!“ Lernspiele zur Sprachförderung Finken Verlag Spiele zur Sprachförderung Maria Monschein Band 1 und 2 PC Programm „Audiolog“</p> <p>Spielesammlung, Spielkiste</p>
--	--	---

## Störungen der Aussprache

### Stammeln, Dyslalie

Das Stammeln als Lautbildungsfehler ist eine sprachliche Auffälligkeit auf der phonetisch-phonologischen Ebene. Es ist die am häufigsten vorzufindende Aussprachestörung im Vor- und Grundschulalter. Das Kind ist nicht in der Lage, einzelne Laute oder Lautverbindungen korrekt wahrzunehmen, zu differenzieren und wiederzugeben. Spracherwerb und Sprachproduktion, Sprachlauterkennung und Sprechbewegungen sind hierbei betroffen. Ursachenbedingt werden organische von funktionellen Dyslalien unterschieden.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- massive Lautbildungsfehleleistungen
- Störungen der Artikulation und Aussprache
- Beeinträchtigung der auditiven/visuellen Wahrnehmung
- phonematische Differenzierungsschwäche
- motorische Ungeschicklichkeit
- Aufmerksamkeits- und Konzentrationsmängel
- eingeschränkte auditive Gedächtnisspanne

Je nach Anzahl der Lautbildungsfehler unterscheidet man drei Schweregrade:

- partielle Dyslalie (ein bis zwei Laute werden gestammelt)
- multiple Dyslalie (zwei bis fünf Laute werden gestammelt)
- universelle Dyslalie (mehr als fünf Laute werden gestammelt)

Als Fehlerarten unterscheidet man:

- Auslassungen (klopfen - kopfen, Kleid - Keid)
- Ersetzungen (Roller - Holler, Kuchen - Tuchen)
- Hinzufügungen (Mantel - Mantantel)
- Umstellungen (Apfel - Afpel)
- Verzerrungen (Schaukel - Saukel) von Lauten/Lautverbindungen.

### Näseln

Das Näseln ist eine Klangveränderung der Lautbildung. Diese organische und/oder funktionelle Störung kann durch angeborene Missbildungen, angeborene oder erworbene Lähmungen bzw. durch eine Aufhebung der Nasenresonanz verursacht werden.

### Sigmatismus(Lispeln)

Das Lispeln ist die Bezeichnung für die fehlerhafte S-Lautbildung. Die Artikulation der S-Laute kann durch eine falsche Zungenlage oder infolge falscher Gaumenfunktionen (Kiefer- und Zahnstellungsanomalien) verzerrt klingen.

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Sprachlauterkennung</b> <b>Sprachproduktion</b> <b>Artikulation</b> <b>Aussprache</b> <b>Phonologische</b> <b>Bewusstheit</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• bewusste Hörerziehung als Voraussetzung, phonematische Differenzierungsübungen, Förderung der akustischen Fähigkeiten Lieder, Verse, Reime, Spiele zur auditiven Wahrnehmung</li><li>• Körpergeräusche wahrnehmen</li></ul>	siehe Punkt 5.1 <ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeit mit Audiomedien, CD: Hörspaziergang Geräusch-Rallye Kimspiele, Hörspiele</li></ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Woher kommt das Geräusch? „Hallo, wer bist du?“, „Stille Post“, Schütteldosendomino, „Mäuschen, piep einmal!“, Der verborgene Schatz....</li> <li>• Vorbereitende Sprechübungen/Erkennen sprachlicher Symbole/ Ausführen sprachlicher Anweisungen/Bildung von Reihen, Bildern, Begriffe nachlegen, anlegen</li> <li>• Übungen zur Korrektur fehlerhaft gebildeter Laute; Hör-Sprechübungen/Ziellaut neu lernen, sicher und korrekt aussprechen/mit Vokalen verbinden (Vokalgleiten), mit Vokal-Konsonanten Verbindungen lautsprachlich verbinden/Wortübungen im An-, In- und Auslaut/Satzübungen mit einfachen Satzmustern</li> <li>• Differenzierung von Sprachlauten/Heraushören eines Sprachlautes aus anderen Lauten, Differenzierung von Lauten derselben Lautgruppe/Differenzierung von bedeutungsunterscheidenden Lauten/Differenzieren von Sprachlauten einsilbiger Wörter/Heraushören von Wörtern aus Sätzen unter Berücksichtigung anderer Wahrnehmungskanäle</li> <li>• Geräusch- Klang und Sprachspiele,</li> <li>• Übungen beim Leselernprozess</li> <li>• bewusste Artikulation der Einzellaute</li> <li>• Dehnung des Sprechens</li> <li>• Speicherung der Einzellaute</li> <li>• Einsatz von Signalkarten</li> <li>• Gliederung von Wörtern, Sätzen, Texte in Sprechsilben: Silbensprechen / Silbenlesen / Silbentreppe / Silbenklatschen / Silbenklopfen / Silbenzählen / Silbenschreiten</li> <li>• bewusste Sprachlauterkennung mit dem Kind trainieren: Wie wird der Laut gebildet; Wo wird der Laut gebildet/Stelle unter dem Wort-Bild ankreuzen, Wahrnehmung der Artikulationsstelle des betreffenden Lautes, Klangmuster verdeutlichen, Lautanalyse</li> <li>• Sprachvorbild des Pädagogen (deutlich, betont, langsame Artikulation)</li> <li>• Anwenden von Mundbildern, Lautgebärden, motorische</li> </ul>	<p>Spiele mit ORFF-Instrumenten, selbst hergestellten Instrumenten, mit Alltagsmaterialien</p> <p>Sprachbingo</p> <p>Bergedorfer Mandalas zum Laute hören</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• siehe Punkt 5.1</li> <li>• Nikitinmaterial</li> <li>Bilderlotto</li> <li>Sprachmemory</li> <li>Sprachbingo</li> <li>Bilderfolgen „Sehen und Sprechen“</li> </ul> <p>Sprechspiele Gollwitz</p> <p>Zwillingsbilder, Zwillingsbuchstaben, Schubi Lernmedien</p> <p>Gollwitz-Bücher</p> <p>„Höre und sprich gut“</p> <p>„Sprich richtig“ Volk und Wissen</p> <p>„Sprachauffällige Kinder in der Grundschule“ Klett</p> <p>Bergedorfer Kopiervorlagen, Lück-Kasten - Arbeitshefte</p> <p>Müller, H.: Wir unterscheiden ähnliche Laute“</p> <p>PC-Programme:</p> <p>„Audiolog“, „Alphabet“, „Uniwort“, „Mimamo“, „Cesar Schreiben 1.0, 2.0“, „Lesen 2000“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul> <p>ABC-Spiele mit Daniel Dachs</p> <p>Spiele zum Alphabet</p> <p>„ABC und alles auf der Welt“, Verse, Reime, Gedichte, Texte zum Ziellaut</p> <p>Mildenberger: „ABC der Tiere“</p> <p>Rabanus-Gebärden</p>
--	--	---



	Mitbewegungen <ul style="list-style-type: none"> <li>• angebahnte Laute spielerisch in Wörtern und Sätzen üben / Vokal heraushören/Reime finden - Bilder verbinden/Wörter mit gleichen Anfangsbuchstaben finden/Wörter mit gleichem Vokal suchen/Domino: Vokal-Buchstabe</li> <li>• Training der Sprechmuskulatur / Mundmotorik, Zungenturnen</li> <li>• kräftige Artikulation üben</li> <li>• feinmotorische Übungen / Basteln / Schneiden / Geschicklichkeitsspiele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kieler Lautgebärden</li> <li>• Gollwitz-Spiele</li> <li>• siehe Punkt 5.2 Spiegel, Strohalm, Watte</li> <li>• siehe Punkt 5.2</li> </ul>
--	--	---

## Störungen der Semantik

„Der Bedeutungserwerb ist ein komplexer Prozess, der individuell verläuft und nie abgeschlossen ist. Das Lexikon eines Menschen unterliegt in seiner Entwicklung Veränderungen und strukturiert sich nach gewissen Prinzipien.“ (Baumgartner, 1992.)

Störungen beim Erwerb des Lexikons können in sämtlichen Entwicklungsphasen auftreten. Bei vielen Kindern lässt sich eine zeitliche Verzögerung im Zusammenhang mit einer Sprachentwicklungsstörung beobachten. Meist sind dann auch die kognitive Entwicklung und die soziale Handlungsfähigkeit betroffen. Die Vervollständigung des individuellen Lexikons erfolgt oft langsamer und unpräziser als bei anderen Kindern.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- reduzierter Wortschatz
- undifferenzierte Begriffsbildung
- kein Nachfragen, keine Korrektur bei Äußerungen
- kaum Bildungen neuer Wortformen
- mangelnde Sprachrückkopplung
- Schwierigkeiten bei der situativen Verfügbarkeit von Wörtern
- unzureichende Aufnahme sprachlicher Angebote
- Probleme mit der Artikulation

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Erweiterung des aktiven und passiven Wortschatzes</b> <b>Begriffsbildung</b> <b>Sprachverständnis</b> <b>Sprachrückkopplung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation vielfältiger Sprachwahrnehmungen und Sprachmodelle</li> <li>• systematischer Aufbau des individuellen Lexikons</li> <li>• sachmotivierte Sprechanlässe</li> <li>• handlungsbegleitendes Sprechen/Dinge, Tätigkeiten des Alltags benennen</li> <li>• vielfältige Spiele und Übungen zur Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung</li> <li>• Übungen mit Bildkarten/Bild-Wortkarten</li> <li>• Arbeiten mit Klassifikationskarten,</li> </ul>	Kinderlexika Gollwitz – Bücher, Lieder, Reime, Verse, Lieder und Gedichte „Geschichten aus der Schatztruhe“ Colorclips Lük-Kasten Memory, Fotos, PC Lernsoftware:



	Wortstreifen, Definitionskarten <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wortkarten entsprechenden Gegenständen, Bildern oder Modellen zuordnen</li> <li>• Bildserien paaren</li> <li>• Lückentexte mit Wortkarten ergänzen</li> <li>• Begriffe, Wörter umschreiben und erraten/Zuordnungsspiele</li> </ul>	„Hören-sehen-schreiben“
--	---	-------------------------

## Störungen der Grammatik

**Dysgrammatismus** lässt sich allgemein als eine eingeschränkte Fähigkeit kennzeichnen, das morphologische und syntaktische Regelsystem der Muttersprache altersgerecht zu erwerben und oder zu gebrauchen. Diese Sprachstörung umfasst neben der hörbaren Sprachproduktion auch die Sprachaufnahme. Als Kodierungsstörung wird eine alters- und entwicklungsgerechte Verschlüsselung von Gedankeninhalten nach den morpho-syntaktischen Regeln der Muttersprache verhindert. Dadurch gehen beim Informationsaustausch Teile der Information verloren. Bei der Dekodierung werden Sprachprodukte grammatisch nicht entsprechend entschlüsselt bzw. verstanden. Dies wirkt sich wiederum auf den Erwerb und Gebrauch der Sprache aus. (Baumgartner, 1992)

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Unfähigkeit, in richtig flektierten syntaktisch geordneten Sätzen zu sprechen
- Wörter werden entweder gar nicht dekliniert oder es werden entstellte Deklinations- und Konjugationsformen gebraucht
- ganze Wortklassen werden ausgelassen, besonders Präpositionen, Pronomen Numeralien, Hilfsverben, Adverbien, manchmal auch Verben
- keine vollständige Satzbildung
- beliebige Aneinanderreihung von Wörtern, verworrener und entstellter Satzbau
- verkürzte Hörmerkspanne (betroffene Kinder können nur kurze Aussagen gedächtnismäßig behalten)
- verminderter aktiver und passiver Wortschatz
- verminderte auditive und visuelle Aufmerksamkeitsspanne
- Störungen der Motorik, Psychomotorik und Wahrnehmung
- mangelndes Sprachgefühl und mangelnde Sprachbegabung
- teilweise Unmusikalität
- Konzentrationsmangel
- Differenzierungsschwierigkeiten

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Altersgerechter Erwerb und Gebrauch des morphologischen und syntaktischen Regelsystems der Muttersprache</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine Sprachaktivierung und Stimulierung der sprachvoraussetzenden Fähigkeiten</li> <li>• Übungen und Spiele mit dem Einbau der grammatischen Zielstruktur</li> <li>• Übungen und Spiele zum richtigen Gebrauch der Wortarten, Deklinations- und Konjugationsformen, Erweiterung von Satzstrukturen/Gliedern von</li> </ul>	Ravensburger Kartenspiele „Wir wollen gute Sätze bauen“ „Koffer packen“ usw. Satzerlegungskästen Montessori SPECTRA Satzbauspiele und Sprachpyramiden Auer: Lesefächersatz- Wortarten, Dominos - Wortbildung Der kleine Herr Jakob, Papa

	<p>Wort- und Satzstrukturen/-Wortfächer/Satzfächer/Sätze neu bilden, verlängern, zerlegen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Übungen zum Bilden von Einzahl und Mehrzahl</li> <li>• Wortbildungsübungen/ Übungen mit Morphemen, Prä- und Suffixen Hinzufügen/ Vertauschen von Vor- und Nachsilben/</li> <li>• Verwendung von Wortsymbolen</li> <li>• Wortstämme mit verschiedenen Vorsilben bilden/-Wortstämme mit gleichen Vor- und Nachsilben bilden/ Entstehung neuer Wortarten</li> <li>• Übungen und Spiele zum Strukturieren und Erweitern von Sätzen</li> <li>• Wortanalyse und Übungen zur Wortbedeutung</li> <li>• ständige Präsentation grammatikalisch altersgerechter korrekter Satzmuster</li> <li>• Verwendung sprachlich konstanter Muster, z.B. Begrüßungsformeln, Danke, Bitte, Telefonspiele</li> <li>• handlungsbegleitendes Sprechen, Beschreibung von Tätigkeiten</li> <li>• Rhythmisierung von Sprache, Vorgabe von Satzanfängen</li> <li>• Erzählkreise, Ratespiele, Sprechverse, Bilderrätsel, Bildgeschichten ordnen</li> <li>• Nutzung von Modellier-techniken/Korrektives Feedback, Hervorhebung von Satzbausteinen</li> <li>• sprachliche Rituale</li> <li>• Übungen zur Merkfähigkeit</li> <li>• Förderung aller Wahrnehmungsbereiche, insbesondere der auditiven Wahrnehmung</li> <li>• psychomotorische Förderung</li> <li>• Gehörschulung/Hörtraining</li> <li>• Ansprache über mehrere Sensoren (z.B. Körper- und Blickkontakt)</li> <li>• Frage - Antwort Spiele</li> </ul>	<p>Moll, Lük- Kästen Buchstabenkästen Silbenkarten LOGIKO Montessorimaterial: Sprachkästen, Auftragskästen, Fächerkästen Bergedorfer Grammatikpuzzles „Lese-Dominos“ Wörter, Sätze, Texte „Wortschätzchen“ Gollwitz-Bücher</p> <p>siehe Punkt 5.1. PC Lernsoftware LDA: Whats´Wrong? Was ist verkehrt? Oberschwäbische Magnetspiele</p>
--	---	---

## Störungen der Redefähigkeit

**Stottern** (Balbuties) ist eine Störung des Sprechablaufs, die sich darin äußert, dass der Sprechbeginn nicht gelingt oder der Redefluss durch Dehnungen, und oder Wiederholungen einzelner Laute, Silben oder Wörter sowie durch Blockierungen in einer Artikulationsstellung unterbrochen wird. Beim Hängenbleiben an einer Silbe oder einem Wort spricht man von „tonischem Stottern“ und beim Wiederholen von Lauten, Silben oder Wörtern vom „klonischen Stottern“.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Schwierigkeiten beim Sprechbeginn
- Störungen des Sprechablaufs
- Sekundärauffälligkeiten wie Sprechängste, Vermeidungsverhalten, körperliche Mitbewegungen, Atem- und Stimmauffälligkeiten, gestörter Sprachrhythmus und Sprachmelodie
- psychische Beeinträchtigungen: Angst vor dem Versagen, sodass nicht nur kommunikative und soziale Handlungsprozesse, sondern auch jegliches Lernen massiv behindert werden können
- massives Störungsbewusstsein

**Poltern** (Tachypheми) ist eine Sprechablaufstörung, die sich in einer überhasteten, überstürzten, unverständlichen und sich regelrecht überschlagenden Aussprache äußert. Atmung, Stimmgebung und Artikulation laufen nicht koordiniert und synchron ab. Diese sprachliche Auffälligkeit wird oft mit dem Stottern verwechselt.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- erhöhte Einatemfrequenz
- monotone, kehrige Sprechweise
- Laute und Wörter werden nicht korrekt artikuliert
- kürzere Wörter oder auch Silben und Endsilben in Wörtern werden ausgelassen
- Sätze werden umgestellt
- bei mehrsilbigen Wörtern oder kleineren Sätzen kommt es zu Zusammenziehungen bzw. Verschmelzungen
- Schriftsprache zeigt häufig ähnliche Erscheinungen
- Schrift wirkt fahrig, Auslassungen und Wortverstümmelungen häufen sich
- kein Störungsbewusstsein, keine Sprechangst
- keine gedankliche Vorbereitung des Sprechens
- Mangel an Selbstkontrolle
- motorisch und rhythmisch ungeschickt

**Mutismus** als Kommunikationsstörung zeigt sich darin, dass Kinder, die bereits Sprache erworben haben, nicht mehr sprechen, ohne dass organische Ursachen sie daran hindern. Er tritt besonders um das dritte Lebensjahr und zur Zeit der Einschulung auf.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- auffälliges Gesamtverhalten der Kinder
- zeitweise Sprechverweigerung
- Ängstlichkeit
- Selbstunsicherheit
- Gehemmtheit
- Überempfindlichkeit
- Eigensinn

- schwächerer Körperzustand
- soziale Probleme

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
Sprechbeginn Verbesserung der Sprechflüssigkeit und des Sprechablaufs Akzeptables Stottern Steigerung der Sprechfreude	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffen einer vertrauten Beziehungsbasis/Verständnis, Geduld, Achtung</li> <li>• Entspannung der Situation</li> <li>• Sprecherschwernisse einengen/im Chor mit anderen Schülern unisono sprechen</li> <li>• Ablenken vom Sprechvorgang</li> <li>• Arbeit/Weiterführen mit Sprechregeln und Sprechhilfen, die in Therapie angewendet werden</li> <li>• Konzentration auf praktische Tätigkeiten und Spiele, bei dem das Kind sprachlich und körperlich aktiv wird/ Pantomime/Theaterspiel/ mit Masken spielen/leichte Rollenspiele</li> <li>• rhythmisch-musikalische Förderung, Tanzen/rhythmisierte Sprechgesänge, Raps</li> <li>• Entspannungsübungen</li> <li>• Ruhe- und Ablauftraining</li> <li>• Training der Grob- und Feinmotorik</li> <li>• Verbinden von Sprache und Bewegung/Silbenbogen zeigen/ mit Finger, Hand Silben beim Sprechen klopfen/ die liegende 8 einsetzen/</li> <li>• Atemübungen, z.B. den weichen Stimmeinsatz anwenden</li> <li>• Psychomotorik, Interaktionsspiele/Hüpfball/Verknotete Schlange/Geisterspiel</li> <li>• Schulung aller Wahrnehmungsbereiche</li> <li>• Training der Sprechmuskulatur</li> <li>• motorische und rhythmische Übungen</li> <li>• Abhören von aufgezeichneter Sprache</li> <li>• Einsatz von Sprachvorbildern</li> <li>• Einhalten von Sprechpausen</li> <li>• Sprechübungen vor dem Spiegel - Eigenkontrolle</li> <li>• Schaffen ruhiger, entspannter Sprachsituationen</li> <li>• handlungsbegleitendes Sprechen</li> <li>• positive Vertrauensbasis aufbauen</li> <li>• Sprechmotivation geben</li> <li>• Abbau von sozialen und kommunikativen Hemmnissen Spieltherapie</li> <li>• Bewegungsförderung</li> <li>• Interaktionsspiele</li> </ul>	Entspannungsmusik Entspannungs-geschichten Mandalas       siehe Punkt 5.3  siehe Punkt 5.2     siehe Punkt 5.1  Einsatz von Sprachaufzeichnungsgaräten  bewusste Gestaltung des Sprechablaufs    Abbau von Sprach- und Sprehemmungen Bereitschaft zur Kommunikation und Kontaktaufnahme

## Zentrale Sprach- und Sprechstörung

**Aphasie** ist der Oberbegriff für den Verlust der bereits erworbenen Sprache. Es handelt sich dabei um Störungen der Symbolfunktionen. In der Regel ist nicht nur die Lautsprache, sondern auch die Schriftsprache betroffen. Ort und Ausmaß der individuellen cerebralen Schädigung bestimmen den Schweregrad und die Art der Störung.

**Dysarthrie** ist eine Störung der Sprechbewegung als Folge von Erkrankungen oder Verletzungen cerebraler Zentren, Bahnen und Kerne der am Sprechvorgang beteiligten Nerven. Fast immer ist die gesamte Körpermotorik des Betroffenen gestört.

Aphasie und Dysarthrie sind bei Kindern im Schulalter sehr seltene Sprachauffälligkeiten. Eine umfassende fachärztliche Diagnose sowie eine gezielte sprachtherapeutische Behandlung, Förderung und Therapie durch spezielle Fachdienste sind dringend erforderlich.

## Stimmstörungen

Stimmstörungen sind von einer eingeschränkten Fähigkeit charakterisiert, stimmlichen Anforderungen in üblicher Weise zu entsprechen. Stimmstörungen können organisch oder funktionell bedingt sein. Am häufigsten treten bei Kindern infolge unökonomischer Belastung des Kehlkopfes (Schreien, Sprechen im Lärm) Stimmlippenknötchen auf.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Heiserkeit in verschiedensten Ausprägungen
- eine belegte, raue und tiefe Stimme
- die normale mittlere Sprechstimmlage wird über- oder unterschritten
- Übermaß an Lautstärke
- Stimme verliert an Klang
- Stau der Atemluft
- übermäßige Kontraktion der Stimm- und Atemmuskulatur
- Verspannung der äußeren Muskeln durch hochgradige Anspannung

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Physiologische Sprachstimmlage, Stimmkräftigung Artikulation</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Zurückhaltung bei stimmlichen Anforderungen</li><li>• Lärmbekämpfung</li><li>• Pausen und Einhalten des Sprechtempos</li><li>• Einhaltung der Regeln zur Stimmhygiene zur Vorbeugung</li><li>• Gute Haltung als wichtige Voraussetzung für gute Stimmgebung einnehmen!</li><li>• Atemluft einteilen, langsam sprechen!</li><li>• Das Sprechen beginnt stets aus der Atemmittellage! Schnappe nie nach Luft!</li><li>• Verspannungen im Bereich des Kehlkopfes vermeiden!</li></ul>	Regeln zur Stimmhygiene

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beim Artikulieren auf den Zungen-Zahn- Kontakt achten!</li> <li>• Beachte die ausreichende Öffnung des Unterkiefers!</li> <li>• Achte stets auf einen weichen, bestimmten Stimmeinsatz!</li> <li>• Sprich nicht zu laut, nicht zu hoch, nicht zu schnell!</li> <li>• deutliches Sprechen von „Zungenbrechern“</li> <li>• Singen, Sprechgesang, rhythmisches Sprechen</li> <li>• Sprechen in unterschiedlichen Tonlagen</li> <li>• Bei Erkältung und Heiserkeit sprich so wenig wie möglich!</li> </ul>	Siehe Kreativität 5.3
--	---	-----------------------

### Störungen des Schriftspracherwerbs Lese-Rechtschreib-Schwäche/ LRS/ Legasthenie

Hierbei handelt es sich um die eingeschränkte Fähigkeit, die Muttersprache als Schriftsprache altersgerecht zu erwerben und zu gebrauchen. Generell besteht ein enger Zusammenhang zwischen Sprachentwicklung, Sprachleistung und Schreib-Leseleistung bei normalem Intelligenzniveau des Kindes.

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Wahrnehmungs-, Merk- und Regelfehler
- Störungen und Ausfälle in der Lautbildung
- phonematische Differenzierungsschwäche
- geringe akustische Merkfähigkeit
- Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen
- fehlendes oder vermindertes Sprachverständnis
- unsichere Begriffsbildung
- erschwerte Verfügbarkeit von Begriffsschemata
- Wortschatzarmut
- Schwierigkeiten in der Gestaltauffassung
- Raumlageelabilität
- ADHS bzw. HKS

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Schriftspracherwerb Leselernprozess</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• frühzeitige, strukturierte Förderung in den Bereichen der optischen, phonematischen,</li> </ul>	siehe Punkt 5.1. PC-Programme: „Lesen mit Lük“ „Lesen 2000“

	<p>kinästhetischen, melodischen und rhythmischen Wahrnehmung und Differenzierung, funktionelle Übungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzentrationsübungen/ Kim-Spiele</li> <li>• gezielte phonematische Differenzierungsübungen d-t, p-b, g-k</li> <li>• spielerische schriftsprachliche Übungen/ Silbenrätsel/ Galgenraten / Geheimschrift / Halbschrift/ Kopfschrift/ Suchsel</li> <li>• Anwenden bestimmter Lerntechniken, wie z.B. Übungsmethode nach „Weight“ (Auseinandersetzung mit dem Wortbild), Lautgebärden, PC-Lernprogramme</li> <li>• Förderung der Wahrnehmung, Ansprechen aller Sinne</li> <li>• Einsatz visueller Hilfen</li> <li>• Wortschatzerweiterung</li> <li>• Arbeit mit Wortbildern</li> <li>• Lesefreude entwickeln, Lesetraining (kurze Texte, Gedichte, Reime)</li> <li>• Rechtschreibtraining, Wörterkartei</li> </ul>	<p>„Audiolog“ Internet: <a href="http://www.legasthienetrainer.com">http://www.legasthienetrainer.com</a>, <a href="http://www.arbeitsblätter.org">www.arbeitsblätter.org</a> Lük - Kasten von Westermann Logico Kieler Lautgebärden</p> <p>Arbeitshefte: „Laute, Silben, Wörter“, Veris Verlag „Üb mit mir“, Dürr, Kessler „LRS Arbeitsheft 1“, Dürr, Kessler</p> <p>Arbeitsmappe „Kognitive Wahrnehmungs- und Sprachförderung“ Schubi Lernmedien</p> <p>siehe 5.1</p> <p>Leitfaden zur Bekämpfung der LRS nach Kossow Förderprogramm: Lautgetreue Lese- und Rechtschreibförderung nach Reuter-Liehr</p>
--	---	---



„Jeder Mensch hat seine eigene Sprache.  
Sprache ist Ausdruck des Geistes.“  
*Novalis*

## 4.5 Lern- und Arbeitsverhalten

Unter Lernen versteht man den bewussten und unbewussten, individuellen oder kollektiven Erwerb von geistigen, körperlichen, sozialen Kenntnissen und Fertigkeiten oder Fähigkeiten. Lernen kann als Änderung des Verhaltens, Denkens oder Fühlens aufgrund von Erfahrung (verarbeiteter Wahrnehmung der Umwelt oder Bewusstwerdung eigener Regungen) bezeichnet werden.

Ursprünglich bedeutet das Wort „lernen“: „einer Spur nachgehen, nachspüren, schnüffeln“. Lernen soll im Gedächtnis ebenso Spuren hinterlassen wie in der Umwelt, dieses geschieht aktiv sowie passiv.

Lernen bedeutet:

- Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung von Erfahrungen (Lernen als Tätigkeit/als Prozess)
- Zuwachs an Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Einsicht, sozialer Kompetenz, Kreativität usw.
- und/oder die Änderung von Einstellungen, Wertungen, Basisannahmen (Grundeinstellungen)

„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom, sobald man aufhört, treibt man zurück.“  
*Benjamin Britten*

Unter erweitertem Lernbegriff versteht man:

- inhaltlich-fachliches Lernen
- methodisch -strategisches Lernen
- sozial -kommunikatives Lernen
- affektives Lernen



Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- direkte Bezogenheit des Lerninteresses auf vitale Bedürfnisse
- weitgehende Gebundenheit des Gelernten an die ursprüngliche Lernsituation
- begrenzte Fähigkeit zur selbstständigen Aufgabengliederung
- geringe Spontanität in Hinblick auf bestimmte Lernaufgaben
- extrem geringes Lerntempo
- stark begrenztes Durchhaltevermögen im Lernprozess
- eingeschränkte Gedächtnisleistung
- unzureichende sprachliche Aufnahme-, Verarbeitungs- und Darstellungsfähigkeit

Das Wort *Arbeit* bezeichnet im Allgemeinen die zielgerichtete, zweckgebundene menschliche Verrichtung. Tätigkeiten (Aktivitäten) bezeichnen ein Handeln, ein Tätigsein des Menschen und können sowohl körperlich wie geistige Verrichtung beinhalten.

Tätigkeiten, die zweckmäßig und zielgerichtet auf die Erfüllung bestimmter individueller und gesellschaftlicher Verpflichtungen ausgerichtet sind, werden unter dem Begriff Arbeit zusammengefasst.

Arbeit ist eine zielbewusste und soziale durch Institutionen (Bräuche) abgestützte besondere Form der Tätigkeit.

Das Arbeitsverhalten beinhaltet: Leistungsbereitschaft, Konzentration, Sorgfalt, Regelbefolgung, systematisches Lernen, Selbstständigkeit, Neugier, Kreativität, Merkfähigkeit, Aufgabenverständnis und Transferleistungen.

Spruchwort: „Wissen ist ein Schatz. Arbeit ist der Schlüssel dazu.“

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Lernbereitschaft</b> bedeutet, regelmäßig mitarbeiten, sich anregen lassen, sich für viele Dinge besonders interessieren, bei Forderungen sofort belastbar sein, sich anstrengen, sich nicht entmutigen lassen, Aufgaben zügig erledigen, über einen längeren Zeitraum konzentriert arbeiten können, nicht ablenken lassen und die Verbindlichkeit bestimmter Aufgaben akzeptieren.	Methodenwechsel, d.h. Wechsel zwischen geistiger und manueller Tätigkeit <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesen eines interessanten Textes, z.B. Tier- und Fantasiegeschichten</li> <li>• Bild gestalten mit unterschiedlichen Techniken oder nacherzählen lassen, ein passendes Rätsel/Quiz anbieten</li> <li>• Bewegungsspiele entsprechend des Themas durchführen (Mein rechter, rechter Platz ist leer, Bankrechnen, Komm mit- lauf weg, Erbsenpiekser, Flohhüpfen)</li> <li>• Wortfindungsspiele mit und ohne Wortkarten (Gruppen- bzw. Partnerarbeit) z.B. „Wer bin ich?“, verschiedene Zungenbrecher, Schüttelwörter, ABC -</li> <li>• Geschichten, Telegramme schreiben</li> </ul>	Bücher, Tisch- und Brettspiele, Entspannungsmusik  Naturmaterialien und ausreichend Bastelmaterial, Buchstaben und Zahlenkarten  Medien aller Art z.B. Zeitung, Internet, Radio, Rätselhefte, verschiedene Nachschlagewerke (insbesondere) Kinderlexika )  Mildenberger Verlag: Schlag auf, schau nach  Arbeitsheft 1/2 zum Wörterbuch  Konzentrationsspiele P. Thiesen  verschiedene Ausfertigungen von Quiz/ Co von Ravensburg

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kreisspiele, z.B. Stille Post, Ich packe meinen Koffer, Armer schwarzer Kater, Schlüsselkönig, Wunschbrunnen, Stimmen erkennen</li> <li>• Bankrechnen, Rechenkönig, steinige Multiplikation, ungefähr weniger, rund etwas mehr, Zwiebel gewürfelt</li> <li>• Gestaltung eines Plakates/ einer Wandzeitung</li> </ul>	<p>Interaktionsspiele für die Grundschule, W. Kratzer</p> <p>Spiele für die Schule: „Von Januar bis Nikolaus“ Zeichen- und Malspiele Oldenburgverlag</p>
<p><b>Kreativität / Flexibilität</b> bedeutet, Initiative und Eigeninitiative entwickeln, viele Ideen hervorbringen, Anregungen geben, alternative Lösungswege finden, Veränderungen planen, Interessen und Wünsche anderer akzeptieren, sich durchsetzen und verteidigen können, sich in Aufgabenstellungen zurechtfinden und auf neue Aufgaben einstellen können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Experimentieranlässe schaffen</li> <li>• Gestaltung eines Plakates/ Bildes mit unterschiedlichen Techniken,</li> <li>• Gestaltung einer plastischen Figur aus verschiedenen plastischen Materialien(Salzteig, Ton, Plasteline und auch Hefeteig)</li> <li>• Umgestaltung eines Raumes/ Eingangsbereiches</li> <li>• kleine Bildausschnitte nach eigenen Vorstellungen erweitern/ ergänzen</li> <li>• Bewegung/Malen nach Musik</li> <li>• Pantomime: Tiere – Menschen, geräuschvolle Gegenstände nachahmen, Pantomimische Kette, Stummes Orchester, Phantasiegeschichten schreiben/ Nacherzählen oder nach Erzählanfängen beenden lassen</li> <li>• verschiedene Rhythmusspiele, Einsatz von bekannten/ gebastelten Instrumenten</li> <li>• Ratespiele z.B. „Ich sehe was, was du nicht siehst.“, Begriffe und Tätigkeiten erraten</li> <li>• Karaoke/Tabu</li> <li>• zur Selbsterkenntnis kommen (durch Fehler lernen lassen und sich selbst zurück nehmen)</li> <li>• unerwartete Ergebnisse der Kinder akzeptieren (Wertung vom Kind und deren Mitschüler zulassen)</li> <li>• Wichtig:</li> <li>• Grundkenntnisse über verschiedene Techniken/Arbeitsabläufe sollten</li> </ul>	<p>siehe Punkte 5.3. / 5.8.</p> <p>siehe Lernbereitschaft Fleurus – Verlag „Dein buntes Wörterbuch der Erde, des Meeres, der Berge, der Tiere etc.“ Eventuell eine Uhr, Glocke oder Wecker (Kurzzeitprojekte) sollten nicht als Druckmittel, sondern als Zeitlimit dienen!</p> <p>grober Arbeitsplan (für alle sichtbar)</p> <p>„Was ist Was?“ Bücher, Tessloffverlag Trommel, Triangel, Flöte, Regenrohre</p>

	<p>vorhanden sein</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Themen sollten inhaltlich offen sein, kein Themenzwang</li> </ul>	
<p><b>Exploration</b> bedeutet, häufig Fragen stellen, neugierig sein Meinung kritisch prüfen und über die Realität hinaus denken</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kleine Forschungsaufträge über ein interessantes Thema entsprechend dem Alter (Tiere, Märchen, Pflanzen, usw.) oder kleine Vorträge,</li> <li>• Hobby's der Kinder</li> <li>• beachten/einbeziehen,</li> <li>• Gesprächsrunden über anstehende Themen/ Probleme der Schule, der Klassen oder einzelner Schüler (z.B. Pausenverhalten, künftige Wandertage, Vorbereitung von Festen und Veranstaltungen)</li> <li>• Gespräche über Fantasie- bzw. Märchenbücher/ nacherzählen lassen oder Fragen über Inhalt stellen/Zusammenhänge finden</li> <li>• altersentsprechender Meinungs Austausch über aktuelle Themen wie Filme, Musik, Politik</li> <li>• Ergänzungen von Bildern/ Beschreibungen</li> <li>• Frage/Antwortspiele: Mein Tier hat ein Fell, lange Beine usw., Wer bin ich?</li> <li>• Ich sehe was du nicht siehst!</li> </ul>	<p>Zeit und entsprechende Räumlichkeiten (nicht immer im Klassenraum)</p> <p>Einbeziehung der Öffentlichkeit (Eltern, Vereine sowie andere Institutionen)</p> <p>z.B. Buchreihe über „Das magische Baumhaus“, „Abenteuer in der Südsee“, „Im Reich der Mammuts“ usw.</p> <p>Mildenberger Verlag von A. u. D. Rehm; Gedichte und Sprachspiele Kl. 1/2 und Kl. 3/4 Besuch einer Bibio, eines Buchhandels, Kinobesuch Teilnahme an einer politischen Veranstaltung oder Gerichtsverhandlung (Auswahl muss altersgerecht sein) Museumsbesuch, Besuch einer Ausstellung</p>
<p><b>Verlässlichkeit / Zuverlässigkeit</b> bedeutet, auf Anfragen richtige Auskunft geben, sein Arbeitsmaterial nicht vergessen, pünktlich sein, gewissenhaft arbeiten, verantwortungsbewusst gegenüber fremden und eigenen Sachen sein, Aufträge ausführen können, sich an Vereinbarungen halten, sich gegenseitig helfen, übernommene Aufgaben durchhalten und Verantwortung übernehmen Regeln aufstellen / vereinbarte</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit in Gruppen-, Partner – und Einzelarbeit (Auswahlverfahren sollten verschieden sein, z.B. durch Abzählreime, Rätsel, Lose ziehen, Kopfrechnen etc.), diese können vom Pädagogen sowie vom Schüler geleitet werden</li> <li>• Durchführung kleinerer und größerer Projekte über verschiedene Themen mit Zeitvorgaben (z.B. Wie könnte mein Kinderzimmer aussehen?, Wann lebten die Dinosaurier? oder die Vorstellung der eigenen Hobbys wie Handball, Reiten,</li> </ul>	<p>entsprechende Räumlichkeiten zum Arbeiten über einen längeren Zeitraum und entsprechend des Auftrages (Turnhalle, Werkraum oder Spielzimmer)</p> <p>Wissensquiz „cool und clever“ von Ravensburger (8-99)</p> <p>Materialien sind entsprechend des Themas zu wählen oder bereits vorhandene zu nutzen</p>

Regeln einhalten.	<p>Fahrradfahren)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsaufträge(z.B. Tafeldienst, Klassenraumdienst etc.)</li> <li>• Einhaltung von Ritualen, Tagesabläufen, bestimmten Ordnungssystemen</li> <li>• Vorbereitung und Durchführung eines Spieles für die Klasse oder einer anderen Gruppe (z.B. Brettspiele, Wissensquiz, Sportspiele)</li> <li>• Projekte wie Kastaniensammeln für die Tiere des Waldes, Altpapier-, Altkleider-sammlungen, Toner usw.</li> <li>• Aufführung eines Programms zu bestimmten Höhepunkten in der Schule oder in der Öffentlichkeit (Schuleinführung, Rentnerweihnachtsfeier, Abschlussfeier etc.)</li> <li>• Patenschaften bilden klassenweise/ gruppenweise/ klassenübergreifend (Lerngruppen)</li> <li>• Teilnahme an AGs über einen längeren Zeitabschnitt (Sport, Theatergruppe, Naturforscher, Musik und Tanz .....etc.)</li> </ul>	
<p><b>Konzentration</b> bedeutet, Aufgaben zügig und sorgfältig erledigen, sich anstrengen, ausdauernd belastbar sein, sich nicht ablenken lassen und gezielt arbeiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kleine Reime und Gedichte lernen (z.B. Zehn kleine Zappel-männer, ABC, die Katze liegt im Schnee)</li> <li>• Orientierungsübungen: links, rechts, vor, zurück usw. mit Zahlenvorgabe/ nach Plan/ohne Plan</li> <li>• Suchbilder in verschiedenen Größen/ Formen/Farben mit unterschiedlichsten Motiven</li> <li>• Fühlsäckchen mit verschiedenen Materialien wie Buchstaben, Zahlen, Formen</li> <li>• Geräusche erkennen und vergleichen</li> <li>• Schlangensätze bilden (Ich packe meinen Koffer u.a.)</li> <li>• Einführung didaktischer Spiele (Fang den Hut, Halma, Mühle, Malefiz, Kommando, Pimperle, Hindernisreiten, Ober kommt</li> </ul>	<p>siehe Punkte 5.3 und 5.1</p> <p>Fühlsäckchen, Schal zum Verbinden der Augen, Bilder zum Vergleichen, verschiedene Medien z.B. Radio, Bücher etc.</p> <p>Ravensburger Verlag: Super-Kreuzworträtsel- spaß</p> <p>die freie Natur mit nutzen Isomatten/Wolldecken</p> <p>Programm zur Förderung der auditiven Wahrnehmung (Finkenverlag)</p> <p>einheitliche Materialien (karierte Blätter, spitzer Bleistift, Radiergummi)</p> <p>Balance -Tower, Wörterwürfel,</p>

	<p>gleich, Ich fange die Fische....</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Puzzle in unterschiedlichsten Varianten/ Größen, auch Wett-puzzeln</li> </ul>	<p>Lingua, Rategarten, Plitsch-Platsch, Pinguin</p> <p>Konzentrationsspiele P.Thiesen</p>
<p><b>Frustrationstoleranz / Durchhaltevermögen</b></p> <p>bedeutet, eigenes Verhalten kontrollieren können, kompromissbereit sein für Kritik und Argumente zugänglich sein bzw. akzeptieren und eigene Interessen für Gruppenziele zurückstecken können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rituale: Wochen- und Monatsgespräche, auch Auswertungsrunden, Morgen- und Abschlusskreise</li> <li>• Einzel- bzw. Gruppengespräche (den individuellen Bedürfnissen entsprechend) über angefertigte Bilder, Plakate, gestaltete Projekte oder selbst geschriebene Märchen, Fantasiegeschichten, eigene Erlebnisse...</li> <li>• sofortige Klärung aktueller Probleme</li> <li>• bewusst hervorgerufene Streitgespräche</li> <li>• Entwicklung von Wertungssystemen</li> <li>• Wettbewerbe im sportlichen Bereich wie Federball, Zweifelderball, Fußball, Riegenspiele etc.</li> <li>• Klassen – bzw. Partnerverträge/ Schaffst du das?“</li> </ul>	<p>siehe Punkt 5.8</p> <p>Übersicht mit Smiles oder anderen positiven Verstärkern</p> <p>Streitschlichter der Schule</p> <p>Warnkarten/Bonuskarten/ Danksschönkarten/ Freundlichkeitsurkunden/Gefälligkeitsurkunden</p> <p>Nachdenken, Spielen, Trainieren-Tipps, Tricks, Hilfen für ein besseres Miteinander</p> <p>W. Kratzer</p> <p>Regeln für Streitgespräche</p>
<p><b>Aufgabenverständnis / Denk- und Arbeitsstil</b></p> <p>bedeutet, sich auf neue Aufgaben einstellen sowie die Aufgabenstellungen bearbeiten können, einfache und komplexere Anweisungen verstehen, Arbeitsplatz organisieren, planvoll und systematisch vorgehen, bereitlegen der Arbeitsmaterialien, Planung überblicken und einhalten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung neuer Spiele, wobei die Kinder in Einzel-, Gruppen- bzw. in Partnerarbeit die Spielanleitung erarbeiten</li> <li>• Knobelaufgaben, Rätsel aus verschiedenen Bereichen z.B. Kreuzworträtsel, „Stadt, Land, Fluss“, magische Quadrate, Sudoku usw.</li> <li>• Schreibspiele „ Onkel Otto sitzt in... .“</li> <li>• Wörter- und Silbendomino</li> <li>• Schlangensätze, Frühlings - Dingsda</li> <li>• Sportspiele: König, Tierolympiade, Nesterspringen</li> <li>• Spiele im mathematischen Bereich wie Luftschlangen - Mathe, Steinige Multiplikation, Himmlisches Einmaleins</li> <li>• Geschichten erfinden oder weiterführen (mit und ohne</li> </ul>	<p>Piktogramme, einfache Symbole wie Hand für manuelle Tätigkeit oder Mund fürs Sprechen....</p> <p>„Lebendige Förderung ohne Dressur und Stress“, Labertus Verlag</p> <p>Duden, Schülerhilfen, Rechenspiele zum spielerischen Knobeln und Grübeln</p> <p>Mathe-mobil 1/2 Rechnen, Knobeln, Kombinieren, Finkenverlag</p> <p>detaillierter/konkreter Arbeitsplan oder ein kurzer/grober Arbeitsplan für alle sichtbar (Fahrplan für die Vorgehensweise)</p>

	<p>Vorgabe von Stichpunkten), schriftlich/mündlich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kleine Rollenspiele mit Handpuppen oder Selbstdarstellungen unter Einsatz von Mimik und Gestik (seltsame Leute, Großer Regen, lustige Scharaden)</li> </ul>	<p>„Der kleine Rabe“          „Wo sind deine Freunde?“, Esslinger Verlag          „Monopoly“          Kinderzeitschriften, Märchenbücher wie die Gebrüder Grimm, Disney-Bücher u.a.</p>
<p><b>Methodenkompetenz</b>          bedeutet, unterschiedliche Arbeitsmethoden kennen und anwenden, sich selbst Wissen und Fertigkeiten aneignen, systematische Arbeitsteilung als notwendig erkennen und durchführen, Hilfsmittel adäquat einsetzen, Regeln aufstellen und einhalten, eigene Arbeiten kontrollieren, bewerten und entscheiden können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• produktive Informationsverarbeitung:</li> <li>• Üben von einfachen Ordnungstechniken (Unterstreichen, Lochen, Ausschneiden, Aufkleben u.a.)</li> <li>• Visualisieren, Präsentieren (Wandzeitung, Plakate, Bilder für Ausstellungen...)</li> <li>• klar und verständlich schreiben (Kurzgeschichten, Märchen, Protokolle)</li> <li>• unfertige Arbeiten selbstständig beenden</li> <li>• Reduzieren, Strukturieren (Tabelle, Schaubild)</li> <li>• Planen/Entscheiden (Entscheidungstraining durch Erteilung verschiedener Aufträge)</li> <li>• selbstständige Informationsgewinnung</li> <li>• Beobachtungs- und Wahrnehmungstraining</li> <li>• gezieltes Markieren/ Symbolisieren</li> <li>• rasches Lesen/ diagonales Lesen</li> <li>• in Büchern nachschlagen (Duden, Lexika's, Atlanten ...)</li> <li>• Fragetechniken erlernen (Wie/Was frage ich?)</li> <li>• Filme, Schaubilder, Tabellen, Übersichten ... auswerten)</li> <li>• Argumentation / Kommunikation</li> <li>• Rollenspiele und Planspiele</li> <li>• Frage - Antwortspiele über bestimmte Themen</li> <li>• Gesprächsregeln einüben /einhalten</li> <li>• assoziatives Sprechen (Foto-/</li> </ul>	<p>Methodentraining (Übungsbausteine)          H. Klippert          Verlag: Beltz-Praxis</p> <p>Siehe Bereich Denk – und Arbeitsstil</p> <p>siehe 5.1</p> <p>Wortfindungsspiele (Ober – und Unterbegriffe)</p> <p>Geburtsdatum, Alter, Wohnanschrift usw. Monate, Jahreszeiten, Wochentage          Abzählreime</p> <p>Der Sprachgestalter          Pfiffikus, Finkenverlag</p>

	Begriffsassoziationen) <ul style="list-style-type: none"> <li>• nach Stichworten vortragen können</li> <li>• Begründungstraining/ Begründungsspiele</li> <li>• systematisches Üben / Lernen</li> <li>• Arbeit nach Lernkartei</li> <li>• Gedächtnistraining (Daten, Reime lernen)</li> <li>• Üben mit Tonband</li> <li>• freies Arbeiten und Üben</li> <li>• Notizen machen</li> </ul>	
--	--	--



„Am schwersten erklettert man Gipfel, die zehn Zentimeter hoch sind.“

S. J. Lec



## 4.6 Motivation

Das Wort Motivation wird in der Psychologie als Sammelbegriff für eine Reihe von Prozessen verwendet. Es kommt aus dem Lateinischen: *movere* -bewegen. Motive sind Grundlage für die Motivation.

„Motive können als zweck-, sach- und zielgerichtete Beweggründe des Handelns in aktuellen Situationen als mehr oder weniger bewusst gewordene Triebkräfte des Verhaltens aufgefasst werden; sie setzen Handlungen in Gang, halten sie zurück, sind durch Ziele bestimmt. In ihnen werden emotionale Erregungszustände als Wollen, Streben, Wünschen oder als Ablehnung, Widerstreben, als dynamische Tendenzen wirksam, die zum Handeln oder Unterlassen einer Tätigkeit führen...“

*(Suhrweier, 1990 S. 284)*

Thesenartig formuliert heißt das:

- Motive sind Beweggründe menschlichen Handelns, sie bringen Handlungen und Leistungen in Gang und steuern diese.
- Motive sind Erscheinungsformen konkreter Bedürfnisse bzw. sind konkretisierte Bedürfnisse.
- Motive kanalisieren die menschliche Aktivität nach Richtung, nach Qualität, nach Intensität.

Die Psychologie beschreibt verschiedene Stufen der Motivationsentwicklung:

- die Orientierungsreaktion
- das Suchverhalten
- das Neugierverhalten
- die Entstehung von Leistungsmotivation

Diese Stufen dürfen nicht voneinander getrennt gesehen werden.

Ein Kind, das kein Suchverhalten zeigt, kann keine Interessen aufbauen. Ein Kind, das kein Neugierverhalten zeigt, kann keine Leistungsmotivation entwickeln. *(Fischer, O.J., S. 242ff)*

In der Pädagogischen Psychologie beschränkt sich die Verwendung der Begriffe intrinsische (innere) und extrinsische (äußere) Motivation meist auf das Lernen und die Ausführung kognitiver Aufgaben. In diesen Fällen wird von Lern- bzw. Aufgabenmotivation gesprochen.

„Unter Lern- und Aufgabenmotivation versteht man im Allgemeinen den Wunsch bzw. die Absicht, bestimmte Inhalte oder Fertigkeiten zu lernen bzw. bestimmte Aufgaben auszuführen...“ *(Rost, Handwörterbuch Pädagogische Psychologie)*

Der Begriff „Lernmotivation“ steht für vielfältige kognitive und emotionale Prozesse, die die Selbststeuerung des Verhaltens ermöglichen. Er kann als ein Sammelbegriff für alle emotionalen und kognitiven Prozesse verstanden werden, die dem Menschen helfen, etwas Neues zu lernen.

*Intrinsische Motive* (innenliegende Motive) sind:

- Interessen, Freude, Bedürfnisse
- der Drang etwas zu vollenden
- Neugier
- Wissensdrang



Wichtigstes intrinsisches Motiv ist der Aufforderungscharakter. Der Lernende fühlt sich vom Lerngegenstand aufgefordert, sich mit dem Inhalt zu beschäftigen, auch wenn er keinen Nutzen davon hat, d.h. die Beziehung zum Lernstoff motiviert den Lernenden.

Intrinsische Motivation setzt sich zusammen aus Sachinteresse, Anreiz (positive Emotion) und Erfolgserwartung – Lernen zum Selbstzweck.

*Extrinsische Motive* (außenliegende Motive)

- Motiv, das außerhalb der Beziehung des Lernenden zum Lernstoff liegt, aber verstärkend auf die Motivation wirken kann
- man lernt für Noten, Lob, oder um Prestige zu erlangen
- materielle Motive (z. B. Belohnung, Bestrafung)
- soziale Motive (z. B. Wettbewerb, Gruppengefühl, Probleme werden gemeinsam gelöst)

Extrinsische Motivation besteht aus positiver Verstärkung (Belohnung) und negativer Verstärkung (Zwang) – Maximierung positiver bzw. Minimierung negativer Handlungsabfolgen.

Von den erwähnten Motiven ist lediglich die Neugier sachbezogen, alle anderen sind nur Mittel zum Zweck. Will der Mensch etwas erfahren, fällt es ihm leichter zu lernen, das Gelernte bleibt länger im Gedächtnis haften. Muss aber z. B. für Noten oder einen Abschluss gelernt werden, wird dies meist als mühsam empfunden.

Die Unterscheidung beider Motivationsformen (intrinsisch, extrinsisch) ist nicht ganz einfach. Ein und dieselbe Handlung kann aus ganz verschiedenen Gründen durchgeführt werden. Das Lernen wird zu großen Teilen von außen motiviert (durch den Lehrer, den Erzieher, die Eltern).

Beide Motivationsformen beeinflussen sich gegenseitig und gehören zusammen.

Ein motivierter Mensch hat also die Fähigkeit und Bereitschaft, sensorische, motorische, kognitive und affektive Funktionen auf die Erreichung eines Zieles zu richten und zu koordinieren.

Zusammengefasst kann gesagt werden:

Der Grad und die Art der Motivation stehen immer im Zusammenhang mit dem jeweiligen Entwicklungsstand des Schülers und seiner kognitiven Leistungsfähigkeit.

Verschiedene Motivationen lassen sich aber auch nach ihrer Struktur und Dynamik ordnen.

Sie werden in drei Bereiche gegliedert und sind für das spätere Erlernen und die Handhabung von Motivationen wichtig.

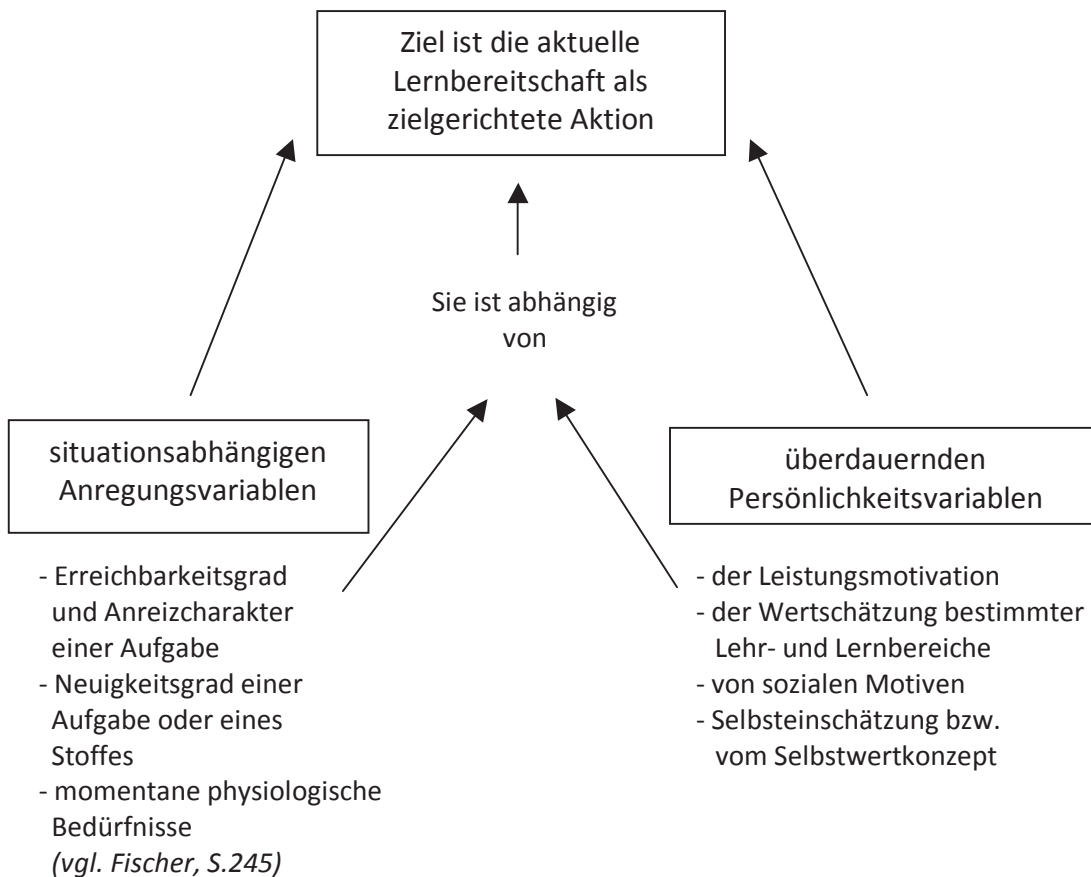
- *Allgemein motiviert*, d. h. die Aufmerksamkeit wird nur für eine bestimmte Dauer gebündelt
- *Zielgerichtet motiviert*, d.h. die Motivation wird mit einer bestimmten Absicht verbunden - eine ähnliche Situation oder eine Sache rufen gleiche Bedürfnisse hervor, die man befriedigen will
- Bedürfnisse werden damit zielgerichtet und willentlich befriedigt
- *Leistungsmotiviert*, d. h. das Verhalten wird dann gebündelt, wenn Erfolg in Aussicht steht, den man erreichen möchte oder Misserfolg vermieden werden soll. Hier wird auch von positiven und negativen Anreiz gesprochen.

Der Gütemaßstab wird vom Schüler selbst gesetzt, wird von anderen übernommen oder von Außen verordnet.

Die Art der Motivation bestimmt die Qualität des Verhaltens eines Schülers, ebenso wie die Umwelt oder konkrete Anlässe, die sein Verhalten kanalisieren. Dies gilt ebenso für das Lernen.

Als beste Lernmotivation gilt die Leistungsmotivation. Wir verstehen darunter, die Bereitschaft und die Fähigkeit eine bestimmte Leistung zu erreichen. Die Leistungsmotivation hängt von früheren Erfolgs- oder Misserfolgserfahrungen ab.

#### Aufbau der Leistungsmotivation nach Heckhausen



Die eigenen Erwartungen sind ein wesentlicher Bestandteil der Lern- und Leistungsmotivation, begleitet von Emotionen, wie z.B. Lernfreude.

Ziel von Fördermaßnahmen sollte es sein, die Erfolgszuversicht von Schülern zu fördern und Misserfolge abzubauen.

*Zusammengefasst heißt das, zielgerichtetes Lernen muss in der Regel selbst zum Lernziel werden.*

„Lernen gilt als zielgerichtete Handlung, als eine auf ein Lernziel hin gerichtete Aktivität, deren Ergebnis am Schluss des Lernvorganges ein vorher bestimmtes Niveau, eine festumschriebene Qualität erreicht haben muss“ (Fischer, o.J., S. 244)

Der Mensch hat oft sehr unterschiedliche Gründe etwas zu lernen. Daraus ergeben sich die Lernmotive. Neben den kognitiven Lernmotiven gibt es noch soziale Lernmotive, wie Zuneigung, Geborgenheit.

Motive schulischen Lernens hat H. Meister wie folgt zusammengefasst:

- Sozialmotiv „Ich helfe anderen.“
- Selbstmotiv „Ich kann das allein.“ „Ich weiß was ich will.“
- Sachmotiv „Es interessiert mich.“

• Neugiermotiv	Warum ist das so?
• Lernmotiv	„Das will ich auch können.“
• Leistungsmotiv	„Das muss ich auch schaffen.“
• Durchhaltevermögen	„Das schaffe ich.“
• Identifikationsmotiv	„Das möchte ich auch können.“
• Nachahmung	„Ich arbeite mit Fritz.“
• Zustimmungsmotiv	„Ich möchte belohnt werden.“
• Geltungsmotiv	„Ich will Eindruck hinterlassen“
• Machtmotiv	„Ich will Macht“
• Aggressionsmotiv	„Dem werde ich es schon zeigen!“
• Strafvermeidungsmotiv	„Lieber mache ich die Hausaufgaben, bevor ich wieder Ärger bekomme.“,

(vgl. Meister, 1977)

### *Motivationsmanagement*

Zur Motivationsentwicklung und –steigerung gibt es eine Reihe von Techniken. Am effektivsten gestaltet sich dieser Prozess, wenn Pädagoge und Schüler gemeinsam mitwirken. Der Pädagoge sollte sowohl eigene Strategien zur Motivationssteigerung einsetzen als auch den Schülern Strategien zur Entwicklung der Selbstmotivation vermitteln.

### *Steigerung der intrinsischen Motivation*

Der Pädagoge sollte an die Bedürfnisse, Interessen und Ziele der Schüler anknüpfen. Das steigert Spaß und Interesse am Lernen und verhindert Unlust und Desinteresse.

Es gibt dazu vier Ansatzmöglichkeiten:

#### **Lerninhalte**

- Die Schüler bekommen die Möglichkeit ihren persönlichen Interessen entsprechend Schwerpunkte in der jeweiligen Fördermaßnahme selbständig zu wählen, die Fördermaßnahme sollte klar gegliedert, transparent und für alle nachvollziehbar sein

#### **Materialien und Medien**

- Die Fördermaßnahme ist ästhetisch, originell, humorvoll oder auch provokativ gestaltet. Das weckt die Neugier und fördert die Freude an der Auseinandersetzung mit dem Lernstoff

#### **Lernaktivitäten**

- Schüler sind während der Fördermaßnahme aktiv, selbst kreieren können, spielerisch etwas ausprobieren, an einem konkreten Problem arbeiten oder miteinander diskutieren, die Ergebnisse werden präsentiert

#### **Lernumgebung**

- Es herrscht ein lernfreundliches Klima , wie z. B. genügend Platz, angenehme Raumtemperatur, bequeme Stühle, frische Luft usw.

### *Steigerung der extrinsischen Motivation*

Der Einfluss der extrinsischen Motivation auf den Lernwillen eines Schülers darf nicht unterschätzt werden. Hier steht die Belohnung im Zentrum. Die Art der Belohnung (Zusatzpunkt, Lob, Vergünstigung) ist auf den jeweiligen Schüler abzustimmen.

Dabei sollten folgende Aspekte Beachtung finden:

#### Strukturierung

- Einzelne Arbeitsschritte und Zwischenergebnisse werden belohnt, dadurch steht der Schüler nicht „vor einem Berg Arbeit“, sondern hat einzelne konkrete und für ihn zu bewältigende Teilaufgaben

#### Priorisierung

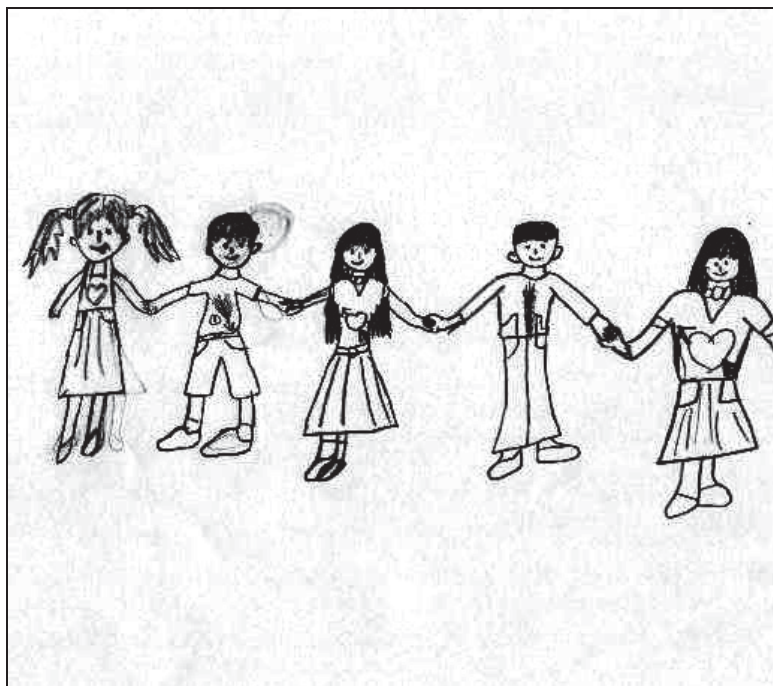
- Die Belohnung sollte erkennen lassen wie wichtig die einzelnen Teilergebnisse sind, damit kann ein „Verzetteln“ vermindert bzw. verhindert werden

#### Feedback

- Da Belohnungen an überprüfbare Arbeitsergebnisse gekoppelt sind, erhält der Schüler eine Rückmeldung über seinen Kenntnisstand. Es kann der Illusion begegnet werden, er habe alles verstanden, obwohl dies nicht der Fall ist

Die Motivation ist eine entscheidende Voraussetzung für erfolgreiche Lernprozesse. Interesse an einer Sache entwickeln heißt neugierig darauf zu sein (kognitiver Aspekt), sie bedeutsam zu finden (wertender Aspekt), aber auch Freude an der Beschäftigung zu empfinden (emotionaler Aspekt). Motivation beinhaltet eine starke emotionale Seite.

*Wenn wir unsere Schüler motivieren wollen, müssen wir selbst motiviert sein und Freude an unserer Arbeit haben.*



„Alles ist möglich - nichts ist einfach - also packen wir es gemeinsam an!“

*Dr. Stefan Just/ Ute Eckert*

## 4.7 Emotionalität

Der Begriff Emotion kommt aus dem Lateinischen. Er wird aus den Wörtern ex- (heraus) und motio- (Bewegung, Erregung) gebildet.

Mit Emotionen beschäftigen sich unter anderem die Psychologie, Biologie, Neurologie, Soziologie, Verhaltensforschung usw. Es gibt eine Vielzahl verschiedener psychologischer Erklärungsmodelle, die darauf schließen lassen wie vieldeutig der Begriff der Emotion ist.

Eine aussagekräftige Definition findet sich bei Otto, Euler und Mandl:

„Emotion ist ein komplexes Interaktionsgefüge subjektiver und objektiver Faktoren, das von neuronal/hormonalen Systemen vermittelt wird, die

- (a) affektive Erfahrungen, wie Gefühle der Erregung oder Lust/Unlust, bewirken können;
  - (b) kognitive Prozesse, wie emotional relevante Wahrnehmungseffekte, Bewertungen, Klassifikationsprozesse hervorrufen können;
  - (c) ausgedehnte physiologische Anpassungen an die erregungsauslösenden Bedingungen in Gang setzen können;
  - (d) zu Verhalten führen können, welches oft expressiv, zielgerichtet und adaptiv ist.“
- („Emotionspsychologie“, Handbuch, 2000, S.15)

### *Begriffliche Einordnung*

Wird von Emotion gesprochen, verwenden wir häufig den Begriff „Gefühl“.

Gefühle stellen einen Teilaspekt der Emotionen dar.

Beim Gefühl fehlt oft der kognitive Aspekt, z.B. muss man Schmerz nicht verstehen können um ihn zu fühlen.

Bei gesellschaftlichen Verhaltensnormen und im moralischen Handeln zeigen Gefühle und Emotionen an, ob wir uns den geltenden Normen entsprechend verhalten. Bei körperlicher und psychischer Belastung können Gefühle Ermüdung, Überlastung und Stresszustände anzeigen.

Bei der Motivation spielt das Gefühl als handlungsauslösendes Moment eine wichtige Rolle. Neigungen und Fähigkeiten eines Menschen werden wesentlich durch Gefühle mitbestimmt.

Wir unterscheiden nach der Qualität vier Gruppen von Gefühlen:

- Zuneigungsgefühle (Liebe, Mitgefühl, Stolz)
- Abneigungsgefühle (Ekel, Verachtung, Zorn)
- Wohlbefindlichkeitsgefühle (Freude, Zufriedenheit, Erleichterung)
- Unbehaglichkeitsgefühle (Trauer, Scham, Langeweile)

(vgl. Ulich, 1992)

Emotionen sind relativ kurz und intensiv. Die auslösende Situation oder das Objekt bleibt dabei im Mittelpunkt des Interesses, d.h. sie sind stets situationsbezogen. Die Intensität von Emotionen wird durch die Stärke des auslösenden Faktors bestimmt, während die Qualität von der Interpretation abhängig ist.

Sind Handlungsvorsätze mit Emotionen verbunden oder lösen sie Handlungen aus, die nicht mehr oder nur in geringem Maß kontrollierbar sind, spricht man von „Affekten“ (Affekthandlungen).

Zu den Affekten gehören:

- Hass
- Eifersucht
- Minderwertigkeitsgefühl
- Schuldgefühl

- Neid
- Angst

Bei der begrifflichen Einordnung werden Gefühle als Emotionen gesehen, die verbinden und Affekte als Emotionen, die trennen.

„Stimmungen“ unterscheiden sich von Gefühlen, Emotionen und Affekten. Sie sind zeitlich länger ausgedehnt (z.B. gute Laune, Depression). Stimmungen können die Wahrnehmung einfärben. Die Wirklichkeit wird durch eine „Gefühlsbrille“ erlebt.

Entscheidend ist bei allen drei Formen der Aspekt des Angenehm- und Unangenehmseins. Schlechte Stimmungen sind nur erlebbar, wenn unangenehme Gefühle vorhanden sind.

Gefühle, Emotionen, Stimmungen und Affekte sind Teil der zwischenmenschlichen Kommunikation. Emotionalität ergibt sich aus den charakteristischen Inhalten und Verläufen aller Gefühle und Gemütsbewegungen eines Menschen. Emotionale Prozesse haben gewöhnlich eine kognitive, eine physiologische, eine Gefühls- und eine motivationale Komponente. Dies bedeutet, dass Personen, die eine bestimmte Emotion haben,

- bewertend denken
- körperliche Veränderungen bemerken
- ein meist definierbares und benennbares Gefühl erleben sowie
- in Folge der Emotion häufig ähnliche Verhaltensweisen zeigen.
- 

Emotionalität ist ein wichtiger Bestandteil beim Erkennen und Regulieren von Handlungen.

### **Lernen und Emotionalität**

Lernen ist ein interaktiver komplexer Prozess. Der Mensch entwickelt sich in der tätigen Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Durch das Sammeln von individuellen Erfahrungen kommt es zu Veränderungen im Verhalten des Einzelnen. Der Lernvorgang wird als ganzheitliches Geschehen betrachtet. Lernprozesse sind immer mit inneren Komponenten wie Gefühlen, Bedürfnissen und emotionalen Prozessen verbunden.

Die Wissenschaft kommt zu der Erkenntnis, dass Emotionalität, Motivation und Lernen eine Einheit bilden.

Für die Förderung von Kindern und Jugendlichen bedeutet dies:

- Emotionale Prozesse beeinflussen Lernvorgänge positiv oder negativ.
- Positive Emotionen bilden die Basis für das Lernen, sie gehen dem kognitiven Prozess voran und begleiten ihn.
- Emotionen bedingen das Interesse an Lerninhalten.
- Emotionalität bestimmt wesentlich den Arbeits-, Denk- und Lernstil eines Schülers.
- Emotionen haben kommunikative und somit soziale Bedeutung.
- Emotionen sind Voraussetzung für Handlungen (Motivationen).
- Emotionen tragen im Lernvorgang prozessorientierten (z.B. Lernfreude, Interesse, Langeweile), prospektiven (z.B. Vorfreude, Angst) sowie retrospektiven (z.B. Freude Stolz, Beschämung) Charakter.

*(vgl. Bundschuh 2003)*

Für die pädagogische Arbeit, insbesondere bei Schülern mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf erfordert dies eine Sensibilisierung hinsichtlich der Bedeutung von Emotionen für das Lernen. Frühe negative emotionale Prozesse, wie z.B. Angst, Überforderung oder ständige Unlust beeinflussen den Lernprozess dahingehend, dass die Ausbildung funktionaler Systeme der Kognition

beeinträchtigt werden können. Dies kann wiederum zur Folge haben, dass die Steuerung von Emotionen betroffen ist. Außerdem ergibt sich hieraus ein Verursachungssystem für Lernbeeinträchtigungen und/oder Verhaltensschwierigkeiten.

Ein Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf hat häufig Probleme mit seinem Selbstkonzept. Daraus ergeben sich folgende Förderschwerpunkte:

Der Schüler sollte lernen:

- dass er die gleichen Emotionen hat, wie andere Mitschüler;
- eigene Gefühle zu bestimmen;
- eine realistische Wahrnehmung der eigenen Stärken und Schwächen zu entwickeln;
- seine eigenen Vorlieben und Abneigungen zu bestimmen;
- sich nicht unwohl dabei zu fühlen, andere um Hilfe zu bitten;
- dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, auf Gefühle anderer zu reagieren;
- eigene Gefühle den Anderen direkt und angemessen mitzuteilen;
- über die Stimme und/oder die Körpersprache zu unterscheiden, ob ihm positive oder negative Gefühle entgegengebracht werden.

Daraus ergeben sich folgende pädagogische Konsequenzen:

- Interessen und Erfahrungen der Schüler einbeziehen,
- Lerninhalte sollen emotional für den einzelnen Schüler gestaltet werden,
- Freude am Lernen entwickeln und Ängste abbauen,
- Lerninhalte mit dem Erlebnisbereich der Schüler verknüpfen,
- zum selbstgesteuerten Lernen anregen.

Die Empfehlung, Emotionen in den Lernprozess einzubeziehen, ist keine Erkenntnis der Neuzeit. Schon J. H. Pestalozzi forderte Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“.

## **Emotionale Störungen**

Auf dem Gebiet psychischer Störungen spielen Emotionen eine wichtige Rolle. Emotionale Störungen sind nicht wie andere Verhaltensauffälligkeiten klar abgrenzbar. Die Emotionalität stellt einen zentralen Aspekt der Gesamtpersönlichkeit dar. Sie drückt sich in allen Verhaltensbereichen und psychischen Prozessen aus.

Emotionale Störungen sind mit einer Beeinträchtigung des Ich-Gefühls verbunden. Sie sind auf eine Fehlentwicklung des Selbstwertgefühls zurückzuführen und beeinträchtigen das Selbstkonzept eines Menschen.

Von einer emotionalen Störung wird dann gesprochen, wenn:

- durch eine länger andauernde, erfahrungsbedingte Beeinträchtigung der subjektiven Befindlichkeit und Stimmung Leidensdruck entsteht, der aus eigener Kraft nicht bewältigt werden kann bzw.
- die Erlebnis-, Verarbeitungs- und Handlungsmöglichkeiten in einer Weise beeinträchtigt sind, die von der Person selber oder von den anderen als Abweichung von der Norm oder Erwartung angesehen werden.

(vgl. Schell 1988, S. 32)

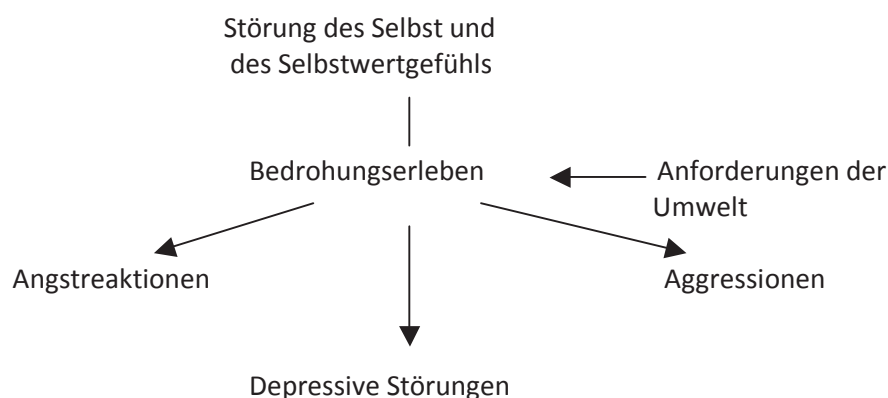
Emotionalen Störungen liegen unterschiedliche Entstehungsmechanismen zu Grunde:

- physiologische Fehlentwicklungen
- falsche oder ungenügende Interpretation der Umwelt
- unzureichende Lernangebote und -inhalte
- missglückte Anpassung an die Umweltanforderungen  
(vgl. Ulich 1982)

Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten:

- Aggression
- Angst
- Wut
- Depression
- Trauer
- Kontrollverlust
- Zwangsstörung

Emotionale Störungen müssen immer als Ausdruck belastender Erziehungs- und Umwelteinflüsse gesehen werden. Zu den häufigsten emotionalen Störungen bei Schülern zählen die Aggression, die Angst und die Depression.



(vgl. Schell 1988, S. 74)

### **Aggressionen**

Der Begriff Aggression kommt aus dem Lateinischen „aggreddi“. Aggression im Wortsinn bedeutet: Herangehen, Angreifen, im Sinne von Berühren.

Er beschreibt nicht nur negative Antriebsenergien und hat damit eigentlich eine positive, zumindest eine neutrale Bedeutung.

In der Psychologie wird der Begriff in der Regel mit gewalttätigem Verhalten gleichgesetzt. Aggressive Verhaltensweisen sind oft durch Nachahmung aus der Umwelt erworben, sind die Reaktion auf Frustrationen im Alltag oder durch gestörte Eltern-Kind-Beziehungen bereits frühzeitig manifestiert.

### **Angst**

Den Begriff Angst verbinden wir immer mit einem unangenehmen Gefühl, das auftritt, wenn ein Ereignis bedrohlich erscheint, als schmerzhaft und unheimlich bewertet wird. Zum Problem für den Menschen wird Angst immer dann, wenn sie nicht mehr kontrolliert werden kann und den Bezug zur Umwelt zerstört. Es gibt viele verschiedene Angstformen. Zwischen den verschiedenen Angstarten



gibt es fließende Grenzen. Bei Schülern häufig auftretende Formen sind die Schulangst, Leistungsangst und Ängste in der Pubertät.

### **Depression**

Der Begriff Depression wird häufig mit „manisch-depressivem Irresein“ in Zusammenhang gebracht. Diese Form der Depression tritt im Kindesalter nicht auf.

Dagegen sind depressive Reaktionen durch belastende Trennungserlebnisse im Kindes- und Jugendalter häufiger anzutreffen. Die Symptome von depressiven Reaktionen bei Kindern sind uneinheitlich und schwer zu erkennen. Neben hirnorganischen Schädigungen und/oder frühen Beziehungsstörungen sind Überforderungssituationen der häufigste Auslöser für depressive Reaktionen bei Kindern. Sie erfassen die Gesamtpersönlichkeit und wirken sich auf alle Lebensbereiche des Kindes aus.

Emotionale Störungen machen sich immer im Sozialverhalten bemerkbar. Mit geeigneten pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen muss größerer Wert auf die emotionale Erziehung gelegt werden. Die Verbesserung der schulischen Lernumwelt und des Lernklimas kann die Entstehung extremer Gefühlszustände und deren Reaktion darauf verhindern bzw. mildern.

Im Punkt Sozialverhalten werden entsprechende Möglichkeiten aufgezeigt.

## **4.8 Sozialverhalten**

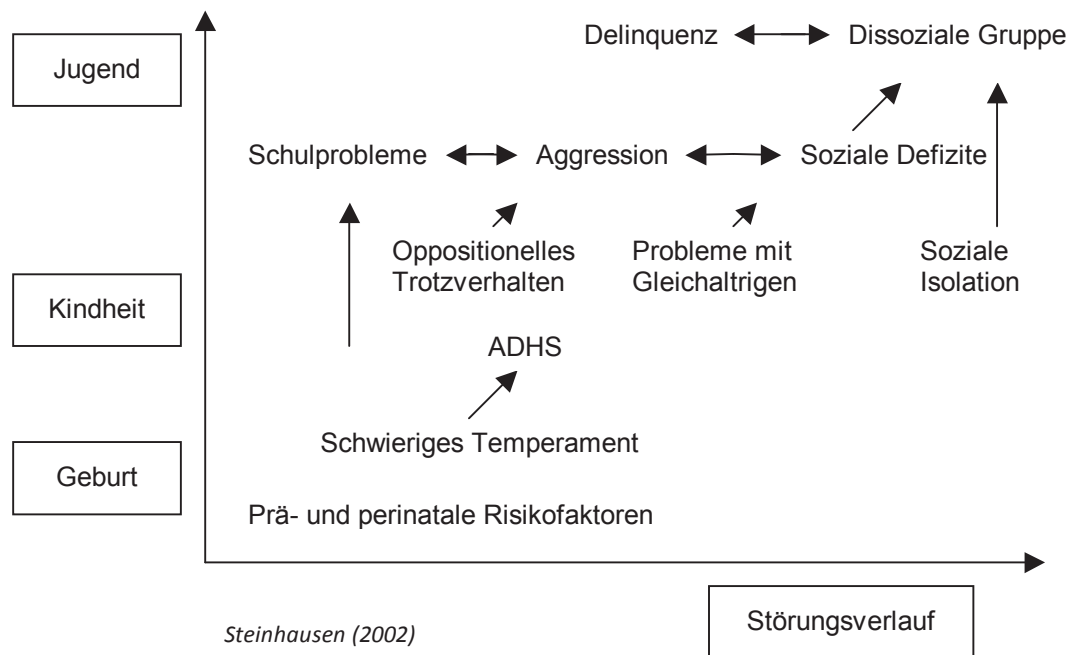
Das Sozialverhalten umfasst alle Verhaltensweisen von Menschen und Tieren, die auf Reaktionen und/oder Aktionen anderer Gruppenmitglieder zielen. Sozialverhalten umfasst somit Formen des einträchtigen Zusammenlebens genauso wie konflikthafte Verhalten.

Soziales Verhalten, besser sozial kompatibles Verhalten, bezeichnet die Fähigkeit eines Individuums, sein Verhalten, wie Mimik, Gestik, Sprache, Handlung und Unterlassung in Abhängigkeit von dem zu regulieren, was andere von ihm erwarten, bzw. wie sie auf dieses reagieren. Im Allgemeinen wird unter sozialem Verhalten das Verhalten verstanden, das durch positive Verstärkung den Verbleib des Individuums (mit seiner Rolle und Funktion) in der Gemeinschaft sichert - deshalb auch sozial kompatibles Verhalten. Soziales Verhalten wird automatisch während der Kindheit und Jugend im Sozialisationsprozess in der jeweiligen Primärgruppe erworben. Neben den Bildungszielen zählt das soziale Verhalten zu den wichtigsten Erziehungszielen in Kindergarten und Schule.

Im weiteren Sinne werden unter sozialem Verhalten auch die Sozialkompetenzen subsumiert, wobei diese meist speziell eingeübt werden müssen.

Die im Folgenden exemplarisch ausgewählten Förderschwerpunkte korrelieren oft mit vorangegangenen Themenkomplexen dieser Veröffentlichung und sollen nicht losgelöst von ihnen betrachtet werden. Das Thema Sozialkompetenz kann in seiner Komplexität hier nicht allumfassend behandelt werden und wird im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Beeinträchtigungen unserer Schüler für jeden Förderbereich eine besondere Würdigung erfahren müssen.

## Entwicklungspsychopathologische Pfade nach Loeber



Folgende Auffälligkeiten kann man beobachten (nach K. - J. Kluge):

### Somatofunktioneller Bereich:

- Erbrechen
- Einnässen/Einkoten
- Nahrungsverweigerung
- allgemeine motorische Unruhe
- Grimassieren
- Nägel kauen
- Haare ausreißen
- Tics
- Magersucht/Esstörungen

### Psychischer Bereich:

- Überempfindlichkeit
- Träumereien
- Minderwertigkeitsgefühle
- Pedanterie
- depressive Stimmung
- Zwangshandlungen
- Mutismus
- Konzentrationsstörungen
- Autismus

#### *Zwischenmenschlicher Bereich:*

- Aufsässigkeit
- Brutalität
- Eifersucht
- Streitsüchtigkeit
- Bindungsschwäche
- Pädagogen- und/oder Elternfeindlichkeit
- Trotz
- Lügereien
- Spielverderber
- Übergefügigkeit

#### *Arbeit- und Leistungsbereich:*

- Spielunfähigkeit
- Ermüdbarkeit
- Schulverweigerung
- Schulversager
- Arbeitsunlust
- Schulangst
- Initiativlosigkeit

#### *Klassifizierungsgesichtspunkte bei Verhaltensauffälligkeiten (nach Quay und Werry 1972, 1979):*

1. Verhaltensstörung aggressiver Art bzw. Störungen des Sozialverhaltens (Kämpfen, Schlagen, Wutausbrüche, Zerstören von Gegenständen, egoistisch, unruhig, ablenkbar, unehrlich)
2. Verhaltensstörungen gehemmter Art (ängstlich, angespannt, sich zurückziehen, sich absondern, übersensibel, geringes Selbstvertrauen, weint häufig)
3. sozialisiertes aggressives Verhalten (Mitglied einer Bande, Schule schwänzen, Weglaufen, zu spät nach Hause kommen)
4. unreifes Verhalten (kurze Aufmerksamkeitsspanne, geringe Bewegungskoordination, passives Verhalten, Mangel an Initiative, leicht ablenkbar, schwerfällig)

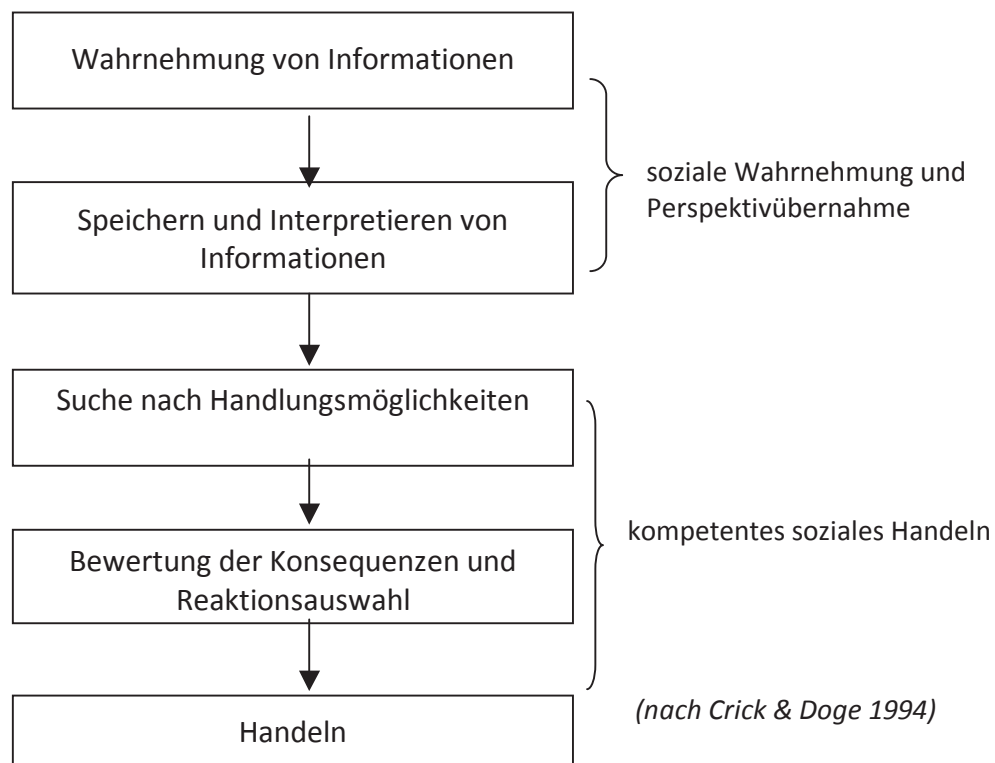
Unter sozialer Kompetenz wird die Kenntnis und Anwendung angemessenen Interaktionsverhaltens in sozialen Situationen verstanden.

Komponenten sozialer Kompetenz sind:

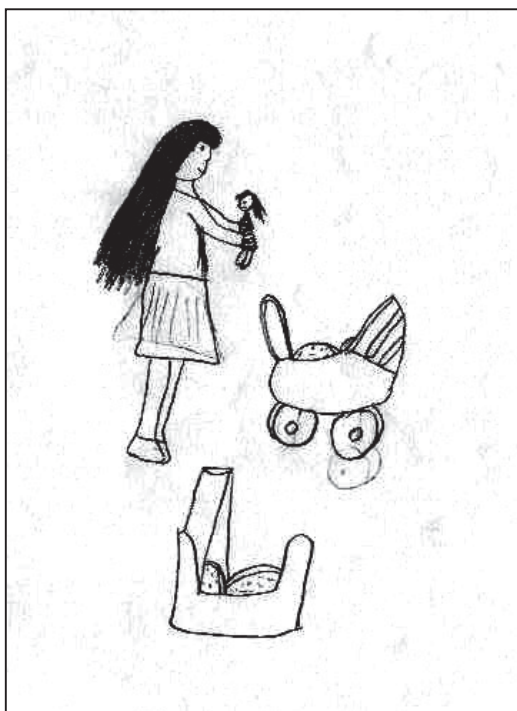
- Kontaktfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperations- und Koordinationsfähigkeit
- Teamfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Flexibilität
- Selbstsicherheit
- Durchsetzungsfähigkeit
- Interpersonale Sensibilität und Empathie
- Reflexionsfähigkeit (Metakompetenz)

(vgl. Jürgens, B. 2007)

## Stufenmodell der sozial-kognitiven Informationsverarbeitung



Die in diesem Stufenmodell aufgezeigten Schwerpunkte verdeutlichen anschaulich die Möglichkeiten für unterschiedliche Förderansätze.



„Ein Kind, das unfähig ist zu spielen,  
dessen Seele hat Schaden genommen.“

*P. G. Büttner*

Förderschwerpunkte	Fördermaßnahmen	Materialien
<b>Personale und soziale Integration</b> werden erreicht durch die Stärkung der Ich-Kompetenz, Sachkompetenz, Methodenkompetenz und Sozialkompetenz.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verbale Techniken</li> <li>• konfliktzentriertes Gespräch</li> <li>• freie Gruppengespräche</li> <li>• Handpuppenspiel</li> <li>• Rollenspiel</li> <li>• Kinderliteratur</li> <li>• freies Spiel</li> <li>• Pantomime</li> <li>• Theaterspiel</li> <li>• Kommunikations- und Sozialtrainingsprogramme</li> </ul>	Gesprächssteine, Ei  „Der Regenbogenfisch“, „Die Schildkröte hat Geburtstag“, „Der Seelenvogel“ „Materialpaket für das Training mit ADHS- Kindern“ Lauth/Schlottke, „Training mit aggressiven Kindern“, „Training mit Jugendlichen“, „Sozialtraining in der Schule“ Petermann/Petermann „Module und Arbeitsblätter für Training sozialer Kompetenz“ Juventa Verlag
	Techniken des Materialumgangs <ul style="list-style-type: none"> <li>• Malen nach Musik</li> <li>• Fingermalen</li> <li>• bildnerisches Gestalten/Wandfries in Einzel- und Gruppenarbeit</li> <li>• Kochen/Backen</li> <li>• Sandspiel/Arbeit mit Naturmaterial</li> <li>• Zeichnen mit verschiedenen Materialien</li> <li>• Werken mit verschiedenen Materialien</li> <li>• Formen mit Ton und anderen Materialien</li> </ul>	Gips, Holz, Papier, Leder,  Obst, Gemüse, Backzutaten  Federn, Kreide, Tusche, .... Holz, Gips, Gasbeton Ton, Salzteig
	Techniken der körperlichen Übungen <ul style="list-style-type: none"> <li>• psychomotorische Übungen</li> <li>• Rhythmik</li> <li>• Bewegen nach Musik</li> <li>• Entspannungsübungen</li> </ul>	siehe Punkt 5.4 siehe Punkt 5.3 siehe 5.2 Verlag an der Ruhr Else Müller, Ulrike Petermann, Barbara Esser, Gerlinde Ortner

	kognitive Übungen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmungsübungen</li> <li>• Sprecherziehung</li> <li>• Merk-, Konzentrations- und Orientierungsspiele</li> <li>• Kimspele</li> </ul>	siehe Punkt 5.1 siehe Punkt 5.4
<b>Selbstwahrnehmung</b> auf eigene Gefühle, Stimmungen und Signale des Körpers achten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entspannungsverfahren             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Entspannungsgeschichten</li> <li>○ meditative Verfahren</li> </ul> </li> <li>• Einzelarbeit             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Snozelen</li> <li>○ Bilderbücher</li> </ul> </li> </ul>	Entspannungsmusik, Igelbälle, Federn, Pinsel, Muscheln usw.  Snozelenraum „Ein Dino zeigt Gefühle“ Verlag mebes & noack
<b>Fremdwahrnehmung</b> Stimmungen und Gefühle anderer erkennen, Abläufe zwischen Personen wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerarbeiten und -übungen             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Kennenlernspiele</li> <li>○ Wie sehen mich andere?</li> <li>○ Gefühle erkennen, ausdrücken und nachahmen</li> </ul> </li> <li>• Theaterspiel</li> <li>• Tierhaltung/Pflege</li> </ul>	Interaktionsspiele  Personen, Fotos, Bilder, Filme ..., „Das große und das kleine Nein“ Verlag an der Ruhr „Gefühle spielen immer mit“ Verlag an der Ruhr
<b>Austausch</b> Kontaktaufnahme, eigene Gefühle und Stimmungen ausdrücken und artikulieren, Empathie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Morgenkreis</li> <li>• Rollenspiele</li> <li>• Theaterspiele</li> <li>• darstellendes Spiel             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Stärken-Begabungstagebuch</li> <li>○ erfolgreich streiten, Konflikte bearbeiten/ Streitschlichter</li> <li>○ sachlich diskutieren</li> <li>○ gemeinsame Aktivitäten wie Tanzen, Singen, Feiern usw.</li> <li>○ Zuhören und Nachfragen</li> <li>○ Ich-Botschaften</li> <li>○ Arbeit mit Gefühlskarten</li> <li>○ Arbeit mit Stoppkarte</li> </ul> </li> </ul>	Gesprächssteine, Stein des Herzens, Fundus von Kleidung und Materialien <a href="http://www.thillm.de">www.thillm.de</a>  „Lernspiele für die Streitschlichtung“ Beltz Verlag  „Kommunikationstraining“ Beltz Verlag  Projekt Faustlos <a href="http://www.faustlos.de">www.faustlos.de</a> Smilies, Gesichter, Wortkarten, Piktogramme
<b>Akzeptanz</b> Selbstakzeptanz, Toleranz und Rücksichtnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theaterspiel</li> <li>• Sportspiele/ Mannschaftsspiele             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Stärken formulieren</li> <li>○ Kontaktaufnahme zu Menschen die anders sind</li> </ul> </li> </ul>	Blindenprojekt, Kontakt zu anderen Kulturen usw.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ und gemeinsame Projekte erleben</li> <li>○ Patenschaften übernehmen</li> </ul>	
<b>soziales Handeln</b> Zivilcourage, konstruktive Kritik, Aushandeln, Kooperation, Kompromissfähigkeit, teilen können, nachgeben können, Ein- und Unterordnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regeln erstellen und einhalten</li> <li>• Tagesplan, Wochenplan</li> <li>• Gruppenarbeit <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Strategiespiele und Aktivitäten zur</li> <li>○ Förderung positiven Verhaltens</li> <li>○ Regel- und Kooperationsspiele</li> </ul> </li> </ul>	„Mut tut gut“, „Trau dich was“, „Spiele, die stark machen“, „Spiele zum Umgang mit Aggressionen“, „Die 50 besten Gruppenspiele“, „Die 50 besten Spiele fürs Selbstbewusstsein“ R. Portmann, Don Bosco Verlag
<b>Umgang mit Schwierigkeiten</b> Bewältigung von Stress, Ärger, Aggression, Angst, Wut und Frustration, anderen helfen und andere unterstützen, Streit schlichten, vermitteln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wellenbewegungen</li> <li>• Wutsätze zeichnen <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Regeln festsetzen oder aushandeln/Verträge</li> <li>○ Belohnungsstrategien entwickeln</li> <li>○ Tagebücher anlegen, wie Ärgertagebuch</li> <li>○ stiller Ballwechsel</li> <li>○ Gruppenwürfeln</li> <li>○ „Stille Post“</li> <li>○ Kooperationsspiele</li> <li>○ Baum der guten Taten</li> <li>○ positives Konnotieren</li> <li>○ Pro- und Contraspiel</li> <li>○ Video-Home-Training</li> </ul> </li> </ul>	„Der Schul-Knigge“ Klasse 3/4 „Spiele zum Umgang mit Aggression“ Don Bosco Verlag „Spiele zum Ganzheitlichen Lernen“ Don Bosco Verlag  „Wo rohe Kräfte sinnvoll walten“ borgmann Verlag  Petermann/Petermann
<b>Entwicklung von Einstellungen und Werthaltungen</b> Orientierung an Normen und Regeln, soziales Engagement, Solidarität und Gemeinschaftsgefühl entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ETEP/</li> <li>• Entwicklungstherapie,</li> <li>• Entwicklungspädagogik <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Woche der Freundlichkeit</li> <li>○ Kooperationsspiele</li> <li>○ Theaterspiel</li> </ul> </li> </ul>	



„Verhandeln ist nicht die schlechteste Form des Handelns“  
*W. Rogers*



## 5. Methodische Hinweise zur Gestaltung von Fördermaßnahmen

Allgemeine Hinweise zur Gestaltung von Fördermaßnahmen:

- Orientierung am Förderplan
- Vorbildwirkung des Pädagogen
- Zeit zur Kommunikation nehmen
- gegenseitiges Zuhören erlernen und praktizieren
- materielle und räumliche Lernatmosphäre schaffen
- regelmäßig Feedback geben (Rückkopplung)
- Ansprechen aller Wahrnehmungsbereiche (Lerntyp)
- Strukturierung der FM/transparente Gestaltung durch Grobgliederung des Tagesablaufs/-Visualisierung des Ablaufs
- Methodenvielfalt/Anspannung Entspannung
- kurze, klare Anweisungen und Aufträge
- Rituale für Ruhe und Aufmerksamkeitssammlung
- kleinschrittiges Vorgehen
- ruhiges entspanntes Arbeitsklima
- antlitzgerichtetes Sprechen/Blickkontakt
- niedriger Geräuschpegel
- Hörpausen
- klare Grenzen setzen

Die zehn Wünsche der Kinder:

1. Schenkt uns Liebe!
2. Achtet auf uns!
3. Macht uns nicht, sondern lasst uns werden!
4. Begleitet uns!
5. Lasst uns Fehler machen!
6. Gebt uns Orientierung!
7. Setzt uns klare Grenzen!
8. Seid zuverlässig!
9. Zeigt eure Gefühle!
10. Lasst die Freude leben!

*(nach Kaul 2000)*

## Quellenverzeichnis

Da viele Spiele und Ideen bereits Allgemeingut sind, durch uns oder in der Literatur aber variiert wurden, bereitete uns die korrekte Quellenangabe Schwierigkeiten. Häufig finden sich auch ein und dieselben Materialien unter unterschiedlichen Namen. Einige Ideen wurden mündlich an uns weitergegeben, so dass eine Quelle nicht auszumachen war. Aus diesen Gründen wurde nur dann eine Quellenangabe gegeben, wenn der Urheber eindeutig war.

**Bach, H.** (o. J.), Sonderpädagogik im Grundriss. Berlin.

**Bach, H.** Prof. Dr. (1990). Geistigbehindertenpädagogik. Berlin.

**Baumgartner, S.,** Füssenich, I. (1992). Sprachtherapie mit Kindern. München.

**Biebricher, H.** (1999). Montessori für Eltern, Hamburg.

**Bischof-Köhler.** (1993). Spiegelbild und Empathie. Bern.

**Bleidick, U.** Prof. Dr. (1988). Studienbrief Nr. 8. Kognitive Störungen. Tübingen.

**Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V.** (Hrsg.). (1993). Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen. o. O.

**Bundschuh, D.** (2003). Emotionale Fähigkeiten, Lernen und Verhalten. Bad Heilbronn.

**Eggert, D.** (1995). Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung. Dortmund.

**Eisert, M.,** Eisert, H. G. Dr. (1988). Studienbrief Nr. 5 Konzentrationsstörungen. Tübingen.

**Fischer** (o.J.). Eine methodische Grundlegung, "Neues Lernen mit geistig Behinderten" edition Bentheim

**Fröhlich, A. D.** (1996). Wahrnehmungsstörung und Wahrnehmungsförderung. Heidelberg.

**Goleman, D.** (2004). Emotionale Intelligenz. München.

**Grohnfeld, M.** (1989). Handbuch der Sprachtherapie Band 1-8. Berlin.

**Günther, H.** (o. J.). Sprachauffällige Kinder in der Grundschule. Leipzig.

**Hainstock, E.** (1971). Montessori zu Hause. Freiburg.

**Homburg, G.** Prof. Dr., Teumer, J. Prof. Dr. (1988). Studienbrief Nr. 4. Störungen der sprachlichen Kommunikation. Tübingen.

**Jank, W.,** Meyer, H. (o. J.). Didaktische Modelle. Berlin.

**Jürgens, B.** (2007). Gruppentraining Sozialer und Beruflicher Kompetenzen

**Kaul, C.-D.** (2000). Die zehn Wünsche der Kinder, Donauwörth

**Kilian, I. u. a.** (2006). Biologie verständlich, Compact Verlag gmbH München

**Kiphard, E. J.** (1994). Mototherapie Teil II. Dortmund.

**Kiphard, E. J.** (1995). Mototherapie Teil I. Dortmund.

**Klippert, H.** (o. J.). Methodentraining Übungsbausteine für den Unterricht. Weinheim.

**Knura, G.** (1982). Handbuch der Sonderpädagogik. Berlin.

**Knura, G.** (1992). Pädagogik der Sprachbehinderten. Berlin.

- Krapp, A., Weidemann, B.** (2001). Pädagogische Psychologie. Weinheim.
- Kretschmann, R.** (o. J.). Förderpläne und kollegiale Kooperation. In: [www.kretschmann-online.de](http://www.kretschmann-online.de).
- Leyendecker, Ch. H.** Prof. Dr. (2005). Motorische Behinderungen. Stuttgart.
- Leyendecker, Ch. H.** Prof. Dr., Kallenbach, K. Dr. (1989). Studienbrief Nr. 9 Motorische Störungen. Tübingen.
- Leyendecker, Ch. H.** Prof. Dr. (o. J.). Studienbrief Nr. 3. Wahrnehmungsstörungen. Tübingen.
- Materialien Thillm.** (1998). In meiner Klasse ist ein behindertes Kind Was tun?. Bad Berka.
- Mayring, U.** (1992). Psychologie der Emotionen. Stuttgart.
- Meister, H.** (1977). Förderung schulischer Lernmotivation. Düsseldorf.
- Mietzel, G.** (1993). Psychologie und Unterricht und Erziehung. Göttingen.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg** (Hrsg.). (1999). Sozialverhalten Lernen. Stuttgart.
- Mischo, C.** (2004). Fördert Gruppendiskussion die Perspektiven-Koordination?. **Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie** Nr. 36, S. 30 - 37.
- Montessori, M.** (1998). Wie Kinder zur Konzentration und Stille finden. Freiburg.
- Olowson, A.** (o. J.). Die Kosmische Erziehung in der Pädagogik Maria Montessoris. Freiburg.
- Rost, D.-H.** (o.J.). Handwörterbuch Pädagogische Psychologie
- Schell, H.** Prof. Dr. (1988). Studienbrief Nr. 7. Emotionale Störungen. Tübingen.
- Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung München.** (1993). Die Schule für Körperbehinderte. München.
- Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung München.** (Hrsg.). (o. J.). Lehrplan + Materialien für den Unterricht in der Schule für geistig Behinderte. o. O.
- Suhrweiher, H.** (1990). Grundlagen der Rehabilitationspädagogischen Psychologie. Berlin.
- Suhrweiher, H.** (1987). Rehabilitations-pädagogisch-psychologische Diagnostik. Berlin.
- Tietze-Fritz, P.** (1995). Wahrnehmungs- und Bewegungsentfaltung. Heidelberg.
- Ulich, D.** (1992). Psychologie der Emotionen
- Ulich, D.** (1982). Einführung in die Emotionspsychologie
- von Oy, C.** (1996). Montessori-Material. Heidelberg.
- Walburg, W.-R.** Prof. Dr. (1986). Lebenspraktische Erziehung Geistigbehinderter. Berlin.
- Walthes, R.** (2003). Einführung in die Blinden- und Sehbehindertenpädagogik. München.

## Literatur- und Materialempfehlungen

**Ahs, O.** „Miteinander-Füreinander“, Verlag Rita Fischer, ISBN 3-8301-0484-**Anderlik, L.** „Ein Weg für alle!“, verlag modernes lernen, ISBN 3-8080-0375-8

**Andresen, U., Popp, M.** „ABC und alles auf der Welt“, Ein Lese-Schatz-Buch, Diesterweg Verlag

**Arbeitsgemeinschaft** Leseförderung „Einfache und altersgemäße Lesetexte für Jugendliche, Textsorten mit Arbeitsblättern, Mildenberger Verlag

**Arends, M.** „Holta die Polta“ – Förderung der phonologischen Bewusstheit im Vorschulbereich bis Klasse 3, Mildenberger Verlag

**Bacher, K./Egnoli, K.** „Jedes Kind ist anders!“ Auer Verlag, ISBN 3-403-03208-6

**Bartelt, I.** „Wir schreiben das ABC“ – Druckschrift

**Bartl, A.** „Lernen, spielen, üben mit Daniel Dachs“ Grundwortschatzspiele 1. – 4. Schuljahr, Konzentrationsspiele, ABC-Spiele, Oldenbourg Schulbuchverlag

**Bauer, R.** „Lernen an Stationen“, Cornelsen Verlag, ISBN 3-589-21117-2

**Baum, H.** „Starke Kinder haben's leichter“, Herder Verlag, ISBN 3451266164

**Beudels, W./Kleinz, N./Delker, K. (Hrsg.)** „WenigKostenvielSpaßGeschichten mit Alltagsmaterialien“, Borgmann Publishing, ISBN 978-3861451099

**Beudels, W.** „...das ist für mich ein Kinderspiel“ Handbuch zur psychomotorischen Praxis, Borgmann Publishing,

**Beyer, G./Knötzing, M.** „Wahrnehmen und Gestalten“, Stam Bardtenschlager Verlag, ISBN 3-8237-8049-2

**Bielefeldt, E.** „Tasten und Spüren“ Wie wir bei taktil- kinästhetischer Störung helfen können, E. Reinhardt Verlag, ISBN 3-497-01528-8

**Biermann, I.** „Miteinander umgehen lernen“, Don Bosco Verlag, ISBN 3-7698-1082-1

**Blank-Mathieu, M.** „Kleiner Unterschied – große Folgen“, Verlag Haupt, ISBN 3-497-01619-5

**Bläsius, J.** „Was berührt mich da?“ Taktile Wahrnehmungsspiele mit Bürsten, Schwämmen, Nudelhölzern..., verlag modernes lernen, ISBN 978-3-8080-0623-8

**Brandl, M.** „Spiele(n) mit körperlich Beeinträchtigten“, Verlag gruppenpädagogischer Literatur, ISBN 3-89544-018-3

**Breitenfeldt, D./Lorenz, D. R.** „Stotterer – Selbst – Management – Programm“ mit CD, ProLog Therapie Lernmittel

**Breuer, H./Weuffen, M.** „Lernschwierigkeiten am Schulanfang“, Beltz Verlag, ISBN 3-407-22079-0

**Britton, L.** „Mit Montessori spielen und lernen“, Auer Verlag, ISBN 3-403-03098-9

**Bucher, W.** (Hsrg.) „1010 Spiel- und Übungsformen für Behinderte (und Nichtbehinderte)“, Verlag Karl Hofmann, ISBN 3-7780-6303-0

**Buchner, Chr.** „Neues Lesen Neues Lernen“, VAK Verlags GmbH, ISBN 3-924077-96-7

**Budnik, I.** „Spiele und methodische Hinweise für Gruppenstunden“, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

**Burhop, U.** „Mundmotorische Förderung in der Gruppe“, E. Reinhardt Verlag, ISBN 3-497-01756-6

**Büttner, Ch. Dr.** „Alles Machos und Zicken?“, Kallmeyer Verlag

**Burger-Gartner, J./Heber, D.** „Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsleistungen bei Vorschulkindern“, verlag modernes lernen, ISBN 3-8080-0530-0

**Cavelius, A.-A.** „Wie Kinder zur Stille finden“, Midena Verlag, ISBN 3-310-00493-7

**Deister, M./Hom, R.** „Streichelwiese“, Musikverlag, ISBN 3-89617-076-7, CD ISBN 3-89617-083-x

**Demostenes Institut** „Wenn das Sprechen klemmt“, Ein Ratgeber für Jugendliche

**Diekhof, M.** „Phantasien aus der Schatzkiste“ Pädagogik-Verlag, Band 1 ISBN 3-9806228-0-0; Band 2, ISBN 3-9806228-1-9

**Diethelm, R.** „Ganz im Element“ TZT-Impulse Band 5, Schweizerisches Institut für Themenzentriertes Theater, ISBN 3 907985 42 7

**Dörfler, R./Klein, L.** „Konflikte machen stark“ Streitkultur im Kindergarten, Herder Verlag, ISBN 3-451-28141-4

**Doye, G./Peetz-Lipp, Ch.** „Wer ist denn hier der Bestimmer?“ Das Demokratiebuch für die Kita, Beltz Verlag, ISBN 3-407-62412-3

**Dummer-Smoch Dr., L.** „Laute-Silben-Wörter“ Übungsbuch zum Lesenlernen mit Lautgebärden, Veris Gesellschaft für Bildungswesen mbH

**Eggert, D.** unter Mitarbeit von Lütje-Klose, B. „Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung“ Textband und Arbeitsbuch, Borgmann Publishing, ISBN 3861453029

**Eggert, J.** „Kurze Zeitungsberichte lesen und verstehen“, Sekundarstufe I, Persen Verlag

**Ehmke-Pfeifer, I./Grossmann, H.** „Altersmischung in der Kindertagesbetreuung“ Verlag Empirische Pädagogik, ISBN 3931147967

**Ehrlich, P./Heimann, K.** „Bewegungsspiele für Kinder“, verlag modernes lernen, ISBN 3-8080-0337-5

**Engel, A./Hehemann, Ch.** „Fördern erleichtern mit Ritualen“ 77 Spiele, Rhythmen und Lieder zur täglichen individuellen Förderung der Motorik und der Sprache, Mildenerger Verlag

**Engelbrecht, A./Weigert, H.** „Lernbehinderungen verhindern“, Diesterweg Verlag, ISBN 3-425-01484-6

**Erkert, A.** „Liebe Schnecke, komm heraus!“ Spiele und Anregungen zur Förderung des Selbstwertgefühls und des sozialen Verhaltens, Ökotopia Verlag, ISBN 3-931902-58-7

**Erkert, A.** „Spiele zum Abbau von Aggressivität“, Don Bosco Verlag, ISBN 3-7698-1391-X

**Esser, B.** „Montessori-Schulen“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, ISBN 34991185563

**Fischer, D.** „Eine methodische Grundlegung - Neues Lernen mit Geistigbehinderten“, edition Bentheim

**Fischer, G.** „Spielerische Sprachförderung“, Förderideen für den Kindergartenalltag, Auer Verlag

**Fischer, R.** „Sprache – Schlüssel zur Welt“ Handbuch und Materialband zu Theorie und Praxis der Spracherziehung in der Montessori-Pädagogik, Auer Verlag

**Fischer-Olm, A.** „Mit schöner Sprache durch das Jahr“ ein multisensorischer, sprachfördernder Lehrgang für Kindergarten, Vorschule und Grundstufe, verlag modernes lernen

**Fisgus, Chr.** „Hilf mir, es selbst zu tun“, Auer Verlag, ISBN 3-403-02467-9

**Franz-Lammers, H.** „Lieder und Bewegungsspiele im Kindergarten“, Herder Verlag, ISBN 3-451-22815-7

**Friedl, J.** „Spielerisch mit Angst umgehen“ Spiele und Übungen für den positiven Umgang mit Ängsten, Ravensburger Buchverlag, ISBN 3-473-37835-6

**Friedl, J.** „Aggressive Kinder“, Ernst Kaufmann Verlag, ISBN 3780625784

**Friedrich, S.** „Entspannung für Kinder“, rororo, ISBN 3-499-18563-6

**Fuchs, B.** „Von Januar bis Nikolaus“ Spiele für die Schule, Oldenbourg Schulbuchverlag, ISBN 3-486-98697-X

**Fuchs, B.** „Spiele fürs Gruppenklima“, Don Bosco Verlag, ISBN 376981083X

**Fuchs, B.** „Spiele für Gruppenprozesse“, Don Bosco Verlag, ISBN 3769812352

**Funke/Löss** „Weihnachten in anderen Ländern“, Cornelsen Verlag, ISBN 3-589-05054-3

**Furchner, Chr.** „Freies Schreiben: Fantasiegeschichten 5. – 6. Schuljahr“, Cornelsen Verlag

**Gallinat, H.-J./Rix, A.** „Den Körper im Gleichgewicht“ Psychomotorische Entwicklungsförderung der Gesamtkörperkoordination, mit 30 spielbezogenen Stundenbildern, Persen Verlag

**Gebauer, K.** „Das bin ich“ Gestalten von Körperbildern, verlag modernes lernen

**Gebauer, K.** „Fördern durch Gestalten“ Mehrfach behinderte Kinder arbeiten mit Ton, verlag modernes lernen

**Geraldino/Gleuwitz, L.** „Mit Liedern Sprache fördern“ Spielideen und Arbeitsblätter für den Kindergarten, Klasse 1 und 2, Persen Verlag

**Gerth, K.** „Bildergeschichten“ Freies Sprechen und Erzählen, Wortschatz, Sinneszusammenhänge, Schroedel Verlag

**Gleuwitz, L./Kersten, M.** „Lauter Laute, Silben und Reime“ Brettspiele zum Erwerb und zur Vertiefung phonologischer Fähigkeiten, Persen Verlag

**Gleuwitz, L./Kersten, M.** „Täglich 5 Minuten Sprachförderung“ 1./2. Schuljahr, Persen Verlag

**Gleuwitz, L./Kersten, M.** „Vorübungen zur Druckschrift“; Sprechen, bewegen, zeichnen, Persen Verlag

**Gollwitz, G.** „100 neue Sprechspiele“ Band 1 – 4 zur Behandlung von Störungen der Aussprache, Übungen zu den Ziellauten, Verlag Giselher Gollwitz

**Gollwitz, G.** „Die Praxis einer ganzheitlichen Sprachförderung“, Spiele zu Entspannungstechniken, Psychohygiene und Lautbildung, Hören, Atmung, Stimme, den Lauten, Wörter, Sätze, Sprachausdruck, Verlag Giselher Gollwitz

**Gunkel, R.** „Sprachförderung I“ Wörter und Bilder, „Sprachförderung II“ Satzbildung ab Klasse 4, Persen Verlag

**Gunkel, R./Müller, H.** „Wir sehen das ABC“, „Wir hören das ABC“, Auer Verlag

**Günther, H.** „Sprachförderung: Die Fitness-Probe“, Persen Verlag

**Günther, H.** „Bewusst hören – besser sprechen“, Geräusche - CD zur Fitness-Probe

**Hachmeister, B.** „Psychomotorik bei körperbehinderten Kindern“ Entwicklung und Förderung, Ernst Reinhardt Verlag, ISBN 3497018562

**Hagemann, Ch.** „Montessori für Vorschulkinder“, Ernst Reinhardt Verlag, ISBN 3-497-01541-5

**Ham, R.** „Techniken in der Stottertherapie“, Demosthenes Verlag

**Hansen, B./ Iven, C.** „Stottern bei Kindern - ein Ratgeber für Eltern und Pädagogische Berufe“

**Hascher, T.** „Gewalt-Reagieren aber wie“, Haupt Verlag, ISBN 3-258-06640-X

**Hauke, I./Hansen-Ketels, A./Rieck, G.** „Psycho-Motorik-Kartei“, Borgmann Publishing, ISBN 3861450380

**Heberling, W.** „Sprach Twist 1-4“ Arbeitskarten mit Selbstkontrolle, Mildenerger Verlag

**Hedderich, I./Dehlinger, E.** „Bewegung und Lagerung“ im Unterricht mit schwerstbehinderten Kindern, Ernst Reinhardt Verlag, ISBN 3497014699

**Heidtmann, H./Knebel, U.** „Aussprachefähigkeiten spielend fördern“, Persen Verlag

**Heinrich, C./Hilleringmann, G.** „LRS Arbeitsheft 1“ Stam Verlag GmbH

**Heller, E.** „Gut, dass wir so verschieden sind“ Zusammenleben in altersgemischten Gruppen, Beltz Verlag, ISBN 3407624107

**Hellbrügge, T./Montessori, M.** „Die Montessori-Pädagogik und das behinderte Kind“, Kindler Verlag, ISBN 3463007169

**Henke, M.** „Mathematik zum Anfassen“, Auer Verlag, ISBN 3-403-02330-3

**Herm, S.** „Mit „schwierigen“ Kindern umgehen“ Ein Leitfaden für die Praxis, Herder Verlag, ISBN 3451279169

**Heuß, G.** „Sehen – Hören – Sprechen“ Spiel und Arbeitsbogen, Sprach- und Sprechfähigkeit, O. Maier Verlag

**Heuß, G.** „Sehen – Erkennen – Benennen“ Spiel und Arbeitsbogen, Sprachverständnis, O. Maier Verlag

**Hollbach, H.-W.** „Lesetraining“ Leseförderung speziell in der Hauptschule, Lesetraining mit CD-ROM, Miltenberger Verlag

**Hollbach, H.-W.** „Hörtraining“ Entwicklung der phonologischen Bewusstheit ab Klasse 3, Miltenberger Verlag

**Holler-Zittlau, I.** „30 Spiele zur Sprachförderung“, Persen Verlag

**Hövel, W.** „Freie Arbeit – Wochenplan“, Verlag an der Ruhr, ISBN 3-927279-77-3

**Iwansky, R.** „Rechtschreiben – o.k. – trotz LRS“ Ein Programm zur gezielten Förderung von LRS-Schülern in den Klassen 3-6, Kopiervorlagen, Arbeitsblätter, Spiele, Handbuch, Miltenberger Verlag

**Junga, M.** „Lesen-Nachdenken-Zuordnen“, ab Klasse 2, sinnerfassendes Lesen, Persen Verlag

**Kaufmann, H./Marmet, O./Werthmüller, H./Zurbriggen, M.** „Aussenseiter integrieren“ 101 Ideen zur kreativen Begegnung mit Aussenseitern und den Umgang mit Ausgrenzung, Schweizerisches Institut für Themenzentriertes Theater, ISBN 3 907985 14 1

**Kazemi-Veisari, E.** „Partizipation“ – Hier entscheiden Kinder mit, Herder Verlag, ISBN 3451266156

**Kehr, M.** „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“, Auer Verlag, ISBN 3-403-02636-1

**Kempter, K. S.** „Pausen(lose) Spielideen“, Kohl Verlag, ISBN 3-89361-034-0

**Kesper, G./Hottinger, C.** „Mototherapie bei Sensorischen Integrationsstörungen“ Eine Anleitung zur Praxis, Ernst Reinhardt Verlag

**Kleinmann, K.** „Lustige ABC-Lieder – ein klingendes Bilderbuch“, Miltenberger Verlag

**Kleinmann, K.** „Lese-Rechtschreib-Schwäche?“ Das Basistraining, Persen Verlag

**Klopsch-Wesel, M./Tauscheck, E.** „LeseSchreibSpiele“ zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb für Kindergarten und Grundschule, Handreichung mit Materialien im Ordner, Arbeitsblock, Oldenbourg Schulbuchverlag

**Köckenberger, H.** „Bewegungsspiele mit Alltagsmaterial“, verlag modernes lernen, ISBN 3-86145-161-1

**Kohl, G./Kohl, K.** „Lesetraining“ für Klassen 1-3, sinnerfassendes Lesen, Konzentration, Reflexion, Kohl Verlag

**Konz, U./Portemann, R./Schneider, E.** „Spiele zur Entspannung“, Don Bosco Verlag

**Kossow, H.-J.** „Leitfaden zur Bekämpfung der Lese-Rechtschreibschwäche“, Thieme Georg Verlag, ISBN 3830404778



**Krahl-Rhinow**, A. „Motorik und Bewegungsförderung“ Übungen, Spiele und Bewegungsideen für alle Kinder, Auer Verlag, ISBN 9783120101048

**Kratzer**, W. „Nachdenken Spielen Trainieren“ Tipps, Tricks, Hilfen für ein besseres Miteinander Grundorientierung an Ideen von Helen McGrath, ISBN 3-7698-0560-7

**Krenz**, A. „Dr. „Spiele(n) mit geistigbehinderten Kindern und Jugendlichen“, Verlag gruppenpädagogischer Literatur, ISBN 978-3-89544-103-5

**Kresse**, T./Schurig, S. „...richtig so!“ Spieleset mit Themenbilderkarten zum Üben der Wortarten, Mildenberger Verlag

**Kuhn**, K. „ABC der Tiere – Ein integrierter Lese- und Schreiblehrgang nach der Silbenmethode“, Mildenberger Verlag

**Kultusministerium** Freistaat Thüringen „Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre“

**Küspert**, P./ Schneider, P. „Hören, lauschen, lernen“ Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache, Förderung der phonologischen Bewusstheit, Diesterweg Verlag

**Laetsch-Bregenzer**, Ch. „Erst nachdenken, dann schreiben!“ ab Klasse 3, Fördermöglichkeiten zum Sprachbewusstsein, Persen Verlag

**Lange**, A./Lange, J. „Lese-Dominos“ Wörter, Sätze, Texte, Persen Verlag

**Leiß**, R. „Kosmos Experimente für zu Hause“, Kosmos Verlag, ISBN 3-440-09823-0

**Lex**, A./Tonte, A. Spiele für die Schule „Zeichen- und Malspiele“, Prögel Lernvergnügen, Oldenbourg Schulbuchverlag, ISBN 3-486-96002-4

**Lindemann**, H. „Autogenes Training“, Mosaik Verlag GmbH

**Linn**, M./Holtz, R. „Übungsbehandlung bei psychomotorischen Entwicklungsstörungen“, Ernst Reinhardt Verlag, ISBN 3-497-01386-2

**Lück**, G. „Leichte Experimente für Eltern und Kinder“, Herder Verlag, ISBN 3-451-04811-6

**Lück**, G. „Neue leichte Experimente für Eltern und Kinder“, Herder Verlag

**Maier-Hauser**, H. „Lieben- ermutigen- loslassen“, Beltz Verlag, ISBN 3-407-22816-3

**Martschinke**, S./Kirschhock, E.-M./Frank, A. „Der Rundgang durch Hörhausen“ Diagnose und Förderung im Schriftspracherwerb, Erhebungsverfahren zur phonologischen Bewusstheit, Auer Verlag

**Martschinke**, S./Forster, M. „Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi“ Übungen und Spiele zur Förderung der phonologischen Bewusstheit, Auer Verlag

**Martschinke**, S./Kammermeyer, G./King, M./Forster, M. „Anlaute hören, Reime finden, Silben klatschen“ Erhebungsverfahren zur phonologischen Bewusstheit für Vorschulkinder und Schulanfänger, Auer Verlag

**Marx, U./Schulz, B./Steffen, G.** „Nina und Andi-Sprachkompetenz fördern“ Materialpaket zu allen Bereichen der Sprachförderung in Kindergarten, Vorschule, Schuleingangsklassen, Persen Verlag

**Mcgrath, H.** „Der Schul-Knigge“ Ein Verhaltenstraining für Schüler in drei Teilen, Auer Verlag

**Mertens, K.** „Körperwahrnehmung und Körpergeschick“, verlag modernes lernen, ISBN 3-8080-0260-3

**Monschein, M.** „Spiele zur Sprachförderung“ Band 1 und 2, Don Bosco Verlag

**Montessori, M.** „Kinder, Sonne, Mond und Sterne“, Herder Verlag, ISBN 3451047810

**Müller, E.** „Auf der Silberstraße des Mondes“, Fischer Taschenbuch Verlag, ISBN 3-596-23363-1

**Müller, E.** „Du fühlst die Wunder nur in dir“, Fischer Taschenbuch Verlag, ISBN 3-596-11692-9

**Müller, E.** „Duft der Orangen“, Kösel - Verlag, ISBN 3-466-30469

**Müller, E.** „Du spürst unter deinen Füßen das Gras“, Kösel - Verlag, ISBN 3-596-23325

**Müller, E.** „Der Klang der Bilder“, Kösel - Verlag, ISBN 3-596-14703-4

**Müller, E.** „Streichelwiese“, Verlag an der Ruhr, ISBN 3-89617-076-7

**Müller, H.** „Wir unterscheiden ähnliche Laute“ Übungen zur Lautanalyse und Differenzierung, 1./2. Schuljahr, Persen Verlag

**Müller, H.** „Sprache untersuchen“ Wiederholung und Festigung von Wortarten und Wortbildung, Persen Verlag

**Müller, H.** „Wir lesen einfache Sachtexte“ Klasse 2, Persen Verlag

**Müller, H.** „Wir lesen einfache Sachtexte mit Selbstkontrolle“ Klasse 3, Persen Verlag

**Müller, H.** „Abc-Situationsbilder zum Suchen, Hören, Vergleichen“ Klasse 1, Persen Verlag

**Natke, U.** „Stotter – Erkenntnisse, Theorie, Behandlungsmethoden“, Hans Huber Verlag

**Nielsen, L.** „Greife und du kannst begreifen“, edition bentheim

**Olowson, A.** „Montessori und Sprache“, verlag modernes lernen, ISBN 3-8080-0399-5

**Oppolzer, U.** „Wortschatztraining von A-Z“ Kopiervorlagen mit Spielen zum Wortschatz, zur Konzentrations- und Wahrnehmungsförderung ab Klasse 5, Persen Verlag

**Orborski, F.** „Spiele und Sketche gegen Gewalt und Aggression“, Rüdiger Kohl Verlag, ISBN 3-89361-10020

**Ortner, G.** „Märchen, die Kindern helfen“ Geschichten gegen Angst und Aggression, und was man beim Vorlesenwissen sollte, dtv, ISBN 978-3-423-36107-1

**Ortner, G.** „Neue Märchen, die Kindern helfen“ Geschichten über Streit, Angst und Unsicherheit, und was Eltern darüber wissen sollten, dtv, ISBN 3423361549

**Pauli, S./Kisch, A.** „Geschickte Hände“ Feinmotorische Übungen für Kinder in spielerischer Form, verlag modernes lernen, ISBN 3808004428

**Pelzeder, G.** „Komm mit, wir wollen spielen, malen, singen, lernen“ Teil 1 und 2, Arbeitsmappe und Anleitung zur Sprachförderung im Kindergarten, Auer Verlag

**Petermann, F./Petermann, U.** „Training mit aggressiven Kindern“, Psychologie Verlagsunion, ISBN 3621275525

**Petermann, F./Petermann, U.** „Training mit Jugendlichen“, Hogrefe Verlag, ISBN 3801720691

**Pichler, H.** „Montessori Praxis“, Sensor-Verlag, ISBN 3-926255-80-3

**Portmann, R.** „Spiele, die stark machen“, Don Bosco Verlag, ISBN 3769811089

**Portmann, R.** „Kinder haben Rechte“ Denkanstöße, Übungen und Spielideen zu Kinderrechten, Don Bosco Verlag, ISBN 3-7698-1331-6

**Portmann, R.** „Spiele zum Umgang mit Aggressionen“, Don Bosco Verlag, ISBN 3769807960

**Preuschoff, G.** „Kinder zur Stille führen“, Herder Verlag

**Quante, S.** „Was Kindern gut tut!“ Handbuch der erlebnisorientierten Entspannung, Borgmann Publishing, ISBN 3-86145-236-7

**Rehm, A./Rehm, D.** „Poesie für Kinder“ Gedichte und Sprachspiele für die Grundschule, „...so leben sie noch heute“ Märchen hören – lesen – verstehen, Mildenerger Verlag

**Reichberg, A.** „Mein erstes Töpferbuch“, Knauer Ratgeber Verlag, ISBN 3-426-64158-5

**Rettich, R./Rettich, M.** „Hast du Worte?“, „Was ist hier los?“ Bildergeschichten ohne Text, Freies Sprechen

**Reuter- Liehr, C.** „Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung“ Band 2, Verlag Dieter Winkler

**Richter, E.** „So lernen Kinder sprechen“ Sprachliche Auffälligkeiten des geistig behinderten Kindes, Ernst Reinhardt Verlag

**Rohrmann, T./Thoma, P.** „Jungen in Kindertagesstätten“ Ein Handbuch zur geschlechtsbezogenen Pädagogik, Lambertus Verlag, ISBN 3784110533

**Roth, A.** „Grundkurs Tönen“, Urania Verlag, ISBN 3-332-01863-9

**Sagi, A.** „Verhaltensauffällige Kinder im Kindergarten“ Ursachen und Wege zur Heilung, Herder Verlag

**Sandrieser, P./Schneider, P.** „Stottern im Kindesalter“, Georg Thieme Verlag

**Sarris, I./Schorer, H.** „Sehen und Sprechen“ Bilderfolgen zur Übung im mündlichen Sprachgebrauch für Vorschule und 1. Schuljahr, Diesterweg Verlag

**Schenker, I.** „Montessori-Projekte“, Oldenbourg Schulbuchverlag, ISBN 3-486-98734-8

**Schieder, M.** „Kleine Kinder lieben große Zahlen“ Montessori-Mathematik, Riedel Verlag, ISBN 3-9805101-0-7

**Schlecht, M./Worm, H.-L.** „Sinnentnehmendes Lesen mit einfachen und bewährten Texten“, Bergedorfer Kopiervorlagen

**Schmutzler, H.-J.** „Freiarbeit in der Montessori-Pädagogik“, Verband Bildung und Erziehung, ISBN 3-924506-47-7

**Schmutzler, H.-J.** „Montessori-Pädagogik im Elementarbereich“, Verband Bildung und Erziehung, ISBN 3-924506-55-8

**Schnagl, T./Plötz, F.** „Bildwörter helfen mir beim Rechtschreiben“ Grundwortschatz Klasse 1-4, Persen Verlag

**Schnagl, T./Plötz, F.** „Hexe“ Bildwörterhelfen mir beim Rechtschreiben, Grundwortschatz Klasse 1 und 2, bildliche Darstellung der Signalbuchstaben, Persen Verlag

**Schnagl, T./Plötz, F.** „Zoo“ Bildwörter helfen mir beim Rechtschreiben, Grundwortschatz Klasse 3 und 4, Mitsprech- und Nachdenkwörter, Persen Verlag

**Schneider, S.** „Das Stark-mach-Buch“, Christopho Verlag, ISBN 3-419-53026-9

**Schönrade, S./Pütz, G.** „Die Abenteuer der kleinen Hexe“, Borgmann Publishing

**Schubert-Klemenz, S.** „LRS im Förderunterricht der Grundschule“ Praxisbewährte Materialien ab Klasse 2, Persen Verlag,

**Schwindt, B.** „Wie mag das wohl weitergehen?“ 20 Geschichten zum Erzählen und Vorlesen, O. Maier Verlag

**Seitz, M.** „Schreib es in den Sand“, Don Bosco Verlag

**Snunit, M.** „Der Seelenvogel“, CARLSEN Verlag, ISBN 3551-55070-0

**Sovak, M.** „Spracherziehung im Kindesalter“ Vorbeugung und Frühbehandlung von Sprachstörungen, Persen Verlag

**Stamer-Brandt, P.** „Wut-weg-Spiele“, Christopho Verlag, ISBN 3-419-53043-9

**Steiner, H.** „Gemeinsam gestalten“ Arbeitsbuch zur integrativen Kreativitätsförderung, Borgmann Publishing, ISBN 3861452030

**Stöcklin-Meier, S.** „Sprechen und Spielen“ Spielformen in Versen, O. Maier Verlag

**Streibel, R.** „Die Sinneserziehung nach Montessori“, Riedel Verlag, ISBN 3-929396-13-0

**Szaszi, M./Braun, P./Jarusel, P.** „Üb mit mir!“ Übungshefte zur LRS-Förderung, Stam Verlag GmbH

**Tacke, G.** „Das 10-Minuten-Rechtschreibtraining“ Rechtschreibkompetenz ab Klasse 3, Persen Verlag

**Tamm, G.** „Wortschätzchen“ Kartenspiel zur Wortschatzerweiterung, Persen Verlag

**Theilen, U.** „Mach doch mit“ Lebendiges Lernen mit schwerstbehinderten Kindern, Ernst Reinhardt Verlag, ISBN 3-497-01407-9

**Theilen, U.** „Mach Musik!“ Rhythmische und musikalische Angebote für Menschen mit schweren Behinderungen, Ernst Reinhard Verlag

**Thiesen, P.** „Konzentrationsspiele für Kindergarten und Hort“, Lambertus-Verlag, ISBN 3-7841-0511-4

**Thiesen, P.** (Hrsg.) „50 Bildnerische Techniken“ Ein Aktionsbuch für Kindergarten, Schule und Familie, Beltz Verlag, ISBN 3-407-21003-5

**Umland, B.** „Ganzheitliche Sprachförderung für Vorschulkinder“, Auer Verlag

**van Riper, Ch.** „Die Behandlung des Stottern“, Bundesvereinigung der Stotter- Selbsthilfe e. V.

**Vopel, K.** „Interaktionsspiele für Jugendliche 1-4“ Affektives Lernen für 12- bis 21- jährige, Iskopress Verlags GmbH

**Vopel, K.** „Interaktionsspiele für Kinder“ Affektives Lernen für 8- bis 12- jährige, Iskopress Verlags GmbH

**Wallrabenstein, W.** „Sprechgeschichten“ Freies Sprechen und Erzählen, Ausdruck, Schroedel Verlag

**Walthes, R.** „Einführung in die Blinden- und Sehbehindertenpädagogik“

**Weber, Ch.** „Poltern – eine vergessene Sprachbehinderung“, Marhold Verlag

**Weniger, B.** „Auf neuen Wegen lernen“, Auer Verlag, ISBN 3-403-03097-0

**Wernli-Landwehrmann, D.** „Spiele(n) mit Blinden und Sehschwachen“, Verlag gruppenpädagogischer Literatur, ISBN 3-89544-047-7

**Wettstein, P./Rey, A.** „Kognitive Wahrnehmungs- und Sprachförderung“, SCHUBI Lernmedien GmbH

**Widmer, M.** „Sprache spielen“ Vom Kinderreim zur Spielszene, Auer Verlag

**Wirth, I.** „33 Materialideen zur Förderung von Motorik, Wahrnehmung und Konzentration“, Auer Verlag, ISBN 978-3-403-04545-8

**Zimmermann, G.** „Das ist Freiarbeit“, Auer Verlag, ISBN 3403022196

**Zimmermann, G.** „Freies Arbeiten in der Sekundärstufe“, Auer Verlag, ISBN 3-403-02723-6

**Zimmer, R.** „Handbuch der Sinneswahrnehmung“, Herder Verlag

**Zinke-Wolter, P.** „Spüren – Bewegen – Lernen“, Borgmann Publishing, ISBN 3-86145-191-3

**Zuckrigl, H./Zuckrigl, A.** „Rhythmik hilft behinderten Kindern“ Ziele und Realisationsbeispiele aus der Praxis psychomotorischer Erziehung, Ernst Reinhardt Verlag, ISBN 3-497-01477-X

## **Materialien**

### **Schubi-Lernmedien-GmbH**

„Lesen und verstehen“, 1. bis 6. Schuljahr, Schubi Training „Lernen fürs Leben“

„Wortschatztraining“, „Wir üben Laute“, Zwillingbilder-Spiel: Übungslaute erkennen und sprechen,  
Trialogo-Verlag

„Das schwarze Schaf“, Legespiel

Märchen – Box

„Und dann?“, Geschichtenkiste

SCHUBI Mimic – Spiele für die Mundmotorik, Spielerisches Training für Lippen, Wangen und Zunge,  
ISBN 9781111118833

### **Volk und Wissen**

„Wir spielen mit Sprache“, „Höre und sprich gut“, „Sprich richtig“, Arbeitshefte zur Sprachförderung

### **Dürr + Kessler, Stam GmbH, Köln**

„Grammatikschule 1-4“, Arbeitshefte für den elementaren Sprachunterricht, lehrbuchunabhängig

### **Veris Verlag GmbH Kiel**

„Kieler Leseaufbau“, „Kieler Rechtschreibaufbau“, jeweils mit Handbuch, Vorlagen, Arbeitsmaterial,  
Lernsoftware für PC

### **SPECTRA-Verlag**

„Das SPECTRA Sprachförderpaket“, Situationsbilder als Sprechanlässe und Schreibimpulse,  
Sprachförderprogramm zu den 12 wichtigsten Themen für die gesamte Grundschulzeit, 5. und 6.  
Schuljahr

„Die Textbaustelle“, Texte planen, schreiben, besprechen, überarbeiten und beurteilen, 2. bis 6.  
Schuljahr

„Die SPECTRA- Satzbauspiele“, Sätze bauen- Wörter klauen

„Die SPECTRA- Sprachpyramiden“, Übungsmaterial mit Selbstkontrolle

„Die kleinen Rechtschreibboxen“, Quartett und Rechtschreiblotto

„Klaro“, Das SPECTRA-Lern- und Übungsprogramm für Sprache, Mathematik und Logik

Die SPECTRA -Mini-Transparente“, Bildergeschichten

„Paletti“ (Lernscheibentaschen mit Lernscheiben), Übungsmaterial mit Selbstkontrolle für Klasse 1-4,  
Paletti Sprache, Paletti Mathematik, Paletti Englisch, Paletti Sachunterricht

„Die SPECTRA- Leserolle“

### **LOGO-Lernspielverlag**

Creativo-Nikitin-Material

Verlag für Lehrmittel und pädagogische Spielwaren, über Auer Verlag GmbH

Legepuzzle zum Grundwortschatz

Stöpselkarten zur Lautanalyse

Drehscheibe zur Wortschatzerweiterung

Memory zur Lesefähigkeit

Spielplan „Drache“ zur Rechtschreibübung

Leseschieber für den Erstleseunterricht

Les-Bingo-Spiel zum Training von Rechtschreibphänomenen

Rechtschreibspiele „Schnecke“ und „Tausendfüßler“ für Klasse 1 und 2

Lesefächerset „Tiere“ Klasse 1/2 zum Wortaufbau

Domino zur Satzbildung

### **Finken Verlag**

Lernspiel-Sammlung zur Sprachförderung für Vorschule und Anfangsunterricht mit Memorys,

Dominos, Spielplänen, Frage-Antwort-Spiel, Begleitheften

„ist doch logisch“, Finken-Lernspiel zum Freien Sprechen und Erzählen

„DAZ-Box“, Spiele, Bildkarten, Logiko, Erzählposter, Sprach-Bastel-Box, tablo-Arbeitsbücher

### **AOL Verlag**

„Sprechen-spielen-singen“, Sprachförderung im Kindergarten, Klasse 1 und 2

„Intelligente Leserätsel 1“, Anlaute, Wörter und Sätze entdecken für die Klasse 1-3, Wortbilder erfassen für die Klasse 2-4

„Die Wortbaustelle“- LRS- Morphemtraining, Klasse 3-7, A4 Arbeitsvorlagen

Freiburger Rechtschreibschule „FRESCH“, Fit trotz LRS

Mildenerberger Verlag

Rechtschreibübungshefte „Übung macht den Meister“, Klassen 1-6, „Richtig schreiben – Spaß mit Trolli“, Klassen 1-4

### **Ökotopia Verlag**

Hering, W. „Kunterbunte Fingerspiele“ Buch, ISBN 3-936286-98-1, CD, ISBN 3-936286-99-X

Schneider, M. „Gymnastik-Spaß für Rücken und Füße“, ISBN 3-931902-03-x (Buch incl. CD)

Frühauf, C./Werner, CH. „Hört mal was da klingt!“ ISBN 3-86702-005-1 (Buch incl. CD)

### **Kösel Verlag**

Müller, E. „Duft der Orangen“ (CD)  
„Oasen im Alltag“ (CD)  
„Du spürst unter deinen Füßen das Gras“ (CD), ISBN 9783466454471

### **Kontakte Musikverlag**

Deister, M./Horn, R. „Streichelwiese“ (CD), ISBN 3-89617-083-X  
Grüger, C./Horn, R. „Der Hahn hat Schluckauf“ Lieder zur sensorhythmischen Förderung, Liederheft:  
ISBN 3-89617-149-6, CD: ISBN 3-89617-150-X

### **Verlag an der Ruhr**

Schneider, M./Schneider, R. „Bewegung und Entspannen nach Musik“  
ISBN 386072150X (Buch incl. CD)

### **Internetadressen**

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)  
[www.wikimedia.de](http://www.wikimedia.de)  
[www.psychosoziale-gesundheit.net](http://www.psychosoziale-gesundheit.net)  
[www.uni-potsdam.de](http://www.uni-potsdam.de)  
[www.uni-leipzig.de](http://www.uni-leipzig.de)  
[www.flexsoft.de](http://www.flexsoft.de) „Audiolog“  
[www.etverlag.de](http://www.etverlag.de) „Uniwort“  
[www.etverlag.de](http://www.etverlag.de) „Alphabet“  
[www.wegerer.at](http://www.wegerer.at)  
[www.hamsterkiste.de](http://www.hamsterkiste.de)  
[www.medienwerkstatt.de](http://www.medienwerkstatt.de)  
[www.arbeitsblaetter.org/ab.php](http://www.arbeitsblaetter.org/ab.php)  
[www.unterrichtsmaterial-schule.de](http://www.unterrichtsmaterial-schule.de)  
[www.lingofox.de](http://www.lingofox.de)  
[www.tb-u.de](http://www.tb-u.de)  
[www.kiri.at](http://www.kiri.at)  
[www.mehr-bewegung-in-der-schule.de](http://www.mehr-bewegung-in-der-schule.de)  
[www.spielekiste.de](http://www.spielekiste.de)  
[www.praxis-jugendarbeit.de/spiele-sammlung.html](http://www.praxis-jugendarbeit.de/spiele-sammlung.html)  
[www.wissenskartei.de](http://www.wissenskartei.de)